

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:** Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.  
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.  
 Für Oesterreich . . . . . vierteljährlich 12 Schilling.  
 Für Jugoslawien . . . . . vierteljährlich 240 Dinar.  
 Für Bulgarien . . . . . vierteljährlich 450 Leva.  
**Einzelnhefte:** in Oesterreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar,  
 in Rumänien 10 Lei, in Bukarest 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von  
**Sigmund Brody**

**54. Jahrgang**

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.  
Telephon: Redaktion 26-09. 157-74. 15-89. Administration 26-10. 23-81.

**Anzeigenaufnahme:** In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Altiengeellschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

## Die Geschichte des roten Feldzuges\*

liegt jetzt in einer knapp gefassten Darstellung des bekannten ungarischen Kriegshistorikers Feldmarschallleutnant i. P. Breit von Döberdo vor uns. Das Werk geht in voraussetzungsloser Aufdeckung der Tatsachen vom Beginne des Zusammenbruches der italienischen Front aus und schildert dann den Entzugsweg und die Wirkungsgeschichte der späteren Revolutionsarmee. Das ganze ist getragen von leidenschaftlich glühender, patriotischer, militärischer Gesinnung eines einwandfreien ausgezeichneten Offiziers, der nicht nur die Praxis seines Metiers kennt, sondern als einer der besten Kenner der Kriegsgeschichte bekannt ist. Es ist erschütternd, wenn man sieht, wie im Laufe dieses Geschehens guter Wille unter der Macht der Verhältnisse zusammengebrochen ist, wie sich aber auch Unfähigkeit durch Dreistigkeit zu höchsten Gewaltposten emporringt. Um nur eines herauszugreifen, müssen wir der rührenden Erscheinung des Kriegsministers der Revolutionsarmee Albert Bartha gedenken, dessen makere und hingebungsvolle Arbeit auf Schaffung einer konservierenden Armee zielbewußt und zwecktreu gerichtet war und dessen Willen und Persönlichkeit an der Mißgunst der Verhältnisse. Dem gegenüber sind die Protokolle sehr interessant, die v. Breit dem Faszißtel des Ministerpräsidenten entnimmt, um die Verhandlungen des Ministerpräsidenten zu schildern, wie plötzlich Herr Stefan Friedrich überufen und unbeteiligt als Staatssekretär aufsteht, wie der Ministerrat das ausdrücklich konstatiert, gleichzeitig aber die Unfähigkeit bekundet, diesen politischen „Selbstmörder“ von seinem Posten zu entfernen. Doch nicht hier liegt die wichtigste Erkenntnis dieses Buches.

In einer knappen Gegenüberstellung zeigt v. Breit, wie es dem reichsdeutschen Offizierskorps gelungen ist, trotz aller Stürme der Spartakusbewegung, trotz des hochgehenden kommunistischen Meeres der Situation Herr zu bleiben und hinter die bürgerliche Regierung eine bürgerliche Brachialgewalt in ausreichendem Maße zu stellen. Das ist in Ungarn leider nicht gelungen und Feldmarschallleutnant v. Breit betont, daß zu großem Bedauern nicht ein einziger höherer Offizier den Versuch unternommen hat, der anstürmenden Flut an der Spitze treuer Truppen durch energische Tat zu begegnen. Wohl zitiert er eine Erklärung des Generalobersten Kóvess, der die Absicht geäußert hatte, in den Tagen des Zusammenbruches gegen Budapest zu marschieren, der jedoch infolge der Verhältnisse hievon Abstand nehmen mußte. Andererseits hat auch die Organisation des Move in dieser Zeit nicht das große Ziel der Aufrechterhaltung der Ordnung vor Augen gehabt, sondern die Verjüngung vom 15. November, die der Move damals veranstaltet hatte, erschöpfte sich „fast ausschließlich in selbstische Ziele verfolgende und um Brot klagende Reden“. Es ist also eine tief bedauerliche Erscheinung, die nicht weggeleugnet werden kann, daß in dem Augenblick der größten Gefahr und des Zusammenbruches die Reorganisation der Armee und ihre Konjervierung aus dem Offizierskorps selbst eine nicht ausreichende Initiative und Förderung erfahren hat. Diese bedauerliche Tatsache erklärt v. Breit in einer Weise, die als Lehre dienen kann für alle Zukunft. Er konstatiert, daß das deutsche Offizierskorps ein national eigentümlich völkisches Geschloßenes war, demgegenüber hat bei uns die Institution der gemeinsamen Armee eine Situation geschaffen, in der gerade die höchsten militärischen Posten vielfach mit Persönlichkeiten besetzt wurden, die in ihrer Schulung, in der nationalen Auffassung oder

auch in ihrer nationalen Zugehörigkeit dem ungarischen Volk und dem ungarischen Staat fremd gegenüber standen. Als nun die Balken in dem Gebäude der alten Monarchie krachten und alles zusammenfiel, hatte die Führung des ungarischen Teiles der Armee naturgemäß versagen müssen. Hieraus ergab sich dann der völlige Zerfall und mit dem militärischen auch der der zivilen öffentlichen Gewalt.

Es bleibt die Lehre, daß die Existenzbedingungen eines Staates vor allem eigene Gewalt und eigene Politik sind. Die alte Gemeinsamkeit mit Oesterreich hat diese Existenzbedingungen dem ungarischen Staat vorenthalten. Man wird es verstehen, wenn man heute hierzulande leidenschaftlicher denn je den Gedanken der politischen Unabhängigkeit dieses Landes vertritt.

Denn daß auch die auslandpolitische Unselbständigkeit Ungarns an dem Unglück reichlich Teil hatte, ist heute bereits historisch erwiesen. In den Briefen des Grafen Stefan Tisza, die durch die

ungarische Akademie der Wissenschaften veröffentlicht werden, ist wiederholt darauf hingewiesen, daß Graf Tisza über die militärische Lage im unklaren gehalten wurde. Es fehlte ihm auch die Handhabe dazu, auf die Auslandspolitik unmittelbar einzuwirken. Daraus hat sich die Situation ergeben, daß es verärgert worden ist, rechtzeitig das notwendige Ende zu machen. In einer Verteidigungsschrift Artur Görgeys wendet sich dieser bedeutende Feldherr gegen den Vorwurf, daß er die fast intakte Armee bei der Waffenstreckung abrüsten ließ. Er antwortet auf den Vorwurf mit der Bemerkung, daß er allerdings nicht warten wollte, bis diese Armee sich mit den Waffen in der Hand im Lande zerstreue, Unheil und Unglück stifte. Denn die Not ist ein böser Lehrmeister. So lange also die Armee intakt war, konnte dem durch kollektive Abriistung vorgebeugt werden. Hätte man im Jahre 1918 oder 1917 diese Lehre vor Augen gehalten, es wäre den Staaten des Zweibundes manche bittere Stunde erspart geblieben.

## Hindenburgs Einzug in Berlin

Vom Jubel der Bevölkerung umbraust, zwischen vaterländischen Verbänden, umweht von schwarz-weiß-roten Fahnen Blumenregen aus den Lüften

Berlin, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Einzug des neuen Reichspräsidenten Hindenburg in Berlin hat sich zu einem Schauspiel gestaltet, wie es die Berliner seit den Jahren des Krieges nicht gesehen haben. Wenn Hindenburg an der Spitze eines siegreichen Heeres nach beendetem Krieg durch das Brandenburger Tor gezogen wäre, hätte er keinen begeisterteren Empfang finden können, als er ihm heute zuteil wurde. Die Reichshauptstadt schien restlos auf den Beinen zu sein, natürlich eine Täuschung, da ja nahezu zwei Drittel bei der Reichspräsidentenwahl republikanisch gestimmt hatten und der größte Teil dieser Gegner Hindenburgs sich den Einzugsfeierlichkeiten

fern gehalten hatten. Aber trotzdem war die lange Einzugsstraße von einer schwarzen Menge überflutet. Die Monarchisten aller Schattierungen waren aufmarschiert und trugen ostentativ die Farben des alten Deutschland, schwarz-weiß-rot. Die Reichsflagge, schwarz-rot-gold, war kaum zu bemerken und nur hier und da flatterte sie von einem Haus herunter. Ein dichtes Spalier von Verbänden, teils in Uniform, teils in Zivil nahm die Einzugsstraße, die sechs Kilometer lang ist, schon in den ersten Mittagsstunden in Besitz. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich hinter dem Spalier, das vom Heerstraßen-Bahnhof bis zum Brandenburger Tor führte. Die

## Schwester sind wir alle...

Von Frigga Brockdorff-Noder.

Abends zehn Uhr beginnt das Jauchzen auf den Boulevards. Jedes Haus eine Anstifteranstalt, das ganze Viertel ausschließlich dem Rausch, Tanz, Gesang und der Liebe geweiht.

Internationales Leben, straßauf, straßab. Chinesen in blauweißen Gewändern, winzige Japaner, Beduinen, Türken. Dazwischen ein Knäuel junger, dünner Menschen, schier geblendet von dem Schimmer dieser Nächte... Fremdes Element ist jetzt wieder durch die Deutschen in all das quirlende, zappelnde, schmachtende Wallonienum geraten. Blonde Frauen, Männer von germanischem Höhenmaß.

Chantants an jeder Ecke. Cinemas. An einem Kandelaber das Skelett d'une jeune femme, welche als Opfer eines „crime de passion“ gestorben ist. Es leuchtet bleich...

Dabei hat die unversehrte Freundin neidisch bedauernd meine Schulter gestreichelt. — Sie gehen nach den Avenuen? Racontez moi des belles horreurs! — — — Die größte Liebesbörse Europas!

Länglicher Saal, Orangenblüten und Glühlichtwärme, elfenbeinerner, schwerer Seidenmarmelade, Silber, klares Kristall, zierliche Tische und Stühle. Leer der Platz in der Mitte.

Da schmeichelt es im Schein der Girandolen, da leuchtet das Parkett, da schweben — in idealsten Gewändern — vom Etablissement bezahlte Tänzerinnen. Kein Hauch von Gemeinheit. Keine frivole Gebärde, kein schlechtes Wort! Zärtlichkeit um süß-rote Lippen, feines Lachen in verliebten Augen, unter dem Tisch verschränkte Hände...

Dann zwölf sittsame junge Mädchen, — dunkelblaue „tailor-made-girls“, wie einem Lächelnden entzückend! (Die strengste Dame könnte hier an unheimlichem Geschmack lernen!) Jetzt tanzen sie Cancan. Schürzen ihre ehernen Röcke bis zur Taille. Darunter das vollendetste Bein, die betörendsten Desport... Später sind sie unter den Gästen, benehmen sich tadellos, wie Ladies.

Ein herziges, hübsches Ding in Bubenlocken. Mit so kindisch jugendübermäßigem Ausdruck, daß man nichts Häßliches von ihr erwarten könnte:

„Auch die wird von ihrem Zuhälter angeboten!“ Da ereifert sich meine Kameradin und kämpft um die Reinheit und Unschuld des kleinen Mädchens, als ob es ihr Blut wäre.

Unverträglich heiß wird es; eine dusterfüllte, sinnliche Schwüle.

Diese herrliche Samoanerin hat großen Beifall, jene üppige Nöte, in schwarzem Crepe de Chine. Wir drei deutschen Gäste sind ganz ernst und still geworden. Und Ingrid entdeckt ihr Ideal. Wie eine Erscheinung erhebt sich dies Bild größter Schönheit vor unseren Augen. Schwarzgeschleiert, mit einem wunderbaren Gemmenanstrich. Das weinrote Seidenkleid umspinnend eine fräulich weiche Gestalt, die weiße Strohhaube schließt mit großen Spitzenschleifen das zarte Oval.

Schon aber hat sie die Fremden bemerkt, fährt leise etwas zusammen und tritt langsam näher. Dann neigt sie sich in ausgezeichnete Sicherheit vor uns Damen und bittet in unserer Muttersprache:

„Lassen Sie mich, bitte, eine Tasse Tee an Ihrem Tische trinken! Ein Liebesdienst von Landsleuten!“

Der Offizier macht eine Bewegung. Aber Ingrid rückt atemlos zur Seite und die Schwarze nimmt Platz.

„Ich bin so müde heute“, sagt sie traurig, „eine Viertelstunde möchte ich Ruhe nur“ — —

\* A magyarországi 1918/19. évi forradalmi mozgalom és a város háború története. Irta: Döberdo Breit József. kir. hadtörténelmi levéltár kiadása.

dreijährigen Engel...  
 Miert nem ir jel...  
 Rosenhegg...  
 Wer möchte von...  
 Smetik...  
 Haarfarben!...

Spalier bildenden Organisationen nahmen die ihnen von der Polizei zugewiesenen Aufstellungsplätze ein. Besonders Gepräge erfuhr die Demonstration durch die Jugendnationalsozialisten, die auch heute mit ihren Hakenkreuzen erschienen waren. Daneben standen die uniformierten Mannschaften des „Stahlhelm“, des „Jung-Deutschland-Ordens“ und andere vaterländische Verbände. Die studentischen Korporationen erschienen in vollem Wuchs und mit ihren Fahnen. So entstand ein farbenprächtiges Bild, das die anwesende Bevölkerung über die langentbehrte Sehnsucht nach einem militärischen Schauspiel hinwegzutäuschen vermochte. Bedauerlich war es für die Leute, daß ihnen in letzter Stunde das Mitbringen von Militärkapellen verboten worden war und daß deshalb die alten Märsche nicht hinausgeschmettert werden konnten.

Auf dem Bahnhof Heerstraße hatten vor der Ankunft sich die Spitzen der Behörden eingefunden. Der Empfang selbst dauerte nur wenige Minuten und vollzog sich in der vorher genau festgesetzten Art und Weise. Reichspräsident v. Hindenburg entstieg zur festgesetzten Minute dem Zug, begleitet von seinem Sohn und dessen Tochter und den nächsten Herren seiner Umgebung. Auch Reichskanzler Dr. Luther war mit den anderen Ministern und einigen führenden Persönlichkeiten Berlins anwesend und begrüßte den Reichspräsidenten durch Händedruck. Die Tochter Luthers überreichte dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß, wobei sie ein Gedicht auf sagte. Dann begab sich Hindenburg, von den anderen Persönlichkeiten begleitet, über die Treppen hinunter zu den harrenden Autos. Im ersten Auto fuhr der Polizeivizepräsident Friedensburg mit dem Kommandanten der Schutzpolizei, ersterer in Zivil, letzterer in Uniform. Dann kamen an der Spitze des Zuges drei Polizeioffiziere auf Motorrädern, ihnen folgte das Auto Hindenburgs, zu dessen Linke der Reichskanzler Platz genommen hatte. Der Reichspräsident wurde auf der ganzen Strecke von orkanartigem Beifall, mit großem Jubel und Fahnen begrüßt. Aus allen Fenstern, von den Bäumen, den Laternen und den Dächern herab huldigte ihm eine begeisterte Menschenmenge durch immer erneute Zurufe. Der Reichspräsident nahm diese Huldigung mit tiefstem Gesichte entgegen. Er blickte nach beiden Seiten ohne zu grüßen oder mit irgendeiner Miene eine tiefere Gemütsbewegung zu verraten. Bekleidet war er mit schwarzem Anzug und Zylinder. Ordensabzeichen waren nicht sichtbar. Dem Auto des Präsidenten folgten dann noch zwei weitere Autos mit den Ministern und den anderen behördlichen Vertretern.

Beim Brandenburger Tor setzte sich an die Stelle der Motorradfahrer eine Kavalkade berittener Polizisten und von ihnen geführt fuhr das Auto

Ingrid übermannt es, als sie das Leid sieht um diesen Mund:

„Großer Gott, — Sie sind doch so schön, so vornehm! Wie konnten, wie konnten Sie nur...?“  
Und zurück kommt es, erst stammeln und verhalten, dann bittertraurig, dann sterbensmatt. Durch Musik und Rauch:

„Immer dasselbe. Enge, beklemmende Verhältnisse, Kleinheit, Albernheit, Klatsch, heimlich ergatterte man sich einen Posten im Ausland. Deutsche Bonnen sind hier freiwild. Als der Hausherr mich verführt, Madame mich fortgejagt hatten, reichte mein Spargeld knapp drei Wochen!...“

„Wären Sie heimgekehrt!“ bricht Ingrid leidenschaftlich aus, „in eine andere Stelle gegangen oder zum deutschen Konsul!“

Unter dem Häubchen werden zwei Wangen weiß wie Schnee.

„Hätten Sie es getan? Die Konsulin vermeiden es, zweifelhafte Ehren einzulegen mit so Eimer!... Die Vermittlerin, der solche Unselige zustiegen, erwies sich als niedrige Kuppelheze. Ich stand bereits mit dreihundert Francs in ihrer Schuld, als ich zum erstenmal diese Räume betrat...“

Ein tiefer Seufzer zittert aus beladener Brust. Und zwei bange Frauenherzen seufzen mit.

Weiter raucht das Atlaskleid, an Tischen und Büfettis vorbei. Zwei erschrockene Augenpaare folgen ihm in blasser Angst.

Wird sie einen sanften, lieben Freund finden? Einen, der gütig zu ihr ist und ihr das Schwere leichter macht?

Nach einer Weile erblicken wir sie aber an der Ausgangstüre. Zur Seite eines schlanken, edlen Dänen, der, wie vonsonsten, zärtlich träumerisch in ihr schmales Antlitz sich verirrte...

Wir lächeln uns an, atmen auf, befreit! Schwestern sind wir alle!

durch das Brandenburger Tor. Hier hatte sich wohl die größte Menschenansammlung zusammengescharrt, die ihrer Begeisterung lebhaft Ausdruck gab. So fuhr der Reichspräsident, von dem Jubel der Menschenmenge begleitet, durch das Brandenburger Tor und die Linden nach der Wilhelmstraße, wo das Auto zum Reichskanzlerpalais einbog und der Reichspräsident, vom Reichskanzler begleitet, sich in das Innere des Palais begab. Am Abend fand zu Ehren Hindenburgs beim Reichskanzler ein intimes Souper statt. Der ganze Einzugs Hindenburgs ist — soweit die Berichte vorliegen — ohne Zwischenfall verlaufen. Die Polizei hat — das muß ihr selbst der Gegner lassen — Uebermenschliches geleistet. Beinahe die ganze Schutzmannschaft war seit den frühen Morgenstunden auf den Beinen und hat überall für Ruhe und Ordnung gesorgt. Nachdem die Autos das Reichskanzlerpalais erreicht hatten, war die Absperrung aufgehoben und es begann der Abmarsch der nach vielen Hunderttausenden zählenden Menge, zunächst der vaterländischen Abordnungen und dann des Zivilpublikums. Nahezu demselben diente dieser Abmarsch viele Stunden, weil die Menge von den Verkehrsmitteln nicht aufgenommen werden konnte und weite Strecken zu Fuß zurücklegen mußte. Dabei ist es, soweit bisher bekannt, zu irgend welchen Zusammenstößen mit den Kommunisten, die sich mittlerweile zu Protestversammlungen an bestimmten Punkten der Stadt trafen, nicht gekommen.

Hannover, 11. Mai. (Wolff.) Bei der Abreise des Reichspräsidenten v. Hindenburg nach Berlin entbot ihm Oberpräsident Roske die Grüße der Provinzialbehörden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem neuen Reichspräsidenten gelingen möge, das deutsche Volk glücklichen Zeiten entgegenzuführen und den Ausgleich der Gegensätze im Volke, eine Besserung der sozialen Verhältnisse und eine Linderung der Not und des Druckes von außen herbeizuführen.

Reichspräsident v. Hindenburg antwortete: Ich will mein Möglichstes tun. Nur Einigkeit kann uns weiterhelfen. Einigkeit ist Macht, ohne Einigkeit keine Macht, keine Stärke. Ich will der Armen und Elenden gedenken, ich will versuchen, ausgleichend zu wirken. Mein Streben geht dahin, wohin wir alle wollen: zu einem glücklichen Vaterland!

## Die Konferenz der kleinen Entente

### Einnengung in ungarische Angelegenheiten

#### Ungarn hat bereits abgerüstet

Bukarest, 10. Mai. Die Konferenz der kleinen Entente hat sich gestern mit der ungarischen Frage befaßt. Ein amtliches Communiqué darüber ist nicht ausgegeben worden. Inhaltspunkte für die Richtung und den Ton der Erörterungen bietet jedoch die halbamtliche Mitteilung, die das Pressedepartement des Ministeriums des Neuhern veröffentlicht hat und die wörtlich folgendes besagt:

Nach dem Beispiel Deutschlands kann auch Ungarn sich nicht dazu entschließen, seine übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, und bei jeder Gelegenheit versucht es, die öffentliche Meinung des Auslandes für den Gedanken der Revision des Friedens von Trianon zu gewinnen. Dadurch bedroht Ungarn den Frieden, beziehungsweise die durch die Friedensverträge entstandene Lage. Das gewaltige Heeresbudget Ungarns, dessen Posten sogar die Höhe der in Rumänien präliminierten Militärausgaben erreichen, sowie die verheerenderische Zusammenstellung des ungarischen Gesamtbudgets, hinter der als Wort die Unmöglichkeit der Reparationszahlungen zu suchen ist, sind Tatsachen, die für sich sprechen und aus denen die Konferenz ihre Schlusfolgerungen zieht.

Bukarest, 10. Mai. Am zweiten Tag der Konferenz der kleinen Entente fehrten Benesch, Rinesics und Duca vormittags und nachmittags die Besprechungen über ihr Verhältnis zu den Nachbarstaaten fort.

Benesch informierte die Minister des Neuhern Rinesics und Duca über das Ergebnis seiner Verhandlung mit Polen. Dieses Ergebnis könne Jugoslawien und Rumänien mit Befriedigung erfüllen, denn es bedeute einen wichtigen Schritt zur Dauerhaftigkeit des Friedens.

Rinesics machte Benesch und Duca mit den Verhandlungen bekannt die zurzeit mit Griechenland zu demselben Zweck im Zuge seien.

Die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, in gleicher Weise daran interessiert, daß der Friede nicht gestört werde, stellen mit Befriedigung fest, daß die Ministerarbeit der Bolschewisten in Bulgarien ihr Ziel nicht erreicht, weshalb die genannten Länder keinerlei Schritte zu unternehmen beabsichtigen, die den definitiven Sieg der Ordnung in Bulgarien verhindern könnten. Andererseits aber könnten sie keiner solchen Erhö-

Die Abfahrt des Reichspräsidenten vollzog sich ohne jeden Zwischenfall.

Berlin, 11. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg ist heute nachmittag 5 Uhr 52 Minuten am Bahnhof Heerstraße eingetroffen.

Nach der Begrüßung durch die Spitzen der Behörden fuhr der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers im Automobil über Kaiserdamm und Charlottenburger Chaussee nach dem Reichskanzlerpalais. Vom Brandenburger Tor an gab eine Abteilung berittener Schutzpolizei das Geleite.

Auf dem ganzen Wege wurde v. Hindenburg von einer hunderttausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt. Flieger, die das Auto begleiteten, warfen Blumen herab.

Berlin, 11. Mai. Anlässlich des heutigen Einzuges Hindenburgs in Berlin bringen fast sämtliche Blätter Begrüßungsartikel, in denen sie Hindenburg als den neuen Reichspräsidenten in der Hauptstadt willkommen heißen.

In der Deutschen Tageszeitung heißt es, man habe die Ueberzeugung, daß der neue Reichspräsident sich weder durch Sympathien, noch durch ihm eventuell bekundete Antipathien werde beirren lassen. Hindenburg scheint sich die Aufgabe gestellt zu haben, über alle Parteien hinweg ein Hort zu sein für alle guten Instinkte des deutschen Volkes.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung sagt: Freude und Erwartung umgeben Hindenburg, der heute als Präsident des Deutschen Reiches seinen Einzugs in Berlin hält. Die Fahnen des alten und des neuen Reiches umrauschen ihn in friedlichem Verein. Ja, Frieden soll er uns bringen, den das der Parteien untereinander soll er uns überwinden lernen.

Die Zeit schreibt: Die Deutschen werden sich daran gewöhnen müssen im Innern und nach Außen jederzeit geschlossen hinter dem zu stehen, den sie selbst an die oberste Stelle berufen. Und dieser Mann heißt Hindenburg.

Die Germania schreibt: Wir haben die Kandidatur Hindenburgs bekämpft, der Reichspräsident Hindenburg aber scheidet für uns aus der politischen Diskussion aus. Das Ausland hat aus den Ziffern der Wahl entnommen, daß Deutschland in zwei große, fast gleich starke politische Lager gespalten ist; möge nun das Ausland aber auch wissen, daß diese Spaltung nichts zu tun hat mit der Autorität, die dem neuen Reichspräsidenten willig auch von den Gegnern seiner Kandidatur dargebracht werden. Der Wahlkampf ist tot, es lebe der neue Präsident!

Der Vorwärts betont: Die große Mehrheit der Berliner Bevölkerung steht heute mit abwartendem Schweigen da. Bei dieser Mehrheit steht die Masse der Berliner Arbeiterschaft geschlossen denn je, bereit, die Republik und ihre Verfassung zu verteidigen und zu schützen.

Ungarn hat bereits abgerüstet

Ungarn hat bereits abgerüstet

Ungarn hat bereits abgerüstet

Ungarn hat bereits abgerüstet

Ungarn hat bereits abgerüstet

Ungarn hat bereits abgerüstet

Ungarn hat bereits abgerüstet

Dienstag, 12. Mai 1925.

Abweilung...  
lichen...  
indem...  
Balken...  
um 18...  
als es...  
der...  
infompe...  
eine Mil...  
mächte...  
militär...  
feinen...  
schwerden...  
Beschluf...  
An...  
Berlin...  
Organ...  
Problemen...  
sagt...  
Weise...  
Lingarn...  
ausländischer...  
tion...  
haus...  
Lingarn...  
legenen...  
pätischer...  
durch...  
ungarische...  
Jreudenta...  
dem...  
oder...  
ger...  
sach...  
10...  
niedrig...  
dem...  
sozialdemokra...  
tion...  
keine...  
Die...  
jedoch...  
Königreich...  
alle...  
Dann...  
politisch...  
garn...  
Privatwirtschaft...  
reichen...  
Das...  
fristige...  
einer...  
wird...  
ihre...  
Tages...  
Serzeng...  
Aufblüten...  
ibres...  
Extra...  
Nacht...  
Sophia...  
Das...  
Kriegs...  
tats...  
gorsti...  
Tamil...  
Kajowski...  
Kajowski...  
Jah...  
mitrow...  
Kajowski...  
Ein...  
Belgrad...  
emigrierte...  
Mitglied...  
den...  
mente...  
gegen...  
erklärt...  
Hinweis...  
partei...  
der...  
gehen...  
schweren...  
40...  
FC...  
RE...  
Dr...  
Buda...  
Mülog...  
Aral...  
bol...  
erze...  
tön...  
ov...  
or...  
kivil...  
40...  
FC...  
praktis...

# Absturz eines Passagierflugzeuges in Mátyásföld

## Von 600 Meter Höhe Der berühmte Pilot Josef Gerghe, der einzige Insasse, gestorben

In der unmittelbaren Nähe des Mátyásföld-Flugplatzes stürzte heute nachmittag um halb 3 Uhr ein Flugzeug der Franco-Romaine ab. Die Maschine war von einer Höhe von fünf- bis sechshundert Metern ab und ging in Trümmer. Der Pilot Josef Gerghe fand bei dem Absturz seinen Tod.

Seine früh um 8 Uhr wurde der Pilot der Franco-Romaine-A.G., der ehemalige Hauptmann Josef Gerghe, betraut, den französischen Weltmeister im Tennisspiel, Borotta, und dessen zwei Gefährten mit dem Flugzeug „A. D. J.“ vom Typ Potez nach Wien zu bringen. Um 8 Uhr früh fuhr das Flugzeug ab. In zwei Stunden hatte es sein Reiseziel erreicht und Kapitän Gerghe befand sich allein auf dem Flugzeug. Für einen mitzubringen. Die Passagierkabine wurde mit Futtschachteln und sonstigen Paketen angefüllt und Punkt 12 Uhr trat die Maschine den Rückweg an. Der Pilot Gerghe befand sich ganz auf dem Flugzeug. Für einen Monteur ist auf der Maschine kein Platz, es ist nur ein Sitz für den Piloten vorhanden. Der Start ging glatt vonstatten und die Maschine, die vorher vom dem Piloten, der als erstrangiger Fachmann galt, gründlich untersucht wurde, erhob sich in die Lüfte. Buntlich nach zweieinhalb Stunden wurde das Flugzeug von mehreren Angestellten der Gesellschaft in nördlicher Richtung vom Mátyásföld-Flugplatz aus gesichtet.

Die Maschine, die sich ungefähr in einer Höhe von tausend Metern befunden haben dürfte, steuerte dem Flugplatz zu und näherte sich allmählich dem Erdboden. Das Flugzeug war dem Flugplatz schon nahe, als bemerkt wurde, daß die Maschine einen Looping (Schlinge) machte. Man war deshalb nicht besorgt und meinte, das Flugzeug werde seine entsprechende Lage wieder zurückgewinnen. In diesem Moment aber begann sich die Maschine zur Seite zu neigen und die beiden Flügel standen einen Augenblick in senkrechter Linie. Der Sturz war unvermeidlich und der Riesenvogel schellte im Bruchteile einer Sekunde mit dem Vorderende in einer Spirale herab.

Im Sturzschritt stürzten mehrere Angestellte der Gesellschaft und die Beamten der auf dem Flugplatz stationierenden Fliegerposten zur Unglücksstätte. Die Maschine war in ein Weizenfeld gestürzt und der Motor hatte sich einen Meter tief in das stark durchweichte Erdreich gehöhrt. Auf dem fast unverkehrten linken Flügel lag Kapitän Gerghe ausgestreckt. Mit ruhigen Zügen und offenen Augen lag er, den Kopf etwas zur Seite geneigt. Er war bereits tot. Schädelbruch, Bruch der Wirbelsäule, des Beckenknochens und des Schenkels konnten bei dem ersten Anblick konstatiert werden. Neben dem Toten lag der Sicherheitsgürtel, mit dem er an seinen Sitz geschnallt war. Die Maschine war total zertrümmert. Die Luftschraube stak tief im Erdboden, vom Motor keine Spur, er ist in die Erde eingedrungen und von den Trümmern bedeckt. Benzinhälter, Kühler und die übrigen Instrumente, deren sich der Pilot bedienen muß, sind deformiert, zerbrochen und vollkommen unbrauchbar geworden. Gerghe hatte zwei neue Kühler aus Wien mitgebracht, diese sind vollkommen plattdrückt. Die Kabine für Passagiere ist gar nicht wiederzuerkennen. Die Damenhüte blieben unberührt. Zwischen den niedergetretenen Halmen liegen Pneumatik, Räder, verbogene Metallstücke, Holzstücke und Papierfetzen herum. Silberweiß glänzen die beiden Flügel und der Schwanz. Wie zur Probe nimmt ein Monteur im Sitz des Piloten Platz. Der Sitz ist nicht aus den Fugen gegangen und die beiden Drähte der Höhensteuer sind ebenfalls ganz gebrochen.

Die Eintaer Polizei und die Oberstadthauptmannschaft für den Bester Landbezirk wurden von dem Unglücksfalle verständigt und eine Polizeikommission erschien schon um 3 Uhr am Unglücksort. Es wurde verfügt, daß die Leiche Josef Gerghes in die Leichenkammer des Eintaer Friedhofes gebracht werde. Die Gesellschaft stellte zu diesem Zweck ein Personenauto bei, Gerghe wurde in eine Tragbahre gehoben und in

langsamem Tempo setzte sich das Auto in Bewegung. Seine Freunde und Kollegen standen tränenden Auges Spalier. Der 35jährige Josef Gerghe war der tapferste Flieger der österreichisch-ungarischen Monarchie. Im Weltkrieg diente er bei den Husaren und machte an der russischen Front die großen Reiterkämpfe mit, die den Husaren den Namen „rote Teufel“ einbrachten. Gerghe war Inhaber sämtlicher Auszeichnungen, vom Eisernen Kronenorden abwärts. Im Jahre 1915, als die Kavallerie nicht mehr in selbständigen Einheiten verwendet wurde und sich für Husarenbravoure keine Gelegenheit mehr bot, ließ sich Gerghe als Flieger einteilen. Nunmehr war das Flugzeug sein Hof und so wie er einst an der Spitze seiner Eskadron Drahtverhaue und Geschütze stürmte, ging er jetzt mit seiner Maschine auf die feindlichen Flieger los und vollführte solche Wagnisse, daß er im Jahre 1918 für den Maria Theresia-Orden vorgeschlagen wurde. Diese größte Auszeichnung sollte er aber nicht mehr erhalten. Wie verlautet, stand die Verteidigung unmittelbar bevor und Gerghe hätte die Verwirklichung des Traumes seines Lebens in einigen Tagen erreichen sollen. Indes ist ihm eine Auszeichnung von der französischen Regierung geworden, auf die er auch mit Recht stolz hätte sein können. Wie noch erinnerlich, stürzte Ende August vorigen Jahres an der Nordspitze der Csepeler Insel ein Flugzeug der Franco-Romaine ab. In einer Höhe von mehreren hundert Metern entstand ein schwerer Motordefekt und der Pilot, es war Josef Gerghe, wollte eine Notlandung vollziehen. Ungefähr 200 Meter von der Erdoberfläche entfernt, geriet das Flugzeug in Brand. Nur vollführte Gerghe die größte Bravour seines Lebens. Kurz entschlossen durchlochte er den Benzinhälter, wodurch die Explosionsgefahr vermieden war. In einem beispiellos gewagten Gleitflug erreichte er den Erdboden, rettete die Insassen der Maschine, die Gattin des Belgrader Chefs der französischen Radiogesellschaft, brachte die Postkiste in Sicherheit. Die Maschine brannte schon lichterloh und wurde vollends eingäschert. Für diese seine Heldentat erhielt Gerghe vom französischen Minister für Flugwesen ein anerkennendes Ehrendiplom.

Die Polizei nahm heute den ganzen Nachmittag hindurch mit den Augenzeugen des Absturzes Verhöre vor und die Zeugen gaben fast übereinstimmend denselben Verlauf zu Protokoll. Aus den Protokollen geht hervor, daß zurzeit des Absturzes der Himmel bewölkt war, ein feiner Regen fiel, aber zugsagen Windstille herrschte. Der Monteur Johann Urbanek stand bei dem Junders-Hangar und konnte den Vorgang ganz gut beobachten. Die Maschine beschrieb zuerst zwei Kreise in der Luft, übergang sodann in einen Looping und konnte aus diesem nicht mehr heraus. Plötzlich machte die Maschine eine Spirale und stürzte mit der Spitze nach vorne herab. In demselben Sinne sagte auch der Pilot Josef Weber aus. Was nun die Ursache des Unglücksfalles betrifft, konnte nichts Bestimmtes festgestellt werden. Man ist nur auf Annahmen angewiesen. Die Purzelbäume in der Luft werden von bravourösen Fliegern gerne gemacht, doch sind sie den Angestellten von Fliegergesellschaften, unter Verlust ihrer Stelle, untersagt. Es ist also unwahrscheinlich, daß Gerghe vor den Augen seiner Vorgesetzten einen Purzelbaum vorgeführt hätte. Hätte er es getan, so wäre ihm während des Sturzes in der Höhe von zweihundert bis dreihundert Meter noch immer die Möglichkeit, durch Einschalten des Motors die Maschine in die Höhe und wieder in die richtige Lage zu bringen, zu Gebote gestanden. Der Motor war aber abgestellt, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß keine Explosion geschehen ist. Es ist leicht möglich, daß die Maschine während des Loopings infolge Aenderung der Gewichtverhältnisse schwanzschwer geworden ist und sich nicht mehr aufrichten konnte. Am wahrscheinlichsten ist aber, daß Josef Gerghe in der Höhe plötzlich das Bewußtsein verloren hatte und die Maschine führerlos herabstürzte.

...nten vollzog sich... ent v. Sinden... 52 Minuten am... raffen... die Spitze der... in Begleitung... mobil über Kaiser... ruffe nach dem... Brandenburger... terner Schuß... Sindenburg... igen Menge... das Auto begleit... heutigen Einzuges... sämtliche Blätter... sie Sindenburg... denten in der... itung heißt es... Reichspräsident... durch ihm eben... beirren lassen... zu haben, über... zu sein für... schen Volkes... Zeitung sagt:... Sindenburg, der... seinen Einzug in... und des neuen... friedlichem... bringen, den Haß... überwinden lernen... werden sich daran... h Außen jederzeit... eben, den sie... beriefen. Und... aben die Kandi... der Reichspräsi... für uns aus... Das Ausland... daß Deutsch... stische Lager ge... auch wissen, daß... der Autorität, die... von den Gegnern... Der Wahl... Präsident!... die Mehrheit der... wartendem... die Waffe der... denn je, bereit... zu verteidig...

**tente**  
... die nicht im... fände und nur... deren Donauufer... vertrages im Ges... Erörterungen... konnte festge... wie die Durch... eben wird, noch... Friedensvertrages... gleichen, von einer... zu den Nachbar... men, das für die... ropa erforderlich... Vertrauen... Erklärungen, die... henden Ver... Rechtslage... wärend bemüht,... sequenzen daraus... chische Frage... Auffassung dar... einen Wieder... keinen Einwand... nach der Ansicht... in ihrer In...

...der europäischen... en, die sich auf... en Garantiever... m Entente be... trage mit Auf... einheitlich vor... Die Minister... and Duca be... ziell inter... hten Beschlüsse... n notwen...

...weisung fand. Seither hat Ungarn einen neuer... lichen Abbau im Heeresbudget durchgeführt, indem im neuen Staatshaushalt an Stelle der vom... bündel bewilligten 75 Millionen bloß 57, somit... um 18 Millionen weniger aufgenommen sind, als es der Völkerbund zugelassen hätte. In der Frage der Abrüstung aber sei die kleine Entente vollständig inkompetent, weil in Budapest auch heute noch eine Militärkontrollkommission der Großmächte funktioniert, welche in der schärfsten Weise die militärische Abrüstung kontrolliert und keinen Anlaß hatte, gegen Ungarn irgendwelche Beschlüsse vorzubringen. Somit dürfte der Buzarester Beschluß kaum irgendwelche Folgen haben.

### Ungarn und die Königsfrage

Berlin, 11. Mai. (UWB.) Die Germania, das Organ des deutschen Zentrums, das bisher den ungarischen Problemen wenig Verständnis entgegengebracht hatte, befaßt sich in einer ganzen Artikelreihe in durchaus objektiver Weise mit Ungarn. Es stellt fest, daß die Außenpolitik Ungarns durch den Zwangsfrieden von Trianon, das unter ausländischer Waffendrohung erzwungene Dethronisationsgesetz des verfassungsmäßig anerkannten Königshauses und durch den Wiederbaufbau gekennzeichnet ist. Ungarn ist sonach bisher, genau so, wie die anderen Unterlegenen Mitteleuropas, lediglich ein Objekt der europäischen Außenpolitik. Unter Anrathel gestellt, durch die kleine Entente eingekreist, entlagte die offizielle ungarische Außenpolitik auch einer objektiv begründeten Forderung, ohne jedoch den Begriff der „Grenzintegrität“ dem Herzen des ungarischen Volkes entfremden zu können oder zu wollen. Hierin denken so gut wie alle Staatsbürger alle Parteien gleich. Ungarn blieb auch dem Namen nach ein Königreich, in dem der republikanische Gedanke keine 10 Prozent Anhänger aufweisen kann. Die den Königsgehabten darstellende heilige Krone ist derartig mit dem Magarenumtüm verwaschen, daß bis weit hinein in die sozialdemokratische Arbeiterchaft die tatsächliche Restauration des Königtums begrüßt würde. In Ungarn gibt es keine Fragestellung, die „Monarchie oder Republik“ heißt. Die Anziehungskraft eines eigenen Königs scheint jedoch den Nachfolgestaaten größer zu sein, als die eines Königreiches ohne König und so erwarten sie denn von der arbeitenden Zeit das Vergessenlernen durch die Ungarn. Darum wird die Realisierung der Königsfrage außenpolitisch verzögert. Wirtschaftspolitisch steht Ungarn zweifellos im Zeichen fortschreitender Gefundung. Die Privatwirtschaft arbeitet sich leichter empor, als in den siegreichen Nachbarstaaten, der Tschechoslowakei und Rumänien. Das Vertrauen des Auslandes ist durch zahlreiche langfristige Kreditgewährungen gekennzeichnet. Der Gedanke einer Wirtschaftsunion der Donaufstaaten wird in Ungarn abgelehnt. Die Germania schließt ihre Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Im Streite des Tages hofft man, hofft mit jeder Faser des ungarischen Volkes einig und allein auf eine bessere Zeit, auf neue Aufblühen der Nation, die ritterlich und herrlich, tapfer und ihres ousatischen Ursprunges getreu den Wahspruch hat: Extra Hungarim non est vita et si est vita, non est ita!“

### Mit Todesurteile im Sophioter Bombenprozess

Sophia, 11. Mai. (Bullg. Telegraphenagentur.) Das Kriegsgericht hat heute das Urteil im Attentatsprozess gefällt. Der Kirchenbediener Zadoriski, ferner Friedmann, Abadschiew, Danko Dimitrov, Grancsarow, Petrini, Kojowski und Koen wurden zum Tode, Daskalow zu 6 Jahren Kerker und Kambarow zu drei Jahren Kerker verurteilt. Abadschiew, Dimitrov, Grancsarow, Petrini und Kojowski wurden in contumaciam verurteilt.

### Ein Aufruf gegen das Regime Zankow

Belgrad, 11. Mai. (Abala.) Der nach Belgrad emigrierte Sobranjabgeordnete Toncse Belinow, Mitglied der bulgarischen Agrarpartei, veröffentlicht in den Belgrader Blättern einen Aufruf an die Parlamente aller Länder, in dem er die schärfsten Angriffe gegen das Regime Zankow richtet. Belinow erklärt, die bulgarische Regierung sei im Begriff, unter Hinweis auf die kommunistische Partei, die Agrarpartei zu vernichten, die der einzige Schützer der Demokratie in Bulgarien sei. Dieses Vorgehen sei geeignet, der Idee des Parlamentarismus schwersten Schaden zuzufügen.

40	<b>FOGORVOS</b>	40
RESZLETREIS	<b>Dr. Kovács S. és Barna I.</b>	RESZLETREIS
	logorvos, specialista fogász,	
	Budapest, VII., Erzsébet-körút 40-42. sz.	
	Műtőszék, fogorvosok teljeszen szájpadlás névelés, Aranyhidak és koronák aranyat pótló fémekkel is. Foghúzás, fogtömés (plombálás), orvostechnika (altárszál is). Műtőszék eszközök is fordulóban a legnagyobb bízalommal 40 év óta fennálló rendelésükbe. Védőkép: nemkívül fogadalmak. 10 évi jóallás! Rendelési módok: árak! Orvosi tanácsok díjtalan. Rendelési óra: 9-12 óra d. n. 2-7 óra. Vasár- és ünnepnap d. e. 10-1 óra.	
40	<b>FOGORVOS</b>	40
éves		éves
prakszis		prakszis

# Betrüger als Umsatzsteuerkontrolloren

## Schwindeleien im Namen der Finanzdirektion

Einige Betrüger haben aus Anlaß des Kinder-tages eine Anzahl von Kaufleuten in Budapest und Umgebung dupliert. Die diesbezüglich eingeleiteten poli-zeilichen Erhebungen haben ergeben, daß eine zu die-sem Zweck organisierte, aus sechs bis acht Personen be-stehende Schwindlerbande tätig war, denn der Betrug wurde an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit von verschiedenen Personen durchgeführt, immer nach dem-selben Schema. Zwei gut gekleidete junge Herren such-ten die Kaufleute auf, stellten sich als Umsatzsteuerkon-trolloren vor und sagten:

Wir kommen im Auftrag der Finanzdirektion, doch — erschrecken Sie nicht — in keiner Steuer-angelegenheit. Wir sind mit einer Sammlung für die Waisen der verstorbenen Steuerkon-trolloren beauftragt und führen diese Wohltätigkeits-sache aus Anlaß des Kindertages durch. Es han-delt sich um einen ganz geringen Betrag, denn wir sol-len niemandem zur Last fallen. Für lampige hun-derttausend Kronen werden wir Ihnen er-kenntlich und die Waisen zu Dank verpflichtet sein. Für den gesammelten Betrag werden Freistellen in Waisenhäusern gegründet.

Die Leute waren nicht leicht abzuschütteln, wenn-ger als 100,000 Kronen nahmen sie nicht. Der Betrag mußte vom Spender auf einem Sammelbogen einge-tragen werden. Ihr Auftreten war ein derart sicheres, daß sie an vielen Stellen höhere Beträge erhielten. Kaufleute, die solche Sammelbögen haben, geben beim Detektivverhör an, daß sie Posten von mehreren Millionen verzeichnet haben. Sie arbeiteten den ersten Tag ungeschützt und hätten wahrscheinlich auch weiter gearbeitet, wenn einem Kaufmann auf der Ar-pád-ut in Ujpest die Sache nicht verdächtig vorge-kommen wäre. Dieser Kaufmann hat einen Verwand-

ten, der in Ujpest Umsatzsteuerkontrollor ist und kennt somit die Lebensverhältnisse der Ujpester Kontrolloren. Seit Beginn der Tätigkeit der Kontrolle der Umsatz-steuer in Ujpest ist noch kein einziger Kontrollor-Lor gestorben, demnach konnten auch keine Waisen vorhanden sein. Der Kaufmann wünschte, daß die bei-den Sammler sich legitimieren, wobei diese den Sam-melbogen zur Ausweisleistung bemitleiden wollten. Als dieser dem Kaufmann als Legitimation nicht genügte, jagte der eine Sammler zum anderen:

— Komm, der Herr sucht nach einer Ausrede, um nichts geben zu müssen. Das hätte er ein-facher machen können.

Die Beiden entfernten sich rasch. Der Kaufmann telephonierte an die Ujpester Stadthauptmannschaft, so-fort begaben sich Detektive auf die „P“ und Arpád-ut, aber die Sammler hatten Lunte gerochen und waren verschwunden. Doch wurde festgestellt, daß mehrere Schwindler (es wurde das Auftreten auch eines an-deren Paares konstatiert) halb Ujpest beschwindelt und be-trächtliche Beträge eingekassiert hatten. Eine Auftrage der Polizei bei der Finanzdirektion ergab, daß die Direktion von dieser Sammlung keine Kenntnis habe und eine solche nicht erlaubt hat.

Die Ujpester Stadthauptmannschaft hat die Re-scherchen eingeleitet und auch die Oberstadthauptmann-schaft hiebei verständigt. In Budapest wurden inswi-schen seitens mehrerer Bezirkshauptmannschaften Mel-dungen über eine gleiche schwindelhafte Sammelaktion er-stattet. Die Schwindler konnten bisher nicht festge-nommen werden. Die Polizei macht nun das Publikum auf diesen neuesten Schwindel aufmerksam. Es wird er-mahnt, die Sammler, wenn sie vorsprechen sollten, dem nächstigen Konstabler zu übergeben.

# Das Pech im Verbrechen

Der unerwartete Fang des Einbrechers Fang. — Das falsche Dokument. Die Diebsadresse in der Rocktasche. — Der falsche Bart des Schekkfälschers. Krummfinger und der Detektiv

Der notorische Verbrecher ist der Ansicht, daß seine „Beschäftigung“ wie jede andere ist, mit dem klei-nen Unterschied, daß man durch sie die Freiheit verliert. Wenn man aber auch bei ehrlicher oder wenigstens als ehrlich geltender Arbeit die Haut zu Markte trägt, wes-halb soll man nicht gleich das Leben bei der leichteren Seite, dem fremden Eigentum anfassen? Man kann in einem Bruchteil einer Stunde mehr verdienen, als durch ehrliche Arbeit sein Leben lang. Mit einem Griff ist die Möglichkeit zum Reichwerden geboten, wenn man Glück hat. Denn Glück braucht der Gauner zu seinem Unternehmen gerade so, wie der ehrliche Mann. Und sogar noch viel mehr, denn wenn der brave Mann Pech hat, so ist er um einen Erfolg ärmer, um eine bit-tere Erfahrung reicher geworden, wenn aber das Pech den Verbrecher verfolgt, so hat es ihn auch gleich beim Krügen. Dieses Pech nähert sich in Polizei- oder Gen-darmuniform.

Der Verbrecher ist deshalb höchst abergläubisch. Läuft dem Einbrecher eine Raze über den Weg, so wird für diese Nacht der ausballdewerte Einbruch nicht ge-macht. Wenn er auf Raub ausgeht, tritt er aus der Verbrechenswelt mit dem rechten Fuß, stolpert er vor Ausführung der Tat, ist sie sicher die Waise nicht wert, stolpert er nachher, so wird er sich schleunigst drücken, denn ein Hächer ist sicher auf seiner Fahnte. Wie unter allen anderen Menschen, gibt es auch unter den Verbrechern welche, die unbedingtes Pech haben. Ist einem von der Glücke etwas passiert, was als abnor-males Pech betrachtet werden kann, wird er für die Zu-kunft von allen Kameraden gemieden, denn Pech stinkt und pikt. Und obwohl es zum Geschäft gehört, piden bleiben will doch keiner.

Aus dem Archiv des Kriminallebend-ammtes der Budapester Oberstadthaupt-mannschaft haben wir uns einige Fälle notiert, in denen Verbrecher von unbedingtem Pech verfolgt wer-den, dem ihre Freiheit zum Opfer fiel. Die Idee zu die-ser Sammlung gab uns der Fall des Luftballonver-käufers Josef Silber. Silber ist Hausierer mit Spiel-waren. Im Sommer verkauft er Luftballons, papierene Drachen und dergleichen, im Winter, wo man Lokale besuchen muß, um etwas abzusetzen, allerlei ulkiges Zeug für Erwachsene. Millionär kann man dabei nicht wer-den, doch sein Leben fristen, wenn einem die Polizei nicht immer auf den Fersen wäre. Doch ein Polizist forsch-t nach Legitimation und Gewerbebeschein, die man nicht bei sich hat. Da ist das Malheur fertig. Am letzten Sonntag spazierte Silber mit seinen Luftballons auf dem Donaufloß, zur großen Freude der Kinder, doch besonders zu der des dort postierten Konstablers, der

endlich eine Amtshandlung vornehmen konnte. Auf dem Korso darf man selbst mit Hausiererlaubnis nichts feilbieten und Silber hatte nicht einmal eine solche Erlaubnis. Er mußte sich legitimieren und da er wegen unerlaubten Hausierens schon vorbestraft war, gab er falschen Namen und falsche Adresse an. Er nannte sich Franz Fang, wohnhaft da und da. Da er diese Be-hauptung mit nichts beweisen konnte, wurde er zur Oberstadthauptmannschaft gebracht und im Evidenzamt sein Vorleben gepriift. Der Detektiv, der diese Arbeit verrichtete, hatte eine so höllische Freude, daß er rasch einen schlechten Witz machte. „Na, Fang,“ sagte er, „da haben wir einen guten Fang gemacht, Sie sind wegen Einbruch und Raubkurren-tiert.“ „Ich nicht,“ schrie der Silber, „denn ich bin rein wie Gold, der Fang ist der Sohn meiner Quartier-geberin, ich hatte keine Ahnung, daß der ein so „Schwe-ter“ ist, sonst hätte ich ihn nicht verraten.“ Es war aber schon gegeben und Franz Fang, den die Polizei schon seit acht Monaten suchte, wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht und verhaftet, weil — Silber auf dem Korso Luftballons verkaufen wollte. Das ist doch ein ausgesprochenes Pech.

Gleiches Pech hatte der vielfach vorbestrafte Ju-lius Pözl. Dieser Pözl ist ein Einbrecher und Dieb der ärgsten Sorte, der, wie mancher seiner Junge-nossen, eine Menge falscher Namen führt und sich zu allen Namen Dokumente gefälscht hat. Dem Einbrecher war es gelungen, aus dem Gefängnis zu entkommen. Unter falschem Namen gelang es ihm, im Hotel Gellert als Lohnbedienter Arbeit zu finden. Eines Tages wurde er mit auswärtiger Arbeit betraut. Diese Gelegenheit benützte er, um sich einen Rausch anzutrinken. Als er betrunken ins Hotel zurückkehren wollte, wurde er von einem Konstabler angehalten und zur Legitimierung aufgefordert. Er nannte sich Johann Heinzl und gab sein Legitimationsdokument ab. In der Eile hatte er eine auf einen anderen Namen lautende Legitimation dem Konstabler vorgezeigt und so wurde der Schwin-del entdeckt. Pözl wurde in das Gefängnis zurückge-bracht. „Eben als ich es mit einer ehrlichen Be-schäftigung versuchen wollte! Darin hab' ich ent-schiedenes Pech,“ sagte er.

Moriz Schwachner, in Diebstreifen der Pelmoriz genant, ist einer der gefährlichsten Rock-marder. Sein Geschäft blühte hauptsächlich im Winter. Er war sehr wählerisch, denn er hatte es nur auf feinere Stadtpelze abgesehen. Er kaufte bei einem Land-ler einen alten, fadenscheinigen Winterrock, ging in diesem in ein Café oder Gasthaus, wo er den alten Rock neben einen guten Pelz hängte. Beim Weggehen

zog er „irrtümlich“ statt des schlechten Winterrocks den schönen Pelz an. Das hatte er an einem Winterabend auch in einem Café auf der Andrássy-ut getan. Doch diesmal hatte er Pech, denn in der Brusttasche des zurückgelassenen Rockes hatte er einen Brief seiner Geliebten gelassen und auf dem Briefumschlag war die volle genaue Adresse des Rockmarders zu lesen. Er war nicht wenig überrascht, als er, in dem gestohlenen Pelz nach Hause kommend, vor dem Lor die ihn erwartenden Detektive fand.

Nicht geringeres Pech hatte der 20jährige Privat-beamte Adalbert Bizzai. Er hat sich alles dazu zu verschaffen gewußt, um bei der Ungarischen All-gemeinen Kreditbank auf einen gefälschten Scheck eine größere Geldsumme beheben zu können. Da er aber bei der Bank einen Bekannten hatte, fürch-tete er, von diesem gesehen zu werden und kletterte sich Schnurr- und Backenbart auf. Es war im Juli, die Hitze zum Ersticken, vor dem Kassenschalter warteten viele Personen, unter ihnen auch Bizzai. Da bemerkte der Kassensammler, daß der Bart des Bizzai von der Hitze heruntergeschmolzen war. Der Beamte hatte schon den Scheck übernommen und das Geld vorgezählt, als er diese Entdeckung machte. Natürlich wurde Bizzai sofort festgenommen und der Polizei übergeben.

Der notorische Taschendieb Bernhard Kunzl, von den Diebsgenossen der Krummfinger (Görbeuj) genant, war eben aus dem Zuchthaus gekommen. Er hatte dort Zeit gehabt, sich einige Groschen zu verdi-enen, freute sich der Freiheit und des Geldes, das er so-fort in den lange entbehrten Alkohol umsetzte. Es war spät Abend geworden. Kunzl, als fleißiger Mensch wollte den Tag nicht ohne Arbeit beenden und suchte sein früheres Operationsfeld, ein Theater in der Ragu-mezs-ut auf. Kunzl hielt Umschau unter den Theater-besuchern, erblickte einen corpulenten Herrn, dem die wohlgefüllte Börse aus der Tasche gukte und rasch ha-te Kunzl seinen Entschluß gefaßt und die Brieftasche ge-zogen. Da sagte dieser: — Bemühe Dich nicht weiter, Krummfinger, ich habe Dich hereinkommen gesehen. Aber daß Du so witzig (duum) bist, einen Detek-tiv beschlehen zu wollen, hätte ich doch nicht gedacht.

Es war der Detektivinspektor Drebenka, den Kunzl in seinem Dusef nicht erkannt hatte. So geht's einem, wenn man Pech hat.

Hugo Flósdai.

## Transmissionen

wie Wellen, Ringschmierlager, Riemenscheiben usw.

ALTENSTEIN & BRANT, älteste Spezialfabrik

VI., Lehel-u. 12. Tel. 65-66.

## Tagesneuigkeiten

\* Wetterbericht und Wasserstand. Der südwestliche hohe Luftdruck ist bis Deutschland vorgedrungen, während von Norden ein Minimum bis Schottland vorrückt. Gleich-zeitig hat sich über Italien eine Depression entwickelt, deren Wirkung sich auch auf Ungarn erstreckt. Das russische Hoch-brudgebiet hat sich verjüngt und dadurch eine lebhaftere, warme, östliche Luftströmung hervorgerufen. Dort, wo diese Luftströmung mit der kühlen, westlichen Luftströmung zusammengetroffen ist, war überall Regen die Folge. In Ungarn hat es in Transdanubien Gewitterregen von kleinerer oder größerer Ausdehnung gegeben. (Kaposvár 27 Millimeter mit Hagel, Keszthely 19, Békéscsaba 15 Milli-meter.) Die Temperatur ist trotz der Gewitter auch im Westen nicht gesunken. Das Maximum schwankte allgemein zwischen 25 und 30 Grad Celsius. Heute früh herrschte süd-östlicher Wind. — Wetterprognose: Stellen-weise, hauptsächlich im Westen, sind Gewit-terregen mit Temperaturabnahme zu ge-wärtigen.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauminis-teriums meldet: Die obere Donau steigt bis Budapest weiter unterhalb fällt sie. Die Theiß fällt bis Tiszaújváros weiter unterhalb steigt sie. Die Donau hat einen mittleren, die Theiß einen niedrigen Wasserstand.

\* Nunzius Schioppa im Asyl der Obdachlosen. Nunzius Lorenz Schioppa pontifizierte gestern im Ungarischer Asyl der Obdachlosen seine letzte Messe in Ungarn, bei der päpstlicher Kämmerer Dr. Ladislaus Saly eine ungarische Festrede hielt. Nach der Messe bewirtete der Nunzius die Insassen des Asyls. Im Na-men des hauptstädtischen Magistrats gab Magistratsrat Andreas Liber dem Dank der Bevölkerung für die zahlreichen Liebesgaben Ausdruck, die der päpstliche Nunzius während seines Aufenthaltes in Ungarn den Budapester Armen zugewendet hatte.

\* Ehrung Dr. Marzell Baracs. Der Israelitische Landes-Kulturverein veranstaltete gestern aus Anlaß des sechzigsten Geburtstages seines Präsidenten Dr. Marzell Baracs in Anwesenheit der Vertreter zahl-reicher kultureller, gesellschaftlicher und Wohltätigkeits-vereine eine Festigung, in der das Wortrats des Prä-sidenten enthüllt wurde. Nach der Eröffnungssprache des Vorsitzenden Dr. Emil Stein beleuchtete Ober-rat Dr. Simon Hevesi die kulturelle Tätigkeit des Jubilars, worauf dessen lebensgroßes Porträt, ein Werk des bekannten Malers Leopold Hermann, ent-hüllt wurde. Im Namen des Präsidiums des Vereins übernahm der geschäftsführende Vizepräsident Dr. Emil Weiller das Bild. Nach einem Gesangvortrag des

Oberkantors Frau Josef Freudenverein gischristen von Eugen Bal- bert R. Re- N e m e t h y, Josef Pap- ssonyi, Ge- verlesen. Die schluss. — Einleitung von Dr. Marzell beiliebt und dem man die hat sich auf tapferes Bel Das Budap hervorrage- kammer ver- eine Fiede Baracs stes- geschoben un wie im Sa- Geschmach wird eine G Geburtstags um diesen be und \*

Freimaurer Freimaur burg, Leu Kampf bietet Arnu ein ausgeze- sehungslas denen die Werk umfa- allen Kultu wenn es in muß. Was Gründliche Kennzeichen Lektüre wir gegenbrinat freies Ste empfehle- treffend die von Mensch Werke in \*

wird geind Gerald me Bandh o Aus dem das Blatt der Vertrei- tenden i sion war. denkwürdig B u d a p e rumänische Reintgerie i nischer Sol \*

ged wird richtete Be- richis- un- gegen den ausschusses Univer- Magistat und erjud durchzufüh- Bergangen blidenden \*

Journalist seine allje berichten; vertritt ei ameritan- trag, die weise Gef- in Amerit- ausgearbe- interessante sind, gleich überflüssig- tiges Stü- ist genüge arbeitung, m a n s i Schriftstel entgegen- ter des „ zwei Jah- nen Vertr- Ewentig“ E. J. R. es war d unterniehr

Winterrocks den  
einem Winterabend  
stip-ut geian. Doch  
er Brusttasche des  
Briefes seiner  
Briefumschlag war  
Kodmarders  
ist, als er, in dem  
mend, vor dem  
Detektivs fand.  
20jährige Privat-  
sich alles dazu zu  
arischen All-  
genen gefälschten  
heben zu können.  
anten hatte, fürch-  
den und klebte sich  
auf. Es war im  
dem Kassenschafter  
n auch Vizzai. Da  
Bari des Vizzai  
molzen war.  
übernommen und  
Entdeckung machte.  
festgekommen

hard KunzI, bon  
nger (Görbeuff)  
aus gekommen. Er  
hrophen zu verdie-  
Belbes, das er so-  
umfetzte. Es war  
s fleißiger Mensch  
beenden und suchte  
ater in der Ragn-  
unter den Theater-  
Herrn, dem die  
te und rasch habe  
die Brieftasche ge-  
Dich nicht weiter,  
ntommen gesehen.  
einen Detektiv  
hätte ich doch

Drebenka, den  
hatte. So geht's

Hugo Flosvai.

**onien**  
scheiben usw.  
e Spezialfabrik  
-66.

**keiten**

Der südwestliche  
ednungen, während  
nd vorrück. Gleich-  
nt entwickelt, denn  
Das russische Hoch-  
rch eine lebhaft,  
gerufen. Dort, wo  
schen Luftströmung  
en die Folge. In  
Gewitterregen von  
geben. (Kaposvár  
Veprém 15 Milli-  
Gewitter auch im  
chwante allgemein  
früh herrschte süd-  
se: Stellen-  
a, sind Gewit-  
nahme zu ge-

Ackerbaumzucht  
reigt bis Budapest,  
fällt bis Tiszaured,  
t mit einem mitteren,

der Obdachlosen.  
gierie gestern im  
eine letzte Messe in  
er Dr. Ladislav  
Nach der Messe  
s Apts. Im Ra-  
gab Magistratsrat  
pöferung für die  
e der päpstliche  
in Ungarn den

Der Israelitische  
stern aus Anlaß  
Präsidenten Dr.  
r Vertreter zahl-  
d Wohlthätigkeits-  
orträt des Präsi-  
begrüßungssprache  
beluchtete Ober-  
kulturelle Tätigkeit  
ghes Porträt, ein  
er Mann, ent-  
rats des Vereins  
äsident Dr. Ernst  
efangvortrag des

Überantors Vinesky folgte die Begrüßungssprache  
Frau Josef Béhis im Namen des Verbands der  
Freiwilligen. Zum Schluß wurden die Begrüßungs-  
schriften von Stefan Bárczy, Eugen Rákosy, Dr.  
Eugen Balogh, Georg Lukács, Staatssekretär Ro-  
bert A. Kerecs, Staatssekretär Paul Petry, Karl  
Réményi, Karl Szász, Dr. Franz Nagy, Dr.  
Josef Papp, Dr. Anton Radó, Dr. Wilhelm Vá-  
sionyi, Johann Benedek und Dr. Béla Fábrián  
verlesen. Die Feier fand mit dem Hymnus ihren Ab-  
schluß. — Wir nehmen an, daß diese Feier nur eine  
Einführung und eine Erinnerung ist. Die Persönlichkeit  
Dr. Marzell Baracs' ist in weiten Kreisen mit Recht  
beliebt und hochgeschätzt. Dieser ausgezeichnete Mann,  
dem man die sechzig Jahre nicht so recht glauben will,  
hat sich auf weiten Gebieten durch geistvolles Handeln,  
tapferes Beharren und mutiges Bekennen hervorgetan.  
Das Budapest Barreau schätzt in ihm eines seiner  
hervorragendsten Mitglieder, die Budapest Advokaten-  
sammlung verehrt ihn als langjährigen Führer und als  
eine Stütze des Standes. In der Politik hat Marzell  
Baracs stets wader für die Interessen der Demokratie  
gekämpft und überall, am Tische des Verteidigers ebenso,  
wie im Saale der Kommunalversammlung kennzeichnet  
Gesinnung und Geist seine Leistungen. Diese Stadt  
wird eine Ehrenpflicht erfüllen, wenn sie den sechzigsten  
Geburtsstag Marzell Baracs' zur Veranlassung nimmt,  
mit diesem bedeutenden Manne ihre Achtung zu  
bekunden.

**Ein Werk Artur Singers zur Geschichte der  
Freimaurerei.** Eine wertvolle Studie zur Geschichte der  
Freimaurerei wird im Verlag Ernst Olden-  
burg, Leipzig, veröffentlicht. Unter dem Titel „Der  
Kampf Roms gegen die Freimaurerei“  
bietet Artur Singer, ein Historiker von Namen und  
ein ausgezeichnete Kenner dieser Materie, ein voraus-  
setzungslos geschriebenes Werk über die Kämpfe, in  
denen die Kirche gegen die Freimaurerei stand. Das  
Werk umfaßt das einschlägige historische Material in  
allen Kulturstaaten, und die Sache bringt es mit sich,  
wenn es überall ernste und schwere Kämpfe schildern  
muß. Was alle Werke Artur Singers kennzeichnet,  
Gründlichkeit und herzlicher Bekennermut, ist auch ein  
Kennzeichen dieser neuesten Schrift. Das Buch, dessen  
Lektüre wir jedem, der dieser Frage Interesse ent-  
gegenbringt, doch auch den außerhalb des Interessens-  
kreises Stehenden als sehr unterhaltende Anregung  
empfehlen können, füllt eine Lücke in der Literatur be-  
treffend die Freimaurerschaft aus. Es weht ein Hauch  
von Menschenliebe und großem Wohlwollen aus diesem  
Werk in unsere herbe, kaherfüllte Zeit.

**Ableben des Generals Bandholz.** Aus Paris  
wird gemeldet: Ein hiesiger Bericht des Newyork  
Herald meldet, daß der amerikanische Brigadier J. R.  
Bandholz im 61. Lebensjahre gestorben ist.  
Aus dem Lebenslauf des verstorbenen Generals hebt  
das Blatt hervor, daß Bandholz nach Kriegsende  
der Vertreter Amerikas im Schöps der in Ungarn wir-  
kenden interalliierten Militärkommission  
war. Er machte seinen Namen in Ungarn damit  
denkwürdig, daß er mehrere Huntschätze des  
Budapester Nationalmuseums zur Zeit der  
rumanischen Besetzung rettete, als er bloß mit einer  
Reitgier beauftragt, eine plündernde Abteilung rumä-  
nischer Soldaten aus dem Gebäude des Museums jagte.

**Gegen den Abbau der Universitäten.** Aus Szeged  
wird berichtet: Der Magistrat der Stadt Szeged  
richtete heute an den Ministerpräsidenten, den Unter-  
richts- und den Finanzminister eine Depesche, in der  
gegen den von einem Mitglied des Sparauschusses  
ausgearbeiteten Plan des Abbaues der  
Universitäten Stellung genommen wird. Der  
Magistrat weist diesen antikulturellen Gedanken zurück  
und ersucht vertrauensvoll die Minister, das Gesetz  
durchzuführen, das die Aufrechterhaltung der auf eine  
Vergangenheit von einem halben Jahrhundert zurück-  
blickenden Universität anordnet.

**S. Jay Kaufman,** der berühmte amerikanische  
Journalist, trifft dieser Tage in Budapest ein, um über  
seine alljährlichen internationalen Beobachtungen zu  
berichten; er kommt in besonderer Mission zu uns. Er  
berichtet eine der ältesten, größten und berühmtesten  
amerikanischen Filmunternehmungen, mit dem Auf-  
trag, hienzulande interessante Märchen, beziehungs-  
weise Geschichten zu sammeln, die für die Verfilmung  
in Amerika geeignet sind. Er braucht aber nicht nur  
ausgearbeitete Einfälle, sondern nimmt originelle, in-  
teressante Einfälle, auch wenn sie nicht ausgearbeitet  
sind, gleich gerne entgegen. Aus diesem Grunde ist es  
überflüssig, ihm ein fertiges Manuskript oder ein fer-  
tiges Stück einzureichen; eine kurze Zusammenfassung  
ist genügend, um daraus festzustellen, ob sie einer Aus-  
arbeitung würdig sei. — Die Position Jay Kauf-  
mans ist auch hienzulande so bekannt, daß unsere  
Schriftsteller seiner Ankunft mit großen Erwartungen  
entgegensehen. Neun Jahre hindurch war er Mitarbei-  
ter des „New York Globe“ und als der Globe vor  
zwei Jahren verfaßt wurde, übernahm man auch sei-  
nen Vertrag, wobei man ihm die Spalten des „New York  
Evening“ und „Evening Mail“ zur Verfügung stellte.  
S. J. Kaufman ist ein anerkannter Schriftsteller und  
es war daher ein sehr glücklicher Gedanke des Film-  
unternehmens, ihn mit dem Ankauf von Einfällen und

Geschichten zu betrauen. Jay Kaufman wird im Ge-  
lehrthum wohnen, ersucht aber jedermann, bei ihm vor  
Einführung von Manuskripten nicht vorzusprechen.

**Das Attentat im Wiener Burgtheater.** Aus  
Wien wird telegraphiert: Gegenüber den Behauptun-  
gen, wonach eine Persönlichkeit der hiesigen bulgarischen  
Gesandtschaft in die Mordaffäre Mancia Carniciu  
verwickelt sein soll, erklärte der bulgarische Gesandte  
gegenüber Pressevertretern, daß er den Namen Carni-  
ciu zum ersten Male nach dem Morde gehört habe.  
Einige Blätter melden zu der Mordaffäre nach, daß  
Mancia Carniciu die Waffe nicht, wie sie behauptete,  
bereits seit längerer Zeit bei sich getragen habe, sondern  
die Waffe am Abend der Mordtat im Theater von  
einem Manne erhalten habe. — Aus Wien wird fer-  
ner telegraphiert: Gestern wurde das politische Ver-  
hör der Mancia Carniciu, die das Attentat im  
Burgtheater ausführte, beendet. Sie bleibt ganz  
entschieden dabei, daß sie von niemandem ange-  
stiftet war und daß sie das Attentat bloß aus ihrem  
nationalen Empfinden heraus begangen habe.  
Sie wurde heute früh dem Landesgerichte eingeliefert.  
— Aus Wien wird weiter telegraphiert: Die gericht-  
liche Deffnung der Leiche des ermordeten Panica hat  
ergeben, daß sein Körper von vier Kugeln durchbohrt  
wurde. Jede Kugel hat den Körper wieder verlassen.

**Die Ausweisung ungarischer Arbeitskräfte aus  
Oesterreich.** Die österreichische Gesandtschaft veröffent-  
licht folgendes Communiqué: In letzterer Zeit treten  
wieder häufiger Klagen über angebliche Auswei-  
sungen, beziehungsweise Nichtverlängerung des  
Visums ungarischer Arbeitskräfte in  
Oesterreich auf. Die Gesandtschaft macht neuer-  
dings darauf aufmerksam, daß der Austritt eines Dienst-  
postens in Oesterreich nur mit ausdrücklicher Bewilli-  
gung des österreichischen Einwanderungs-  
amtes gestattet ist. Trotzdem diese Vorschriften jedem  
Bisambesitzer im Passante deutlich zur Kenntnis ge-  
bracht werden, erfolgen immer wieder Versuche, ins-  
besondere unter Ausnützung vorgespülter oder wirk-  
licher Familiengründe, sie zu umgehen. Eine solche Um-  
gehung der Vorschriften führt natürlich zu einer Ent-  
ziehung der weiteren Aufenthaltserlaubnis.

**Helbendenmal in Köröstarcsa.** In der Groß-  
gemeinde Köröstarcsa (Komitat Békés) fand Sonntag  
unter Teilnahme eines äußerst zahlreichen Publikums  
die Enthüllung des Denkmals statt, das die Gemeinde  
ihren im Weltkriege gefallenen 160 Helbdenjungen er-  
richtet hatte. Der Feier wohnten auch Erzherzog Jo-  
sef, in Vertretung der Regierung Staatssekretär Dr.  
Karl Schandl, in Vertretung der nationalen Armee  
FML. Karl Kratochwill und Oberst Emeric v.  
Rátay bei. Sonntag früh begrüßte ein Reiter-  
banderium an der Gemeindegrenze den Erzherzog  
Josef, an den Obergespan Dr. Desider Kobácsics  
eine Begrüßungssprache richtete, auf die der hohe  
Gast seinen herzlichen Dank aussprach. Die Feier wurde  
durch einen Gottesdienst in der ref. Kirche eingeleitet,  
in dessen Rahmen Senior Paul Harsányi eine Fest-  
rede hielt. Dem Festgottesdienst folgte eine Festigung  
der Gemeindepresidenten, in der Obernotar Josef  
Bücher und Julius Petrovics Reden hielten.  
Nun erst zog die Festmenge vor das Denkmal auf dem  
Kirchenplatze. Nach einem einleitenden Chor des Ge-  
sangsvereines richtete Erzherzog Josef an die Fest-  
gäste eine von patriotischem Geist getragene, zündende  
Ansprache, worauf in Vertretung der Regierung Staats-  
sekretär Dr. Karl Schandl, in Vertretung der Na-  
tionalversammlung Abgeordneter Emeric Temeš-  
váry, ferner Senior Paul Harsányi, Obergespan  
Dr. Desider Kobácsics und der Gemeinde-Ober-  
notar das imposante Denkmal bekränzten. Den Be-  
schluß der Feier bildete ein Bankett im Freien, bei  
dem zahlreiche Trinksprüche auf dem Reichsverweiser,  
auf den Erzherzog Josef und die Regierung, sowie  
auf den Schöpfer des Denkmals: den Bildhauer Jo-  
hann Istók verklangen. Staatssekretär Dr. Schandl  
belehete in längerer Ansprache die agrarpolitische  
Tätigkeit der Regierung, wobei er gegen den Inter-  
nationalismus auf allen Gebieten Stellung nahm.

**Baron Sigmund Kornfeld-Stiftung.** Ein aus  
dem Baron Julius Lassics als Präsidenten, De-  
sider Csánki als Referenten, Julius Forster,  
Josef Szinnyi und Jidor Fröhlich als Mit-  
gliedern bestehender gemischter Ausschuss urteilte die  
diesjährigen Zinsen der Baron Sigmund Kornfeld  
Stiftung einhellig dem Mitgliede der Ungarischen Aka-  
demie der Wissenschaften Arpad Karolyi für sein  
zweibändiges Werk über den literarischen Nach-  
laß des Grafen Széchenyi zu. Das interessante  
Werk umfaßt die Döblinger Tagebücher, Briefe und  
bisher unbekanntes Werke Széchenyis, sowie die Akten-  
stücke über die Döblinger Hausdurchsuchung und die poli-  
tische Beobachtung des großen Patrioten. Die beiden  
umfangreichen Einleitungen bieten mit der Kritik und  
Objektivität des gelehrten Forschers ein meisterhaftes  
Bild dieser Epilode des Lebens Széchenyis.

**Note Kreuz-Konferenz in Wien.** Aus Wien  
wird telegraphiert: Heute vormittag wurde im Zere-  
monienlaale der Hofburg die Konferenz der  
Roten Kreuze und der Pflegerinnenkongress er-  
öffnet. Siezu hatten sich Delegierte aus Deutschland,  
Ungarn, Tschechien, Jugoslawien, Frankreich, Ita-  
lien, Belgien, Polen, Griechenland, Estland und Finn-  
land eingefunden. Nach Begrüßungsworten des Präsi-

denten Beck in französischer und deutscher Sprache be-  
grüßte Bundeskanzler Dr. Ramek im Namen der  
Bundesregierung die Delegierten und Anwesenden.

**Schule der Mütter.** Die hauptstädtische Wohlthätig-  
keitssektion veranstaltete im Einvernehmen mit dem Lan-  
des-Stefanienverband Sonntag nachmittag im Turnsaale  
der Elementarschule in der Murányi-utca einen Belehr-  
ungsnachmittag für Mütter und solche Frauen, die der Mut-  
terchaft entgegenstehen. Den Vortragsnachmittag eröffnete  
der Magistratsratsstellvertreter Magistratsobernotar Dr.  
Friedrich Gallina, worauf der Oberarzt Dr. Géza  
Stühmer einen belehrenden Vortrag hielt. Als Confe-  
rencier fungierte Gustav Aranyosi, während Vösi Gál  
deklamirte und der Gesangsverein der Beschäftigten  
unter Leitung des Dirigenten Karl Róváti Lieder vor-  
trug. In einem anderen Saale wurden die von den Müt-  
tern mitgebrachten Kinder während des Vortrages be-  
wahrt.

**Ein Hindenburgbaum in Kunzentmilköz.** Aus  
Kunzentmilköz wird gemeldet: Die Stadt Kun-  
zentmilköz hatte Feldmarschall Hindenburg  
anlässlich seiner Wahl zum deutschen Reichspräsidenten  
telegraphisch begrüßt. Auf das Telegramm ist nun fol-  
gende Antwort eingetroffen: „Sowohl Ihnen, wie der  
Bevölkerung dieser edlen Stadt und jedem einzelnen  
Herrn Unterfertiger sende ich meinen Dank und meinen  
Grüß für das freundliche Gedenken.“ Das Antwort-  
telegramm rief in den Kreisen der Bevölkerung große  
Freude hervor. Es wurde beschlossen, im Herzen der  
Stadt einen Hindenburgbaum zu pflanzen.

**Peter Somoghi gestorben.** Die ungarische Jour-  
nalistik hat heute einen hochbegabten alten Mitarbeiter  
verloren. Peter Somoghi ist heute morgens im  
67. Lebensjahre einem alten Lungenleiden erlegen.  
Somoghi, der ursprünglich Polizeibeamter war, hat sich  
erst im reifen Mannesalter der Journalistik zuge-  
wandt. Seine umfassende Bildung, vielfache Sprach-  
kenntnisse, ein klares richtiges Urteil befähigten ihn,  
sich in jedem journalistischen Ressort mit Erfolg zu be-  
stätigen. Er begann seine Karriere beim Budapest  
Tagblatt, schrieb politische Leitartikel, Musik- und  
Theaterkritiken, war auch vorübergehend der verant-  
wortliche Redakteur des genannten Blattes, später  
eine Zeit hindurch auch Redakteur des „Politischen  
Volksblatt“. Sein vornehmer Charakter, strenge Un-  
parteilichkeit und doch auch das für den journalistischen  
Beruf unerlässliche Wohlwollen sicherten ihm in der  
politischen und in der Kunstwelt, auch sonst in weiten  
Gesellschaftskreisen allgemeine, warme, sympathische  
Wertschätzung. Somoghi, der die ungarische und die  
deutsche Sprache gleich vollendet beherrschte, war auch,  
als Uebersetzer von Theaterstücken, Operntexten und  
belletristischen Werken tätig. Seine Bestattung erfolgt  
durch den Ungarländischen Journalistenverein.

**Die Spende eines Gewinners.** Wie „Magyar-  
orkog“ berichtet, hat Freitag abends der Oberleutnant  
Glemér Szemző im Leopoldstädter Kasino  
als Bankier eines Spieles nach mehrmaligen Verlusten  
hintereinander 21 Coups und damit 134 Millionen  
Kronen gewonnen. Beim letzten 22. Coup gab der  
Oberleutnant von seinem Gewinne wieder 30 Mil-  
lionen ab, so daß sein definitiver Gewinn sich auf  
404 Millionen Kronen belief. Als Glemér Szemző sich  
nach diesem in der Geschichte des Kasinos beispiellosen  
Erfolge erhob, überreichte er einem Kasinomitglied die  
Summe von 2 Millionen Kronen für die Pester  
Chewra Kadischa als Spende.

**Generalversammlung der Pester Chewra Kadischa.**  
Sonntag vormittag hielt die Pester Chewra Kadischa unter dem  
Vorsitz ihres Präsidenten Julius Adler ihre ordentliche  
Generalversammlung. Von seiten des Vorstandes waren Max  
Kramer, Ignaz Arányi, Julius v. Engel, Leopold  
Breitner und Alexander Fleischmann erschienen; der  
Vorstand der Pester israelitischen Religionsgemeinde war durch  
die Vizepräsidenten Gustav G. Ehrlich und Dr. Simon  
Gulenberg, sowie durch die Vorstandsmitglieder Abolf  
Wertheimer, Dr. Emil Zahler und Dr. Wilhelm  
Grauer vertreten. Der Präsident der isr. Religionsgemeinde  
Dr. Alexander Lederer hatte sein Fernbleiben entschuldigt.  
Vor der Tagesordnung gedachte der Präsident in pietätvollen  
Worten der im abgelaufenen Jahre dahingegangenen Mitglie-  
der Dr. Abolf Goldstein, Armin Grünfeld, Julius

**Versteigerung von Gemälden  
ungarischer Meister in Wien.**

Montag, den 18. bis inkl.  
Mittwoch, den 20. Mai 1925  
ab 3 Uhr nachmittags

**freiwillige Versteigerung**  
einer  
**kompl. vornehmen Wohnungseinrichtung**  
in Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse 91,  
ferner einer  
**Sammlung von cca 60 Gemälden bedeu-  
tender moderner ungarischer Künstler.**

darunter Werke von: Ritta Doem, Stefan Csök, Arpad Feszty,  
Fertalan Karlovsy, Ludwig Mark, Ladislav Mednyánsky,  
Pentelei-Molnár, L. Palaky, Isak Perlmutter, Josef Rappel-  
Rónay, Julius Tornay, Karl von Telepy, Theodor Zemplenyi,  
Graf Michael Zichy und anderen.  
Das gedruckte Inventar-Verzeichnis mit Schätzungen versendet  
auf Verlangen der Auktionsleiter

**ALBERT KENDE**  
Wien, I., Kärntnerstrasse 4

**Pfeiffer, Bernhard Spitzer, Ignaz Schwarz, Dr. Leopold Babák und Béla Zolner**, sowie des im laufenden Jahre verstorbenen Baron Adolf Ullmann, desgleichen des verstorbenen Oberkants der Religionsgemeinde Adolf Lazarus. Dann ersuchte er den Generalsekretär Dr. Endrei, den Bericht über das Jahr 1924 zu unterbreiten. Dem Berichte entnehmen wir die folgenden Daten: Die Einnahmen der Chemra Kadiska machten insgesamt 9.414.105,088 Kronen, die Ausgaben 9.407.700,273 Kronen aus. Für die Erhaltung des Stieghauses, in dem 140 greise Männer und Frauen für Lebensdauer unentgeltlich versorgt werden, wurden im verfloßenen Jahre 1.525.435,974 Kronen aufgewendet. Der Präsident dieser Institution, sowie die Wirtschaftsvorsteher Nathan Böhm und Johann Weiß leiteten die Angelegenheiten dieser Institution mit der größten Liebe. An der Spitze des Szeretetház standen Präsident Julius Adler und Vizepräsident Julius Arángi. In dieser Anstalt genießen 80 unheilbare und durchschnittlich 50 bis 60 heilbare Kranke entsprechende Pflege. Der Erhaltung des Heims erwachsener Blinden wurden 620.910,988 Kronen gewidmet. In der Anstalt werden 50 Blinde und 60 Kranke gepflegt. Präsident der Anstalt ist Julius v. Engel, Vizepräsident Leopold Breiter. Für Armenunterstützung wurde ein Betrag von 297.693,387 Kronen, für Grabsbegräbnisse, sowie für zeremonielle Ausgaben 548.883,000 Kronen, für Friedhofverwaltung und für Gräberpflege 2.283.477,834 Kronen, für sonstige sachliche Ausgaben 327 Millionen verwendet, so daß von den Gesamtausgaben 8620 Millionen, also mehr als 90 Prozent für Wohltätigkeits- und Pflanzzwecke entfielen. Die zeremoniellen Angelegenheiten leitete Alexander Fleischmann, die Wirtschaftsangelegenheiten Ignaz Arángi, den die Herren Julius Hoffer, Friedrich Molnár, Julius Eismann, Béla Gál und Ludwig Fuchs uneingeschränkt unterstützen.

**Bad Königswart (bei Marienbad).** Herrlich gelegen inmitten ausgedehnter Nadelholzwaldungen, Moore, Stab-, Nadel- und Dampfbäder, Milch- und Koffeinfuren. Gute Unterkunft in sämtlichen Villen des Kurortes, auch vollständige Pension. Bahnverbindung äußerst günstig. Anfragen an die Kurkommission.

**Die Kommunalwahlen in Zagreb.** Aus Zagreb wird berichtet: Gestern gingen hier unter geringer Teilnahme die Kommunalwahlen vor sich. Im Wahlkampf standen einander 11 Parteien gegenüber. Es wurden 16.000 Stimmen, 42 Prozent der Gesamtzahl, abgegeben. Die absolute Majorität erhielten die Radicals- und die Sozialdemokratische Partei, die 15 Mandate davon trugen; die Priebicevicsgruppe erhielt 3, die Kommunistenpartei 3, die Frankpartei und die jüdische Partei je 2 Mandate. Ein der Bauernpartei angehöriger Politiker konstatierte, daß seine Partei 6500 Stimmen, also weniger als bei den früheren Wahlen, erhalten hat; diese Tatsache erscheint dadurch verursacht, daß ein Teil der Wähler in das Lager der Frankpartei, ein Teil in das Lager der unabhängigen Sozialisten zurückgekehrt ist.

**Konferenz der pensionierten Finanzinstitutsbeamten.** Der Landesverein der Finanzinstitutsbeamten veranstaltete Mittwoch, den 13. d., nachmittags 6 Uhr in seinem Vereinslokal (V. Mademia-utca 6, I. Stock) eine Konferenz. Die Beratung ist von besonderer Wichtigkeit für die pensionierten Angestellten, die deshalb auch auf diesem Wege aufgefordert werden, vollzählig zu erscheinen.

**Tödlicher Unfall eines Kindes.** Im Hause Kom-bach-utca Nr. 2 spielten heute mittag mehrere Kinder auf dem Korridor des ersten Stockwerkes. Der zweijährige Knabe Georg Kolosi kletterte auf das Eisengitter, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Hofraum. Die freiwilligen Helfer brachten den schwerverletzten Knaben in das Städtchen, wo er kurz darauf starb. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

**Verdächtiger Knochenfund.** Heute nachmittag, als der Polizist Johann Horváth II auf der Mezistói-ut seinen Rundgang machte, bemerkte er neben dem Bahndamm einen größeren Aufwurf. Er ging hin, um sich nach dem Grund der Menschenansammlung zu erkundigen und sah, daß mehrere Kinder Knochenstücke herumreichten und sich darüber berieten, ob dies nicht menschliche Knochen seien. Auf der Erde lag ein großes Stück Packpapier, in welchem die Knochen gefunden wurden. Es sind durchwegs Schädelknochen in kleinen Stücken und halb verbrannt. Das fonderbare Paket wurde von dem Arbeiter Johann Jenik gefunden, als er für seine Ziege am Bahndamm Gras schnitt. Ob es sich nun um menschliche Knochen

handelt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Knochen wurden dem anthropologischen Museum zur Feststellung, ob sie von Menschen herrühren, übergeben. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

**Verdächtige.** Bei der Polizei häufen sich von Tag zu Tag die Anmeldungen über das Verschwinden verschiedener Personen und im Laufe der letzten drei Tage sind nicht weniger als 31 Personen als abgängig angemeldet worden. In dieser Liste befinden sich der 25jährige Kaufmann Emerich Lévai, der 42jährige Uhrmacher Karl Onderlich, der 55jährige Bankdirektor Leopold Weiß, der 54jährige Lokomotivführer Josef Molnár, der Diurnist des Bezirksgerichts Mi-

chael Kust, die Private Frau Johann Minaril, der 45jährige Klempner Ludwig Erhardt, der Motorführer Josef Szigeti und der 22jährige Zimmermaler Joltán Hegedüs. Die übrigen sind Schüler, Lehrlinge und Lehrmädchen, die aus dem elterlichen Hause verschwunden sind. Die Polizei hat in jedem Falle Erhebungen eingeleitet.

Ihren Bestand von an der Börse gezeichneten Wertpapieren übernimmt auf verzinsliches Einlagekonto und legt bei Landwirten, in der Fabrikindustrie und im Warenhandel mit 10 Prozent Jahresverzinsung fruchtbringend an die Wertpapierabteilung der Rothbank in Budapest, Vilmos eszár-ut 45. Gründungsjahr 1906.

## Der letzte Sturmhauf der Kassenschützer

### Angriffe Esillérs gegen den Regierungskommissär

Der Hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute vormittag unter Vorsitz des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka vor dem Zusammentritt des neuen Munizipalausschusses seine letzte Sitzung.

Beim Bericht des Bürgermeisters nahm Dr. Andreas Esilléry die Gelegenheit wahr, um gegen den Regierungskommissär heftige Angriffe zu richten. Zunächst verwies er auf die Mißstände bei der Zustellung der Wahllegitimationen und eigentümlicher Weise auch auf die fehlerhaften Wählerlisten, als ob diese nicht von seiner Partei, sondern von dem Regierungskommissär angefertigt worden wären. Der Regierungskommissär habe nichts getan, um diese Mißstände abzustellen, weil er sich nur damit befasse, seine Partei zur Geltung zu bringen. Vom Inhaber des Oberbürgermeisterstellvertreterpostens hätte man mehr Unparteilichkeit erwarten müssen. Der Name des Regierungskommissärs sei jedoch zu Kortesszwecken auf die Strafenlisten gelangt. Nun wendet er sich zur Frage des Abbaues. Die jetzige B-Liste stehe mit der Sanierung nur scheinbar im Zusammenhang, in Wirklichkeit diene sie politischen Zwecken. Er bezweifelt, daß zwei Vizebürgermeister und zehn Magistratsräte die Administration bewältigen werden können. Es handle sich hier um eine Gefälligkeit der Regierung, die sie dem neuen Munizipalausschuß vorschicken wolle. In den Entlassungen liege politische Tendenz, wogegen er protestiere. Die einseitige B-Liste sei der neuen Partei zuliebe gemacht worden. Gleichviel welche Struktur der neue Munizipalausschuß haben sollte, er werde den Oberbürgermeisterstellvertreter zur Verantwortung ziehen. Nimmehr wendet er sich wieder gegen die Betriebskontrollkommission, die unrichtigweise 25.000 Goldkronen verschlungen habe, lediglich zu dem Zwecke, um die Autonomie der Hauptstadt zu verletzen.

Dr. Eugen Rozma ist von den Deklarationen Esillérs nicht überrascht, da er und seine Freunde ja niemals die Verantwortung tragen wollten. Es scheint, als ob er es für wichtig gehalten habe, heute, wahrscheinlich anlässlich der letzten Versammlung des Verwaltungsausschusses, dies besonders zu beonen. Die Angriffe gegen den Regierungskommissär schienen übers Ziel.

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka reflektierte auf die Ausführungen Esillérs und stellt zunächst fest, daß sein Wirkungskreis durch das Gesetz geregelt sei und nachdem er diesen nie überschritten habe, könne ihn auch kein Vorwurf treffen. Was er getan habe, dafür stehe er alle Zeit ein. Mit den Wahllegitimationen seien allerdings Mißbräuche getrieben worden, sämtliche Parteien haben bei ihm Klagen geführt, er habe alle Klagen angehört und habe

auch dafür Sorge getragen, daß jene, die die Mißbräuche verübt haben, ihrer Bestrafung zugeführt werden. Was die Bemerkungen Esillérs bezüglich der B-Listen anbelange, betont er, daß der Minister des Innern bei seiner auf den Abbau bezüglichen Verordnung von keinerlei Gesichtspunkt beeinflusst war und daß ihm hierbei nur die einzige Politik leitete, bei Einführung der Sparsamkeit auch Beamte höherer Kategorien nicht verschont zu lassen. Er weise die Insinuation, als ob der Minister des Innern von politischen Tendenzen geleitet gewesen wäre, energisch zurück. Wäre die Regierung von solchen Intentionen geleitet gewesen, es hätte sich ihr seit der Zeit, da der Regierungskommissär in die Geschäfte der hauptstädtischen Verwaltung Einblick hat, dafür genug Gelegenheit geboten. In der Entlassung von Magistratsräten sehe er nur, daß die Wahrheit zur Geltung komme. Die Sünden der Vergangenheit rächen sich eben. Die Sache wird so einstellt, als ob ein bis zwei Herren politische Opfer wären. Man verachtet aber, daß diese Herren insolge Präterierung vieler würdiger Beamten in ihre Position gelangten solchen gegenüber, die nicht der Justiz oder das Glück leitete. Was die Betriebskontrollkommission betreffe, habe dieselbe in einzelnen Vertrieben eine außerordentlich mühsame, wichtige und gewissenhafte Arbeit geleistet. Was die Bemerkungen Esillérs seiner Redners Person, gegenüber betreffe, erkläre er, daß er von niemandem und unter keinen Umständen Belehrungen annehme, weil für ihn nur sein Gewissen maßgebend sei. Sein Gewissen aber sei ruhig, seine Arbeit diene dem öffentlichen Wohle und werde diesem so lange dienen, als er auf seinem Platz sei.

Dr. Andreas Esilléry reflektiert auf die Ausführungen des Regierungskommissärs und fragt, von welchen Sünden er gesprochen habe. Ob es eine Sünde war, daß Kish-Riss die Schulen von jenen Elementen säuberte, die nicht dazugehörten.

Dr. Franz Ripka antwortet Esilléry und erklärt, daß er seinen Ausführungen wieder Bedeutung unterziehe, die sie nicht haben. Er habe über keinen einzigen Beamten eine abfällige Kritik gefällt. Bürgermeister Dr. Eugen Sipocz nimmt die Antwort des Regierungskommissärs mit Verbitung zur Kenntnis, womit er ihn entbunden habe, länger auf die Debatte zu reflektieren.

Darauf wurden die Berichte der verschiedenen Verwaltungsabteilungen zur Kenntnis genommen.

## Die Kommunalwahlen

### Zahlreiche Versammlungen 75,000 Unterschriften für den Demokratischen Block

Den gestrigen Sonntag benützten wieder sämtliche Parteien zu Agitationsversammlungen, deren es wieder eine Unzahl gab. Die meisten derselben waren selbstverständlich vom demokratischen Block veranstaltet, die allesamt überaus stark besucht waren. Die für den demokratischen Block abgegebenen Unterschriften betragen sich auf 75.000.

#### Versammlungen der Ripkpartei.

In einem Kino auf der Hermina-ut fand eine Versammlung der Ripkpartei im XVI. Wahlkreise statt. Der stellvertretende Staatssekretär Ludwig Wartenberg eröffnete die Versammlung, worauf Regierungskommissär Dr. Franz Ripka eine längere Rede hielt, in welcher er über die tobenden Parteikämpfe sprach, um sich dann der konfessionellen Frage zuzuwenden. Die konfessionelle Gehässigkeit habe noch nirgends Vorteile gebracht. Seine Partei sei davon überzeugt, daß die Regierung den besten Willen habe, den Wiederaufbau der Hauptstadt zu beschleunigen und darum sei er auch bemüht, die Regierung in diesen Bestrebungen zu unterstützen. Es handle sich darum, die frühere Bedeutung der Hauptstadt wieder herzustellen, Budapest dem Lande und das Land der Hauptstadt zurückzugewinnen. Die Regierung hege den Wunsch, daß im Stadthaus keine Politik getrieben, sondern gearbeitet werde. Er ambitioniere es, jetzt im Stadthause eine Atmosphäre zu schaffen, die der Arbeit einen ständigen Boden gibt. Schließlich bat er die Anwesenden, sich von den Phrasen der Extremen nicht beirren zu lassen und mitzuhelfen, die Hauptstadt wieder aufzubauen.

Dr. Adolf Walckó erörterte die Aufgaben, die in nächster Zeit auf samitärem Gebiete zu lösen sein werden.

Die Bürgerpartei des XV. Wahlkreises veranstaltete Sonntag vormittag im Odeonino eine Versammlung, die stark besucht war. Präsident Dr. Adolf Soliték eröffnete die Versammlung und stellte fest, daß sich in den bürgerlichen Parteien die Getreuen dreier Parteien vereinigt haben, und zwar die Anhänger der Ripkpartei, der hauptstädtischen liberalen Partei und jene Angehörigen der Nationaldemokratischen Partei, die das Bündnis mit den Sozialdemokraten perhorreszieren. Dr. Adolf Zuba sprach über die Bestrebungen der Partei auf samitärem Gebiete. Es sprachen noch der Großkaufmann Hermann Kovács, Heinrich Béla und Madár Brügler.

Die Bürgerpartei der Kriegsteilnehmer, die sich der bürgerlichen Partei angeschlossen hat, hielt Samstag abend im Josefstädter Bürgerklub eine Versammlung, die vom Parteipräsidenten Dr. Stefan Nagy de Csécsy eröffnet wurde. Nach ihm sprach der Advokat Dr. Stefan Raab.

Die Bürgerpartei (Ripkpartei) veranstaltete am Mittwoch, den 13. d., nachmittags 6 Uhr im Brunnsaale des Eisenbahn- und Schiffahrtsklubs, Csenger-utca 68, eine große Wählerversammlung, in welcher Regierungskommissär Dr. Franz Ripka, die Abgeordneten Stefan Görgey, Thomas Kállay und Josef Wild, der pensionierte Staatssekretär Kornel Tolnay, Ingenieur Anton Becsey, der Kupferschmied Paul Nagy und der Architekt Béla Székely das Wort ergreifen werden. Nach der Versammlung findet im Parteikloak, Szerecsen-utca 52, ein Parteifouper statt.

Die kommunale Bürgerpartei veranstaltete heute abend zwei Wählerversammlungen. Im Café Mátyás Király fand sich die Bürgerpartei des XVII. Wahlbezirks ein. Die Versammlung wurde vom Oberregierungs-



Dienstag  
rat Friedrich  
Dr. Franz R  
er weder mit  
gem Bázso  
die Absicht,  
Es sprach no  
das friedliche  
Die ju  
der Dobozit  
bezirks eing  
eine Rede. E  
lung und bet  
Schneidleder  
nagen, weil s  
fahren der s  
der rechten  
sony und M  
Berjam  
Im 3  
Bródy die  
mit den Wah  
Fotó's erhob  
Ministerp  
daß er befr  
gierung a  
sich mit der  
länglich de  
verkünden  
rat für die  
jus eintr  
In eine  
Lung sprach  
Dr. Stefan B  
aufforderte, be  
deren Bestre  
liegende Haup  
helm Bázso  
den Wunsch h  
digen Bau  
Belannt  
in einer Agi  
nichtsmitig  
G. Ehrlich's  
bían und D  
leidigung ih  
Paul Sandor  
geordneten D  
fág. Die Aff  
ragen, indem  
erklärten, daß  
lich ihm fern  
Im Cl  
der vereinigt  
Reden von Dr  
und Dr. Pa  
Wort und mü  
Ehrlich's. Will  
Affären wabr  
Zeit handelt  
verbunden mit  
Solidarität in  
Partei, mit de  
will er dem  
sich ein guter  
bündet. Das  
beweist das  
lichen Freiheit  
Klassen wollt  
Ausführungen  
Wolffs, daß er  
hauje anstrebe  
Wolffs, rührt  
ihm von jener  
Seite fortspinn  
konfessionellen  
hervoorgehrt,  
sprechend mit  
bringen. In  
Beifall.)  
Emil P  
der sozialdemo  
Die dr  
Lage gleichfall  
der Ton der U  
angeschlagen  
Lungen un  
liche Kom  
die Lutrü  
chen. Der no  
fider Buda  
wert im Stad  
Karl Wolff,  
griff Dr. Wil  
Vorwurfe, daß  
tar einführt  
große Wort g  
angehörig  
lehten T  
Stefan Frie  
Es lebe, der  
daß jeder unte  
len Lager un  
Versammlunge  
Die I  
veranstaltete  
hotels eine B  
die stark be  
Franz Kirch  
arterie. Es ip

1925.  
Minari,  
der Motor-  
Zimmer-  
Schüler,  
in jedem  
Ver-  
lagelonte und  
im Waren-  
abhang an  
1906.  
ler  
Wißbräuche  
den Was die  
ambelange,  
iner auf den  
Gesichtspunkt  
nische Politik  
uch Beamte  
Er weise  
nister des  
geleitet  
die Regie-  
es hätte  
nastom-  
adrijchen  
enug Ge-  
non Magi-  
zur Geltung  
it rächen  
ob ein bis  
verächt  
Bräterie-  
ihre Po-  
cht der Zu-  
kontrollkom-  
rieben eine  
nd gewissen  
stillers fei-  
re er, daß  
nen Um-  
für ihn  
Sein Ge-  
öffentlich  
er auf sei-  
die Aus-  
von wel-  
ünde war,  
en Ele-  
hörten.  
n und er-  
edeutung-  
Er habe  
ritik gefallt.  
nt die Ant-  
bama zur  
auf die De-  
benen M-  
es heran-  
Beramm-  
Sostés  
ich in den  
eien ver-  
partei,  
rei und  
Frauen-  
Social-  
lf Kuba  
sanitärem  
Hermann  
er,  
einneh-  
hat, hielt  
Beramm-  
Ragy de  
vokat Dr.  
beran-  
Uhr im  
Szengery-  
cher Re-  
geordneten  
Bild,  
p. Inge-  
Ragy  
engreifert  
artefokal,  
beranstal-  
im Café  
I. Wahl-  
gerungs-

Friedrich Stück eröffnet, worauf Regierungskommissär Dr. Franz Ripka das Wort ergriff. Er hob hervor, daß er wieder mit der Volksgemeinde noch mit den Anhängern Váczonys paktiert habe. Er habe auch nicht die Absicht, mit einer der beiden Gruppen zu paktieren. Es sprach noch der Abgeordnete Andreas Gaál, der für das friedliche Zusammenwirken der Bürgerschaft eintrat.

Die zweite Versammlung fand im Café Döbner in der Dobozivica statt, wo sich die Wähler des XVIII. Wahlbezirks eingefunden hatten. Auch hier hielt Dr. Ripka eine Rede. Er nahm gegen die extremen Richtungen Stellung und betonte, daß sein Christentum nichts mit jenen Schnellsieder-Christen zu tun habe, die jetzt an dem Kreuze nageln, weil sie davon leben wollen. Er wies auf die Gefahren der „schwäbischen Irredenta“ hin, die sich jetzt auf der rechten Seite zeige. Es sprachen noch Elemér Váczony und Miklós Csécsy-Ragy.

**Versammlungen des Demokratischen Bloßs.**

Im Zentral-Demokratenklub eröffnete Dr. Ernst Szódy die Versammlung und schilderte die Mißbräuche mit den Wahllegitimationen. Nach der Rede Josef Pálos erhob sich Dr. Wilhelm Váczony, der dem Ministerpräsidenten den Vorwurf machte, daß er bestrebt sei, auch das Stadthaus der Regierung gefügig zu machen. Hierauf befahte er sich mit der Rede des Ministers Josef Vaj. Statt anlässlich der Wahlen den Liberalismus zu verkünden, sollte der Minister im Ministerium für die Abschaffung des Numerus clausus eintreten. (Stürmischer Beifall.)

In einer Altojner Demokratenversammlung sprach als erster Redner Dr. Béla Fábián, worauf Dr. Stefan Váczony in längerer Rede die Anwesenden aufforderte, bei den Wahlen nur jene Partei zu unterstützen, deren Bestrebungen darauf gerichtet sei, die in Trümmern liegende Hauptstadt zu neuem Leben zu erwecken. Dr. Wilhelm Váczony führte aus, daß der Demokratische Bloß den Wunsch hege, Budapest wieder zu einer würdigen Hauptstadt des Landes zu machen.

**Die Affäre Ehrlich-Sándor.**

Bekanntlich hat Paul Sándor vor einigen Tagen in einer Agitationsrede Gustav G. Ehrlich als einen nichtsnützigsten Verräter bezeichnet. Die fünf Söhne Gustav G. Ehrlichs betrauten den Abgeordneten Dr. Béla Fábián und Dr. Marzell Sajdu damit, wegen dieser Beleidigung ihres Vaters Paul Sándor zu provozieren. Paul Sándor nominierte als seine Kartellträger den Abgeordneten Dr. Karl Rajsa und Dr. Ferdinand Ország. Die Affäre wurde heute in friedlicher Weise ausgetragen, indem die Kartellträger Sándors in dessen Namen erklärten, daß eine persönliche Beleidigung Gustav G. Ehrlichs ihm ferne lag.

**Elisabethstädter Klub.**

Im Elisabethstädter Klub veranstaltete heute abends der vereinigte demokratisch-liberale Bloß ein Bankett. Nach Reden von Dr. Hugo Elek, S. Radó Julius Molnár und Dr. Balassa ergriff Dr. Stefan Váczony das Wort und würdigte die bürgerlichen Verdienste Gustav G. Ehrlichs. Wilhelm Váczony erklärte, daß ritterliche Affären während des Krieges nicht angetragen werden. Jetzt handelt es sich um die große Sache. Bis auf weiteres verbinden wir uns mit jedermann, der sich mit voller Solidarität in den Dienst unserer Sache stellt. Wehe jener Partei, mit deren General der Gegner zufrieden ist. Auch will er dem politischen Überglauben entgegenreten, daß sich ein guter Bürger nicht mit den Sozialdemokraten verbindet. Das deutsche, englische und französische Beispiel beweist das Gegenteil. Für die Erhaltung der bürgerlichen Freiheiten ist die Verbindung mit den arbeitenden Massen vollumfänglich berechtigt. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen vernahm sich Redner gegen die Behauptung Wolffs, daß er, Váczony, eine jüdische Diktatur im Stadthaus anstrebte. Dieser Vorwurf klingt aus dem Munde Wolffs, rührt aber nicht von Wolff her, sondern er wurde ihm von jenen zugeflüstert, die durchaus die konfessionelle Seite fortspinnen wollen. In der Politik kennt er keinen konfessionellen Unterschied. Er habe niemals den Juden bevorzugen, wußte aber immer sein Judentum entsprechend mit seiner politischen Stellung in Einklang zu bringen. In der Politik ist er nur Ungar. (Stürmischer Beifall.)

Emil Ritter verdolmetst die Solidaritätsgeföhle der sozialdemokratischen Partei.

**Sonstige Wählerveranstaltungen.**

Die christliche Kommunalpartei hielt am gestrigen Tage gleichfalls eine Reihe von Versammlungen, in denen der Ton der Unzulänglichkeit vielleicht in noch wüsterer Weise angeschlagen wurde, als bisher. In allen Versammlungen wurden für den Fall, daß die christliche Kommunalpartei unterliegen sollte, die „lutrunftigsten Drohungen“ ausgesprochen. Der noch immer um die Unterschriften kämpfende Decker Budai gab die Erklärung ab, daß das Säuberungswerk im Stadthaus seine Fortsetzung finden werde. Dr. Karl Wolff, dessen Nervosität von Tag zu Tag zunimmt, griff Dr. Wilhelm Váczony an und machte ihm zum Vorwurfe, daß er im Stadthaus eine jüdische Diktatur einführen wolle. Mathias Frühwirth sprach das große Wort gelassen aus, daß er und seine Parteigänger für das Stadthaus auch ihren letzten Tropfen Blut vergießen wollen. Stefan Friedrich, den seine Betrüben mit dem Rufe: „Es lebe der ungarische Hindenburg!“ begrüßten, erklärte, daß jeder untergehen werde, der nicht vom christlich nationalen Lager unterstützt werde. In diesem Tone verließen die Versammlungen der christlichen Kommunalpartei.

Die liberale Partei des XII. Wahlkreises veranstaltete Sonntag nachmittag im Saale des Volkshauses eine Versammlung. Wilhelm Donauer eröffnete die stark besuchte Versammlung, worauf Generalkonful Franz Kirchnopf die Ziele der liberalen Partei erläuterte. Es sprachen noch Julius Ullmann, der Abge-

ordnete Stefan Dénes und der röm.-kath. Religionslehrer Stefan Valogh, der für den konfessionellen Frieden eintrat.

Der Innerstädter Bürgerliche Klub veranstaltete morgen, Dienstag, abend 8 Uhr zu Ehren des Finanzministers Dr. Johann Bud ein Partysouper.

**Gerichtshalle**

§ Hinter den Kulissen eines Unterjochs. Der Kontrollor der ungarischen Staatsbahnen Franz Jobst und der Sekretär der Staatsbahnen Dr. Béla Radnai standen heute des Unterjochs von vierzig Waggon Kohlen und der Kohlenhändler Friedrich Pongrácz der Behörde angeklagt vor dem Strafsenate Krázzell Jobst und Radnai, die mit der Verteilung der für die Beamten kontingentierten Kohlen betraut waren, behielten vierzig Waggon für sich und verkauften dieses Quantum an Pongrácz. Die heutige Verhandlung begann mit dem Verhöre Jobsts. Er gab an, vom Oberaufseher Kováchnay den Auftrag erhalten zu haben, den ehemaligen Sekretär Eugen Váczony, Dr. Radnai, unmöglich zu machen, auch der Oberaufseher Franz Molnár habe ihm dieselbe Weisung erteilt. — Präsident: Und zu diesem Zwecke wären Sie instande gewesen, jemanden falsch anzuklagen? — Jobst: Es war da auch Politik mit im Spiel.

§ Ein Kabarettstück vor Gericht. Der ehemalige Theaterdirektor Koloman Balla, als er eines Tages die Theaterzettel der Reklamesäulen musterte, machte die Bemerkung, daß sein Kabarettstück „Ginevra Marti unter den Riesen“ im Theater auf dem Theaterfest gespielt wird. Er verwahrte sich bei dem Direktor Béla Salamon sofort gegen die weitere Aufführung des Stückes und klagte wegen Urpirierung des Autorenrechts. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der ehemalige Sekretär des Theaters, ein gewisser Kobitzek, von Balla das Stück verlangt hatte und so kam es zur Aufführung. Das Gericht sah die Urpirierung des Autorenrechts erwiesen und verurteilte Salamon zu einer Geldstrafe von 200,000 Kronen, zu einem Schadenersatz von 1 Million 200,000 Kronen und zur Bezahlung der Prozeskosten im Betrage von 5 Millionen Kronen. Salamon erklärte, nunmehr seinen ehemaligen Sekretär belangen zu wollen.

§ Ein Chemiker als Kurpfuscher. Ueber Anzeige der Frau Franz Mrovesál stand heute der Chemiker Anton Pap als Angeklagter vor dem Strafbezirksgericht. Es wurde ihm zur Last gelegt, mit ausgeteilten Flugzetteln Patienten an sich gelockt und so auch den kranken Sohn der Mrovesál in Behandlung genommen zu haben, wofür er sich eine Million und zweihunderttausend Kronen auszahlen ließ. Der kranke Knabe wurde aber noch kränker und nur ein sachkundiger Arzt konnte ihm die Gesundheit zurückgeben. Pap wurde des Vergehens der Quackalberei schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 500,000 K. verurteilt.

§ Aus dem Dschungel der Provinz. Vor dem Gerichtshof des Pester Landbezirks, Strafsenate Székér, kam heute eine Mordaffäre zur Verhandlung, die grell in das Dicht des Provinzdungels hineinleuchtet. Johann Balovits war Kleinlandwirt in Kékölc, ein übelbeleumundeter, unverbesserlicher Trunkenbold, der mit seiner Familie sehr schlecht umging. Seine Frau wimmerte er so lange, bis sie entflo, seine Kinder trieb er aus dem Hause und nur mit seiner unverheirateten Tochter Marie machte er eine Ausnahme, aber nur weil er haben wollte, daß sie ihm zu Willen sei. Und als das unglückliche Mädchen sah, daß sie den bestialischen Gelüsten ihres Vaters über kurz oder lang zum Opfer fallen müsse, suchte sie in ihrer Verzweiflung einen Ausweg. Sie versprach ihrem Nachbar Johann Láng den Erlös eines zu verkaufenden Stück Feldes, wenn er ihren Vater aus der Welt schaffen wollte. Láng ging auf den Handel ein und eines Tages, als Balovits in seinen Weinkelner ging, überfiel er ihn und bearbeitete ihn so lange mit einem Mittel, bis er tot liegen blieb. Der Gerichtshof verurteilte Láng zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und Marie Balovits, die Tochter des Ermordeten, wegen Anstiftung zu fünf Jahren Kerker. Die Milderungsgründe für das Verbrechen der letzteren waren so sehr beachtungswürdig, daß der Staatsanwalt das Urteil zur Kenntnis nahm; nur der Verteidiger appellierte.

§ Ein Chemiker als Kurpfuscher. Ueber Anzeige der Frau Franz Mrovesál stand heute der Chemiker Anton Pap als Angeklagter vor dem Strafbezirksgericht. Es wurde ihm zur Last gelegt, mit ausgeteilten Flugzetteln Patienten an sich gelockt und so auch den kranken Sohn der Mrovesál in Behandlung genommen zu haben, wofür er sich eine Million und zweihunderttausend Kronen auszahlen ließ. Der kranke Knabe wurde aber noch kränker und nur ein sachkundiger Arzt konnte ihm die Gesundheit zurückgeben. Pap wurde des Vergehens der Quackalberei schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 500,000 K. verurteilt.

**Theater, Kunst und Literatur**

**Die Jókaisfeier der Akademie**

Neben Berzeviczys und Rákosis.

Die Ungarische Akademie der Wissenschaften hielt gestern im Festsaale des Akademiepalastes ihre 85. Generalversammlung ab, die gänzlich dem Andenken Jókais gewidmet war. An der Sitzung nahm Erzherzog Albrecht teil; die Regierung war durch den Staatssekretär Ludwig Tóth, die Nationalversammlung durch den Präsidenten Béla Scitovszky, die Hauptstadt durch Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz vertreten. Von der Familie waren anwesend: Frau Witwe Jókai, Frau Rosa Festh-Jókai usw. Außerdem waren alle in Budapest weilenden Mitglieder der Akademie anwesend.

Die Generalversammlung wurde vom Präsidenten der Akademie Albert v. Berzeviczys eröffnet, der in seiner Rede ausführte, daß Jókai auch heute unser meist gelesehener Schriftsteller sei. Von der zeitgenössischen Kritik wurde der große Dichter gar oft wegen seiner überschwänglichen Phantasie angegriffen und besonders Gyulai tat sich darin hervor, der die Meinung äußerte, „es sei gescheiter, Kritiker zu sein, als Poet“. Jókai aber bekannte: „Schade, Kritiker zu sein, wenn man ein guter Dichter sein könnte. Man sündige gegen Gott, wenn man aus gutem Wein Essig mache.“

Nach der Rede Berzeviczys ergriff Eugen Rákosy, Ehrenmitglied der Akademie, das Wort zu einem improvisierten Vortrag über „Die Fehler Jókais“. Die Kritiker — so führte er aus — befaßen sich oft mehr mit den Fehlern des Dichters Jókai, als mit dessen Tugenden, und sie beanspruchten insbesondere seine schrankenlose Phantasie und seine beispiellose Fruchtbarkeit. Die schrankenlose Phantasie ist eine Gabe Gottes. Homer und der Schöpfer der Apokalypse haben phantasiereiche Werke geschaffen, die weiter gehen als Jókais phantasiereiche Romane, und doch werden sie von jedermann für die Werke von Männern gehalten, die Gott begeistert hat. Es ist ein Glück — sagte Rákosy zum Schluß —, daß ich als Thema des heutigen Vortrags die Fehler Jókais wählte, denn wollte ich von seinen Vorzügen reden, so müßte ich bis morgen früh am Vorlesetisch bleiben, was weder ich noch das Publikum wünschen dürfte. Der geistvolle Vortrag fand rauschenden Beifall.

Das ordentliche Mitglied Ladislaus Régejssy las sodann seine Studie „Der nationale und dichterische Wert Jókais“ vor.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage schloß Präsident Berzeviczys die Generalversammlung mit einigen an das Publikum gerichteten Dankesworten.

**Rendkívül leszállított nyári helyárák**

**Király Színház**  
Földszinti zsollye I. sor . . 68.000  
Földszinti támlásszék VI. sor 30.000

**Magyar Színház**  
Földszinti zsollye I. sor . . 63.000  
Földszinti támlásszék V. sor 30.000

**Belvárosi Színház**  
Földszinti zsollye I. sor . . 63.000  
Földszinti támlásszék IX. sor 10.000

# Ballenberg als Mister Green

(Die „Schlacht bei Waterloo“ am Deutschen Volkstheater.)

Die „Antonia“ wird heute am Raimundtheater zum hundertstenmale aufgeführt, soll bis zum 15. Juni gespielt werden, das Deutsche Volkstheater wird die Saison damit beginnen. Inzwischen führt Ballenberg am Deutschen Volkstheater „Die Schlacht bei Waterloo“ zu gutem Erfolg. — Melchior Lengyel ist nicht nur ein Liebling der Muse des Bühnenspiels, sondern auch der Göttin des Glücks.

Ballenbergs Kunst steht auf dem Höhepunkt. — Sprache, Dialekt, Aussehen, Bewegung, Gebärde, alles fließt in eins, alles ist aus einem Guss. Dieser große Komiker fühlt sich in seinem Element, wenn er einen Wirbel machen kann, wenn das Theater, die Mimik, die Sprache erzittern, schreien, tanzen, — seine Farben schreien und sind doch nicht grell, seine Stimme krächzt, dringt zum Zwerchfell, ins Mark und ins Herz. Dieser große Gestalter, der von Rolle zu Rolle wächst, ist seines Erfolges keineswegs im voraus sicher.

Ich frage ihn, was er zu seiner Rolle als Mister Green sagt:

„Ich habe noch keine Distanz zum Stück und zur Rolle.“ sagt er, „ich kann noch nichts darüber sagen. Finden Sie, daß mir der Dialekt geraten ist?“

Der Meister des tschechischen und wienerischen Dialekts ist besorgt, ob ihm das Amerikanische (mit jüdischem Anflug) gelungen sei.

Ich beruhigte ihn, das Deutschamerikanische höre sich wunderbar an. Man merkt, daß Ballenberg englisch spricht.

„Nicht wahr, das merkt man?“ fragt er befriedigt. „Die Leute wollen halt über mich nur lachen“, fährt er fort.

„Wie?“ — sage ich — „Sie haben ja auch in ernstlichen Rollen ganz große Erfolge. So zum Beispiel in der letzten Zeit als Tobias Buntschuh.“

„So, meinen Sie? Und im vorigen Jahr habe ich ja in „Rebeneinander“ von Georg Kaiser eine ernste Rolle gespielt. Aber so etwas wie Tobias Buntschuh (ein romantisch-suggestives Stück von Karl Hauptmann) hat in Wien keinen Erfolg. Hier wollen die Leute über mich lachen.“

Und wie lachen die Leute über Ballenberg als Mister Green!

Ballenberg als amerikanischer Jude — er lehrt den Amerikaner stark hervor, umso besser wirken der jüdische Tonfall, in den er übergeht, wenn ihm etwas ans Herz greift, und die jüdischen Broden, die er in sein Amerikanischdeutsch mengt; daß er teils aus eigenen Einfällen, teils aus Einfällen des ausgezeichneten Bearbeiters Hans Liebschall seine Sprache mit künstlichen Wortverdrehungen ziert, ist selbstverständlich. Er wird sich zum Beispiel niemals irren und etwa „Sujet“ sagen. Bei ihm heißt es: „Was für Schafet hat dieser Gillem?“ Oder er sagt: „Was is los mit dir? Red — Roth — red — red, Roth! Red, was is los mit dir?“ Jede Bewegung weit ausholend, den Selbstmörder und den gelegentlichen Boper verrätend, undrollig und doch, den Leuten, die sich soeben vor Lachen schüttelten, neuen Tränen in die Augen, so ergreifend sagt er: „Ich hab' alles für die Kinder getan.“

Für Direktor Beer, der in seiner Vorliebe für Farbe, Bewegung, Tumult, Musik als Regisseur ein Schüler Reinhardts ist, ist der zweite Akt (die Filmprobe) ein Fest. Trotzdem ist die Aufführung (insolange der schwächeren Besetzung der übrigen Rollen) bemerkenswert nicht so vornehmlich, wie die der Antonia. Aufser den ausgezeichneten Schauspielern wirkt noch Bühnenmeister mit (er gibt den Schauspieler Vokoslav), seine Besetzung ist ein Kabinettstück, wenn auch in seiner besonderen Manier.

(Stadttheater.) Im Stadttheater gab es heute ein Experiment de curiosité. Man unternahm den mehr als gemagten Versuch, Frä. Köstl Szöllösi, die bekannte Dilettante, als Madame Butterfly auf die Bühne zu stellen. Frä. Szöllösi hat auf der Variétébühne durch ihre temperamentvolle Schalkhaftigkeit, durch ihren pittoresken Chansonvortrag, durch ein lebenswürdiges Bühnentalent sicherlich vielen Hunderten Erheiterung verschafft. Aber ist das ein Rechtstittel, nach unerreichbaren Früchten auf dem Baume vornehmer Gesangskunst zu laugen? Wenn zumindest die stimmliche Begabung vorhanden wäre. Der Sopran des Frä. Szöllösi bietet eine durchscheinend kraftlose Mittelstimme, an die sich nach zwei-drei ausgiebigen Tönen eine furchtbar und gewaltig geschüttelte Höhe von schneidender Schärfe fügt, die, zumal die Folge einer gewalttätigen technischen Methode, immer wieder über die gebotene Tonhöhe emporjährt. Wirkliche Musikalität ist der Debütantin beim besten Willen nicht zuzusprechen. Ausdruck und Gestaltung in Pointe und Geste mit hundert tragischen Akzenten und neckisch vermeinten Mäuschen überfließert, eine vielleicht wirksame Kabarettnummer: die Kammerzofe der Diva als Butterfly auf dem Koffball. Erste Künstlerin repräsentierten in der Aufführung die Herren Somló (Pinteron) und Pajor (Consul). In dem überraschend gutbesetzten Haus gab es für Frä. Szöllösi vielen Beifall. Entweder dieser oder die Beifallspenden waren fehl am Ort.

(Konzert.) Im Akademiefaal fand Samstagabend das erste öffentliche Jünglingskonzert der bestbekanntesten Ernst Fodorischen Musikschule statt. Von den Privatmusikschulen der Hauptstadt steht diese musterhaft geleitete

Lehranstalt vermöge des pädagogischen Ernstes, der künstlerischen Begabung der Lehrkräfte, der Gewissenhaftigkeit des Unterrichts, der sorgfältigen Pflege jeder individuellen Begabung, nicht zuletzt vermöge des Geistes der Disziplin, der in der Lehranstalt herrscht, wohl an vornehmster Stelle. Auch das gefragte Konzert ließ nicht nur im allgemeinen höchst erfreuliche Resultate in Erscheinung treten, sondern auch einige Begabungen, die eine wertvolle Bereicherung des Musiklebens Ungarns verhießen. An erster Stelle sei der kleine 12jährige, von Frau Professor Irene Senti liebevoll betreute Bändi Bödés genannt, der ja schon seit Jahren zu den Berühmtheiten unseres musikalischen Lebens zählt. Die Entwicklung dieses im schönsten Sinne des Wortes Wunderkinds nimmt einen immer erfreulicheren Fortschritt. Es ist nicht allein das glänzende technische Können des reizenden Knaben zu bewundern, seine Fingerfertigkeit, sein Klangeinstimm, der Farbenreichtum seines Anschlages, sondern vor allem seine tiefinnerliche Musikalität, die ihn nunmehr nicht bloß instinktiv, sondern mit künstlerischem Bewußtsein Stil, Form und Geist des Kunstwertes erfassen läßt. Der kleine Wundermann spielte Mozarts Variationen über ein Menuett von Dupont und vermodete jede Variation in Form, in Farbe, in Rhythmus und Ausdruck charakteristisch zu gestalten. Der nicht endemollende Beifall, den der kleine Künstler erzielte, nötigte ihn, die Regel zu durchbrechen und eine Zugabe zu leisten. Den zweiten Glanzpunkt des Konzertes bildete die technisch virtuose, geistvoll durchleuchtete Interpretation von Liszt überaus schwierigen Weibstanzwalzer durch Fräulein Alice Salgó, eine genial begabte Schülerin Tibor Szarmaris, unter dessen liebevoller und kunstverständiger Leitung die hochbegabte junge Pianistin sicher den höchsten Zielen ihrer Kunst entgegenstreitet. Ein ganz hervorragendes Talent lernte man auch in dem Pianisten Desider Sász (Frä. Professor Paula Braun) kennen. Sein Vortrag der Schumannschen Locata stand technisch und geistig auf einer Höhe, wie sie so mancher namhafte, in der Öffentlichkeit wirkende Künstler nicht erreicht hatte. Starke musikalische Begabung und glänzende Schulung ließen auch die Damen Biro und Vághöfny erkennen. Die Lehranstalt hatte auch einen Geiger ins Feld gestellt, Herrn Emerich Kramer, der zwei Sätze von Lajos Spányi'scher Symphonie mit rühmlichem technischen Können, überaus nobler Interpretation und warmem Gefühlsausdruck zum Vortrag brachte. Der wiederholte wohlverdiente Beifall, den der dichtbesetzte Saal zu vergeben hatte, galt in gleicher Weise den Jünglingen, den Lehrkräften und der Direktion der rühmenswert geleiteten Anstalt.

(Teréz-Törnti Szinpad) brachte heute ihr letztes Programm zur Erstaufführung. Dasselbe ist aber so reich und vielseitig, daß es mit Ehren auch auf der Höhe der Saison zur Darstellung kommen könnte. Vor allem ist Direktor Endre Nagy mit seiner genialen Konzeptionskunst, seinen Scherzen und seinen sehr geistreichen Komödien zu erwähnen. Besonders lustig ist das witzige Lustspiel Az apólo von Emerich Viptai, in welchem Béla Salamon eine seiner unübertrefflichen Kabinettfiguren auf die Bühne stellt. Außerdem haben noch in dem Stück Eugen Herzog und Ernst Szenes dankbare Rollen. In der kleinen Operette von Endre Nagy und Michael Rádor kommen Magda Bereczelly, Marietta Kegléich und Georg Dénes zu Wort, sie ernteten reichen Beifall für ihr gutes Spiel. Julius Kabós unterteilt das Publikum mit einer brillanten Kreuzrätselaktualität und hatte wie immer die Lacher auf seiner Seite. Ihm stand Elvira Horváthy als Partnerin bei. Ausgezeichnet war Alexander Bethes als internationale Dilettante mit ungarischen, deutschen und türkischen Balladen. In den übrigen Nummern wirkten Erzi Zahler, Flora Mester, Karola Fármas, Juci Tihanyi, Flóra Sukár, Erel Fekete, Ronay, Gergely, Vassay und Big in größeren Rollen mit und sorgten für Abwechslung und Heiterkeit, so daß man mit der Vielseitigkeit des Programms nur zufrieden sein kann.

\* Herabsetzung der Billettenpreise in den Theatern. In der sonntägigen Sitzung des Direktorenverbandes meldete der Generaldirektor der Union-Bühnen Dr. Eugen Faludi die Reduktion der Billettenpreise während der Sommerferien an. Das Renaissance-theater und das Hauptstädtische Operettentheater schlossen sich dem Reduktionsbeschlusse an. Demzufolge werden von heute, Dienstag, ab im Königstheater, im Ungarischen und im Jüngstädter Theater bereits die Karten zu herabgesetzten Preisen verkauft. Das Stadttheater hat die Billettenpreise schon im November ermäßigt. Im Luise Blaha-Theater bestehen Kinopreise zur Giltigkeit. In den Uniontheatern beträgt die Reduktion fünf und dreißig Prozent. Das Renaissance-theater kündigt heute bereits eine fünfzigprozentige Ermäßigung der Kartenpreise an. Die übrigen Direktionen, merkwürdigerweise auch die

des Lustspieltheaters, verschließen sich bisher jeder Preisreduktion.

Mitteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau

## Theaterzettel von „A csirkefogó“

### Lustspieltheater

Samstag, den 16. Mai.

— Zum ersten Mal —

## „A csirkefogó“

Posse in drei Akten von Béla Szécs.

Personen:

- |                       |                      |
|-----------------------|----------------------|
| Alberti               | Julius Degebus.      |
| Frau Alberti          | Ella Göth-Kertész.   |
| Tibor Ráinay          | Gábor Ráinai.        |
| Karola Rozma          | Alice Rajna.         |
| Doktor Klein          | Joltán Szerémi.      |
| Koch, Seifenfabrikant | Madár Sarkadi.       |
| Maca Tassu            | Teri Kejes.          |
| Mári Tassu            | Luise Szécs.         |
| Johann                | Edmund Vardi.        |
| Relemon Bändi         | Georg Dénes.         |
| Radvinec              | Josif Nádaji.        |
| Sorodis               | Ladislaus Rukháj.    |
| Rati                  | Irene Senti.         |
| Rodor                 | Madár Kenyő.         |
| Olga, Ladenfräulein   | Angela Körösi.       |
| Erste Mama            | Paula Szende.        |
| Zweite Mama           | Sári A. Körtlin.     |
| Der Vater             | Alexander Solymoski. |
| Hauptportier          | Stefan Böszö.        |
| Palai                 | Karl Galati.         |

Bei der Premiere gewöhnliche Billettenpreise.

\* Die drei letzten Aufführungen von „Hallo, Amerika!“ Dienstag, Mittwoch und Donnerstag finden die drei letzten Aufführungen der amerikanischen Sensationsrevue „Hallo, Amerika!“ im Hauptstädtischen Operettentheater statt. Der prächtige Text, die großartigen Gesänge und Tänze, die unerreichbare Pracht der Ausstattung und die glänzenden Darbietungen der Hauptrollen tragen die Aufführung von „Hallo, Amerika!“ zu einem unvergleichlichen Erlebnis.

\* Von heute ab halbe Sommerpreise im Renaissance-theater.

Marie Orska im Hauptstädtischen Operettentheater. Das erste Auftreten der Frau Marie Orska im Hauptstädtischen Operettentheater findet Freitag statt. Am ersten Abend und am Sonntag wird die Künstlerin ihre machtvollste dramatische Gestaltung in Frank Bedekind's „Musik“ vorführen. Samstag und Montag spielt sie ihre farbenreichste und originellste Rolle, die der Effie in „Schloß Wetterstein“. Dienstag, den 19., und Donnerstag, den 21. Mai, tritt der berühmte Gast in Grindbergs Passionspiel „Oster“ („Husvét“) auf. Für sämtliche Abende des Gastspiels werden die Karten ohne Vorverkaufsgeld abgegeben.

\* „Régi jó Budapest“ („Das gute alte Budapest“) betitelt sich die samstägige Novität des Königstheater's. Diese große Revue-Operette von Rabó und Szilágyi bildet eine erstklassige Sehenswürdigkeit, in der alle Attraktionen des Budapest in der Friedenszeit: eine Ofner Konditorei, der Champagnerpavillon in Ós-Budavára, die Musikkapelle des Budapest'ser Hausregiments Nr. 32, die fünf Barracken-Mädel, das Regierbataillon und Dean, eine komplette Variétéaufführung vor uns aufmarschieren. Die Aufführung des Königstheater's wird eine sensationelle sein. In der Revue sind Flóra Vassay, Ruzs Somogyi, Vili Berkó, Martin Rákai, Desider Kertész als Gast, Emerich Szirmai, Árpád Latabár, Franz Vendrey, Ferdinánd Gallai und Géza Raskó beschäftigt.

\* Von heute ab halbe Sommerpreise im Renaissance-theater.

„Az ótörái vendég“ bildet den großen Saison-schlager des Ungarischen Theaters. Ständig applaudierten ausverkaufte Häuser dem amüsantesten Schwanke der Saison. Der Riesenerfolg des Schwanke „Az ótörái vendég“ („Der Fünfuhr-Gast“), von dem die ganze Stadt spricht, ist neben dem geistreichen Text und den brillanten Situationen dem meisterhaften Ensemble Margit M. Makay, Julius Csontos, Eugen Törzs, Ella Gombafögi, Giza Székely, Béla Vágó und Julius Stella zuzuschreiben.

Der bewundernswürdige Zauberhünstler Uferini tritt mit seiner weltberühmten Gesellschaft jeden Tag um 8 Uhr abends im Luise Blaha-Theater in der Arminenrevue „A szomszédos szomszédok“ auf, die mit neuen, verblüffenden Nummern bereichert wurde. Kinopreise. Donnerstag und Samstag um 4 Uhr Nachmittagsvorstellungen zu außerordentlich ermäßigten Preisen.

\* Von heute ab halbe Sommerpreise im Renaissance-theater.

Sehen Sie sich auf den Vitrinen und an den Annoncentafeln die Sitzpreise des Stadttheaters genau an.

Der erste Tenorist der Welt, Alfred Piccaver, singt in der folgenden Woche im Stadttheater. Der illustre Künstler wird in zwei seiner besten Rollen auftreten: am 18. Mai, Montag, singt Piccaver die Partie des Herzogs in „Rigoletto“, bei welcher Gelegenheit seine Partnerin die ausgezeichnete Koloraturfängerin des kön. Opernhauses Oitta Alpar sein wird. Mittwoch, den 20. Mai, tritt Alfred Piccaver als Casaradosi in „Tosca“ auf. Die Titelpartie der Tosca wird die Künstlerin des königlichen Opernhauses Köstli Walter singen. Karten für die zwei Piccaver-Vorstellungen können bereits an der Kasse des Stadttheaters und in den Vorverkaufslökalen in der Stadt gelöst werden.

Heute, Dienstag, gelangt im Stadttheater die von einem Sensationserfolg begleitete „Dolly“-Operette zur Aufführung.

Ein Operetten-Welterfolg — bei den billigsten Sitzpreisen. Sehen Sie sich „Dolly“ an im Stadttheater. Aufführungen in dieser Woche: heute, Dienstag, ferner Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag abends im Stadttheater.

Fragen Sie Ihren Verwandten, fragen Sie Ihren Nachbar, Ihren Freund, Ihren Bekannten, wie ihm „Dolly“ im Stadttheater gefallen hat.

Waldbauer-Kerpelys Festkonzert heute, den 12. Mai, halb 8 Uhr in der Musikakademie. Bartók, Dohnányi- und Kodály-Quartette. (Nögyvölgyi.)

**Ma**  
május 12-én este 9 órakor

**100.**  
előadás

**Tizparancsolat**  
a Royal-Apollóban

A századik előadásom Somlyó Zoltán prologját  
Pécsi Blanka mondja el.  
99. előadás délután negyed 7 órakor.

Dienstag  
Bon  
Theater.  
Die D  
Sonntag im K  
Prüfungsauss  
brachten die  
Gabriel Sol  
aufweisen kom  
Ber  
scher Kunst  
Mittwoch, den  
straße 91, die  
nehmen Wohn  
60 Gemälden  
Das gedruckte  
der Auktionst  
straße 4.  
Alfred  
Reboute. Karte

Spe  
Zusba  
Mittwoch  
Zuschauern san  
deres statt. W  
schafft kein W  
geboten hat. E  
lante Technik,  
leisteten sie ein  
ihre Können. E  
ungarische Mei  
jeder Beziehung  
zufälligerweise  
verrenkung erl  
möglichstweise  
einzelne Spiele  
Orth war der b  
tag vollbrachte,  
In der ersten  
Stümmerei  
verblüffte Joga  
verließ, übernal  
vorzüglich erwi  
der Mittelhalb  
in einer zweit  
in der kurzen  
der besten G  
konnten die G  
repräsentativer  
Tormacher Rem  
konnte er nicht  
haltbar, Molnár

Die f  
Meland  
Ei

Bon D  
Zum Ein  
zu dem sie mi  
weihen Ballto  
aus München  
noch in Budap  
zwei Abende  
ich ihm die B  
diese Nachtie  
Anlaß suchte,  
machen, war s  
den grünen Au  
die noch immer  
So beschloß ich  
aufrecht zu erh  
immer mehr U  
nicht großen  
glaube ich, daß  
die entspreche  
lich wollte ich  
Schweifern u  
ließ sich zu keir  
sie verlegte sich  
Begegnung be  
die mir zwar i  
hin waren fie  
Lebenschaftsaus  
mir verrietten,  
orientiert war,  
Da ich mich v  
wußte, ließ ich  
Gewißheit verfo  
gründet sei. D  
dens nicht geeig  
können Sie sich  
Plan zu fassen,  
meiner Tante  
fahren. Ich hat  
unseren Lieber  
gehend zu stud  
den geplanten  
rung. Flora sag  
Ich schulte  
ner regen An  
den gesellschaftl  
den aufregend

Rai 1925.  
en sich border.  
Konzertbureau  
sirkefogó  
er  
66  
Ezenes.  
Beccius.  
Vörs-Vertes.  
Kajnai.  
Kajna.  
Szereim.  
Sarladi.  
Ejes.  
Ezefeb.  
nd Vardi.  
Denes.  
Madafi.  
us Kuban.  
Sittich.  
Kenyö.  
Körös.  
Szende.  
der Kürsch.  
der Solymos.  
Dösa.  
Kajnai.  
liche Bil.  
ungen von  
und Donnerstag  
kanischen Gen.  
fädtischen  
Tzi, die groß.  
Bracht der Aus.  
er Hauptrollen.  
ria" zu einem  
m Renaissance.  
ischen Ope.  
Frau Marie  
entheater  
Sonntag wird  
Gestaltung in  
g und Montag  
Rolle, die der  
den 19., und  
Bait in Strin.  
Für familiäre  
Vorverkauf.  
alte Budapest  
stheaters.  
Ezilgyi bildet  
Attraktionen  
Ronditorei, der  
sikkapelle des  
arrison-Mädel.  
die Varietäus-  
ung des R.  
n der Revue  
rchy, Martin  
Szirmai,  
and Gallai  
Renaissance  
tohen Saison-  
big applaudie-  
bank der Sei-  
brai vendög  
dt spricht, ist  
Situations  
kap, Julius  
i, Giza Vá-  
ufschreiben.  
Uferini  
den Tag um  
die Artisten-  
mit neuen,  
opreife. Don-  
stellungen zu  
Renaissance  
an den An-  
nu an.  
lfred Pic-  
im Stadt  
seiner besten  
Piccater  
welder Ge-  
raturfängerin  
ittwoch, den  
in "Tosca"  
in des könig-  
ten für die  
er Kasse des  
alen in der  
ter die von  
te zur Auf-  
ligsten Sit-  
er. Aufsch.  
ittwoch,  
im Stad

**• Von heute ab halbe Sommerpreise im Renaissance-Theater.**  
Die Dalcroz-Kurse der Frau Viki Kallai fanden Sonntag im Kammeraal der Musikakademie im Rahmen einer Prüfungsaufführung ihren diesjährigen Abschluß. Die Eleven brachten die glänzende Methode der Professorin in bester Weise zur Geltung. Ramentlich Klári Fager war es, die mit Gabriel Hollós als Partner besonders schöne Resultate aufweisen konnte.  
• Versteigerung von Gemälden ungarischer Künstler in Wien. Montag, den 18., bis inklusive Mittwoch, den 20. d., findet in Wien, II., Obere Donaustraße 61, die freiwillige Versteigerung einer kompletten vornehmen Wohnungseinrichtung nebst einer Sammlung von circa 60 Gemälden bedeutender moderner ungarischer Künstler statt. Das gedruckte Inventarverzeichnis versendet auf Verlangen der Auktionsleiter Albert Rende, Wien, I., Rärntnerstraße 4.  
• Alfred Grosz' Autorenabend heute 9 Uhr in der Redoute. Karten sind an der Abendkasse erhältlich. (Konzert.)

### Sportnachrichten

#### Menschenport

#### Fußballwettkämpfe vom Sonntag

**WKA—Bolton Wanderers 1:1 (1:0).** Vor ungefähr 30.000 Zuschauern fand Sonntag das Wettspiel WKA—Bolton Wanderers statt. Wir haben von der berühmten englischen Mannschaft kein Wunder, aber jedenfalls mehr erwartet, als sie geboten hat. Die einzelnen Spieler verfügen über eine hülfelante Technik, ihr Zusammenspiel ist musterhaft, im Feld leisteten sie ein prachtvolles Spiel, aber vor dem Tor veragte für können. Die größte Ueberraschung vollbrachte aber die ungarische Weisermannschaft. WKA war den Engländern in jeder Beziehung ein gleichwertiger Gegner, und wenn Mandl zufälligerweise nicht das Malheur passierte, daß er eine Fußverrenkung erlitt und ausscheiden mußte, so wäre WKA möglicherweise auch als Sieger hervorgekommen. Ein jeder einzelne Spieler der ungarischen Mannschaft bot das Beste. Orth war der beste Mann im ganzen Felde und was er Sonntag vollbrachte, überragte sogar das Können der Engländer. In der ersten Halbzeit als Mittelfeldspieler dirigierte er die Sturmreihe musterhaft, sein brillantes technisches Können verließte sogar die Engländer. Als Mandl den Spielplatz verließ, übernahm Orth seinen Platz, wo er sich ebenfalls als vorzüglich erwies. Einen überaus großen Erfolg hatte auch der Mittelhaß Redó; dieser junge Spieler, der erst unlängst in einer zweiklassigen Mannschaft debütierte, schwang sich in der kurzen Frist, seit er dem WKA angehört, zu einem der besten Spieler empor und seiner Ambition gegenüber konnten die Engländer nicht aufkommen. Mandl spielte in repräsentativer Form. Auch sein Partner Gocsis spielte gut. Der Torwächter Kemete verrichtete seine Aufgabe tadellos, den Treffer konnte er nicht parieren. Jenz am linken Flügel war unerschütterlich, Molnár, der gegenwärtig auf der Invalidenliste figu-

riert, nahm nur in der zweiten Halbzeit am Spiel teil und spielte gut. Bei Beginn der Konkurrenz war WKA bekommen, dann aber übernahm er mit Orth an der Spitze die Leitung. Das abwechslungsreiche, lebhaftes Spiel brachte in der 23. Minute das erste Resultat. Orth erzielte mit dem von Redó erhaltenen vorzüglichen Ballen von unmittelbarer Nähe den ersten Treffer. Auch in der zweiten Halbzeit ließ das Tempo nicht nach, WKA war mehr in Front. Erst in der 37. Minute gelang es den Engländern, mit dem durch Joe Smith erzielten Treffer das Resultat zu egalisieren. In der 42. Minute hatte Molnár Gelegenheit, den Siegestreffer zu erzielen, konnte aber durch einen groben Fehler diese vorzügliche Situation nicht ausnützen. Die Engländer liefen zum Schiedsrichter und protestierten, ihn hin und her stehend; der Schiedsrichter, durch dieses ungewohnte Vorgehen beleidigt, legte die weitere Leitung des Spiels nieder. Wir beurteilen das Vorgehen der Engländer, aber wir müssen auch konstatieren, daß Vladislaus Nagy das Spiel sehr schwach leitete und viele Fehler machte.

**Meisterschaft erster Klasse. WKA—3. Bezirk 5:0.** Die in der gefährlichen Zone sich befindenden Hochhäuser haben die ein sehr schwaches Spiel verrichtenden WKA mit obiger katastrophaler Goal-Differenz besiegt. — **WKA—Juglo 1:1.** Abwechslungsvoller, harter Kampf gleichwertiger Gegner. — **WKA—WKA 1:0.** WKA konnte die mit großer Ambition spielenden Kleinwäpfer nur nach hartem Kampf besiegen.

**Meisterschaft zweiter Klasse. FC—Susparos 2:1; WKA—33. FK 3:0; WKA—WKA 1:1; Föv. TK—WKA 2:1; FC—Postas 2:2.**

**Resultate vom Ausland. Wien. Amateure—Admira 3:1; Rapid—WKA 4:1; Vienna—Rudolfshügel 4:2; Wacker—Simmering 1:0. — Rotterdam. Club National di Montevideo (Uruguay)—Sparta 7:0.**

#### Fechten

Die ungarische Meisterschaft im Säbelfechten für das Jahr 1925 gelangte vor einem vornehmen Publikum Sonntag abend in der Aula der Technischen Hochschule zur Entscheidung. Die Meisterschaft gewann Edmund Terkővárházy (WKA) ohne Niederlage, 2. Johann Garai (Tifa WC) 6 Siege, 3. Dr. Eugen Ughvári (WKA) 5 Siege, 4. Erwin Meháros (WKA) 4 Siege, 5. Attila Pöschauer (WKA) 4 Siege, 6. Dr. Géza Szélenyi (WKA) 3 Siege, 7. Béla Parragh (WKA) 3 Siege, 8. Dr. Andor Kondás (Tifa WC) 2 Siege, 9. Berthold Dunay (WKA) 1 Sieg.

#### Tennis

Das ungarisch-französische Tennissetspiel um den Davis Cup wurde Sonntag beendet. In Anwesenheit des Reichsverwesers Nikolaus v. Horthy, des Erzherzogs Albrecht und eines vornehmen Publikums standen sich der ungarische Meister Béla Kehrling und der französische Champion Borotra gegenüber. Der ungarische Meister vollbrachte das Unglaubliche: er besiegte den französischen Meister mit 6:8, 6:1, 6:4, 6:2 nach überaus heftigem Kampf. Der zweite ungarische Repräsentant, Takács, war schwach und erlitt durch den Erstmann der Franzosen, Féret, mit 6:1, 6:0, 6:2 eine Niederlage. Somit endeten die Vorkämpfe um den Davis Cup mit 4:1 zugunsten der Franzosen. Der nächste Gegner der Franzosen sind die Italiener.

Wien, 11. Mai. Im Tennisländerkampf zwischen Frankreich und Oesterreich siegten die Franzosen 5:0. Sämtliche Spiele wurden von den Franzosen gewonnen. Die Oesterreicher leisteten energischen Widerstand und konnten in voller Ehre abscheiden. Die einzelnen Ergebnisse sind: Lacoste schlug Ludwig Salm 6:3, 7:5, Borotra schlug Brüd 7:5, 6:3, Féret schlug Kelly 6:1, 6:2. Im Doppelspiele schlugen Féret—De Cougis Kitzl—Brüd 6:2, 6:3, Borotra—Lacoste schlugen Salm—Kelly 6:1, 6:2.

#### Ringen

Das österreichisch-ungarische Ringkampfmeeeting endete mit 21 Punkten gegenüber 15 Punkten mit dem Siege der Ungarn. Die Punktdifferenz zeigt nicht den wahren Tatbestand, da die Oesterreicher zu unrecht in den Besten mehrere Punkte gelangten. Die Arrangierung ließ viel zu wünschen übrig. Der Verlauf der Wettkämpfe war folgender: Erste Tour: Armand Magyar (Ungarn)—Eugen Zdenek (Oesterreich); Magyar legte seinen Gegner in der 16. Minute auf beide Schultern. Eugen Németh (Ungarn)—Karl Megulian (Oesterreich); Németh konnte seinen sich zäh wehrenden Gegner innerhalb 20 Minuten nicht auf beide Schultern legen, wurde aber einstimmig als Sieger erklärt. Joltán Jánosfi (Ungarn)—Géza Sehta (Oesterreich); harter, abwechslungsreicher Kampf. Sehta wurde ungeradezeitweise als Sieger erklärt. Michael Natura (Ungarn)—Viktor Fischer (Oesterreich); nach zwanzig Minuten dauerndem Kampf siegte Natura. Ferenczy (Ungarn)—Pereles (Oesterreich); Ferenczy konnte mit seinem bedeutend stärkeren Gegner nichts ausrichten. Von dem 20 Minuten dauernden Kampf kam Pereles als Sieger hervor. Bado (Ungarn)—Wiesberger (Oesterreich); Bado siegte über seinen mit 15—20 Kilo schwereren Gegner in der 6. Minute. — Zweite Tour. Magyar—Zdenek. Magyar legte seinen Gegner in der 12. Minute auf beide Schultern. Németh—Megulian. Sieger Németh mit Punktdifferenz. Jánosfi—Sehta. Nach der 20. Minute wurde Sehta als Sieger erklärt. Natura—Fischer. Natura wollte seinen Gegner mit einem Suples werfen, rutschte aber aus und fiel auf beide Schultern, somit kamen die Oesterreicher zu einem Sieg. Bado—Wiesberger. Bado war seinem Gegner überlegen, doch wurde Wiesberger als Sieger erklärt. Ferenczy—Pereles. Sieger Ferenczy.

#### Pferdesport

#### Eröffnung der neuen Budapesterbahn

Auf dem neuen herrlichen und großen Rennplatz des ungarischen Jockeiklubs fanden gestern die ersten Rennen statt. Fast 25.000 Personen hatten sich zu dem Eröffnungsrennen auf der Károlyi Bahn eingefunden. Auf der alten Rennbahn war es ein Ereignis, wenn beim Königspreis 10.000—12.000 Personen sich in das Stadtwaldchen aufmachten, wobei es stets ein

## Die fünf Liebschaften des Melancholikers Andreas Hon.

Ein Roman der Leidenschaft.  
Von Aurel v. Thewrewk

Zum Einführungsbill, es war der Juristenball, zu dem sie mit starkem Lampenfieber, in der obligaten weißen Balltoilette erschienen war, auch Józsi Erdőssy aus München angelangt und blieb eine volle Woche noch in Budapest. Auch später kam er häufig auf ein- oder zwei Abende angereist. War er anwesend, so übertrug ich ihm die Pflichten des Ballwärters und ich konnte diese Nachie Flora widmen. Da ich nun nach einem Anlauf suchte, um unsere Beziehungen ein Ende zu machen, war sie die Sanftmut selbst. Nur ihre funkelnden grünen Augen zeigten von der zehrenden Eiferucht, die noch immer in ihrer leidenschaftlichen Seele tobte. So beschloß ich, unser Verhältnis noch bis zum Sommer aufrecht zu erhalten, da ich einestheils trotz allem noch immer mehr Liebe für sie begie, als daß der Bruch mir nicht großen Schmerz verursacht hätte, anderenteils glaube ich, daß die Trennung während des Sommers die entsprechende Einleitung sein werde und hauptsächlich wollte ich auch die Zeit abwarten, wo meine Schwägerin nicht mehr zugegen sein werden. Flora ließ sich zu keinem Eiferuchtszweigen mehr herbei, doch sie verlegte sich nun auf das Weinen. Fast jede unsere Begegnung begann oder endete mit einer Nührzscene, die mir zwar mit der Zeit lästig wurden, doch immerhin waren sie weniger unangenehm, als die wilden Leidenschaftsaussprüche. Aus ihren Bemerkungen, die mir verrietten, daß sie über jeden meiner Schritte genau orientiert war, folgerte ich, daß sie mich beobachten ließ. Da ich mich völlig frei von jeder Schuld der Untreue wußte, ließ ich sie gewähren, sie sollte sich ruhig die Gewißheit verschaffen, daß ihr Verdacht völlig unbegründet sei. Daß dieses Bewußtsein des Bewachtwerdens nicht geeignet war, meine Stimmung zu heben, können Sie sich leicht vorstellen. Das bewog mich, den Plan zu fassen, zu den Ostern mit den Mädchen und meiner Tante auf sechs Wochen nach Abbazia zu fahren. Ich hatte schon seit langem den Plan, in Piume unseren Ueberseehandel und die Auswandererfrage eingehend zu studieren. Meine Schutzbefohlenen begrüßten den geplanten Aufenthalt an der Adria mit Begeisterung. Flora sagte ich vorderhand nichts davon. Ich sehnste mich nach etwas Ruhe. Infolge meiner regen Anteilnahme im parlamentarischen Leben, den gesellschaftlichen Verpflichtungen und nicht zuletzt den aufregenden Zusammenkünften mit Flora

hatte ich ein abgepanntes Aussehen bekommen und war oft in gedrückter Stimmung, die ich jedoch zu verbergen trachtete.

Der Fasching war außergewöhnlich lang in diesem Jahr. Die letzte Unterhaltung, an der wir teilnehmen sollten, war der Ball der jungen Herren im Nationalkasino. Einige Tage vor diesem erhielt ich einen Brief von Koloman Darbay. Als ich seine Unterschrift las, war ich nicht wenig erstaunt, denn seitdem ich ihn den gewissen Brief geschrieben und er mir darauf geantwortet hatte, standen wir in keinem Briefwechsel. Flora erwähnte ihn hin und wieder und belustigte sich an dem armen Tropf, der noch immer mit unveränderter Liebe an ihr hing. Ihre Antwortbriefe ließen ihn im Glauben, daß mein Brief noch immer volle Geltung habe und sie vertröstete den jugendlichen Verehrer noch immer mit der Zukunft. In der letzten Zeit war sie aber nicht mehr in der Laune, dieses Spiel fortzusetzen und ihre Briefe wurden immer seltener und kühler. Das besetzte Darbay in helle Verzweiflung und nun schien er sich wohl wieder an mich zu wenden. Mit Reugier las ich den Brief.

Darbay schrieb in resigniertem Ton: er wußte, daß ihn Flora nicht mehr liebe und er habe seine Hoffnungen aufgegeben. Zwischen den Zeilen gab er mir zu wissen, daß er von unserem Liebesverhältnis unterrichtet sei und aus dem allgemeinen Vorwurf, daß selbst die gevedesten Männer in Liebesangelegenheiten nie aufrichtig sind, las ich die Enttäuschung heraus, die er über mein Vorgehen verspürte. Zum Schluß erklärte er sich dennoch froh, von seiner Liebe zu Flora geheilt worden zu sein, da er wenigstens nichts mehr von ihr zu befürchten habe. Um diese Befürchtung zu begründen, teilte er mir den wahren Sachverhalt des Verhältnisses mit dem Husarenoffizier mit, dessen Geschichte ihm seinerzeit Flora selbst erzählt habe.

Béla Tormáffy, so hieß der schneidige Husar, war sterblich in Flora verliebt und Flora erwiderte seine Gefühle leidenschaftlich. Sie hatte Darbay gesagt, daß Tormáffy ihre erste, wahre Liebe gewesen sei. Von diesem Liebesverhältnis ahnte Köröstenyi nichts. Dieser geheimen Liebe, in der Flora Tormáffy ihr ganzes Herz entgegenbrachte, dauerte ungefähr bereits drei Vierteljahre, als der Offizier es satt bekam. Flora merkte sein Erkalten und nun machte sie ihm durch ihre ungeschickten Ausbrüche die Hölle heiß. Aus den zarten Liebesabenden wurden schwere Ketten, deren Maschen zu lockern Tormáffy vergebens versuchte. Um ihr entrinnen zu können, ließ sich Tormáffy durch seine einflussreichen Protpektoren in die Kriegsschule nach Wien versetzen. Beim Abschied beteuerte er Flora, unglücklich über die Kommandierung zu sein und schwor ihr hoch und heuer, sie immer noch zu lieben. Auch in seinen Briefen aus Wien sprach er stets von seiner treuen Liebe. Flora bewog ihren Mann, den neunjährigen Luka ins Theres-

ianum eintreten zu lassen, um einen Vorwand zu haben, häufig nach Wien reisen zu können. Tormáffy umgab sie stets mit der Leidenschaftlichkeit der heißen Liebe, doch er tat es nur aus Befürchtung vor einem seiner Karriere verhängnisvollen Skandal. Er täuschte Flora eine nicht mehr vorhandene Liebe vor, da sie ihm mit Selbstmord und ähnlichem drohte, sollte er mit ihr brechen wollen. Als sie nun kurz nach einem Wiener Aufenthalt zurückgekehrt, gleichzeitig mit einem Brief Tormáffys die Nachricht von seiner Verlobung mit der Tochter des Platzkommandanten Wiens erhielt, konnte Flora vor Schmerz, Wut und Rachsucht sich nicht aus.

Er schrieb, sie möge ihm sein Vorgehen nicht verargen, sie, als verständige Frau würde es einsehen, daß er seiner Karriere wegen ein schmerzliches Opfer bringen müßte. Ihr Verhältnis hätte früher oder später ohnehin ein Ende nehmen müssen. Er versicherte ihr, sie auch weiter unverändert zu lieben, er rechne mit Bestimmtheit auf ihre freundschaftlichen Gefühle, die sie bewegen werden, sich mit dieser Wendung zufrieden zu geben. Seine Heirat sei eine Vermunftete und er beklagte sich, unglücklich darüber zu sein, daß er Floras Liebe nicht mehr genießen werde.

Ihre Antwort war gegen alle seine Erwartung vollkommen gelassen, sie beglückwünschte Tormáffy und wünschte ihm eine glückliche Zukunft. Nach einigen Tagen jedoch fuhr sie nach Wien, angeblich um Luka zu besuchen. Sie war in einer kleinen möblierten Wohnung abgestiegen, die sie gewöhnlich zu beziehen pflegte, wenn sie sich in Wien aufhielt. Sie schrieb an Tormáffy einige Zeilen, mit denen sie ihn bat, sie zu besuchen, da sie ihn noch ein einzigesmal zu treffen wünsche, um von ihm fürs Leben Abschied zu nehmen. Tormáffy kam auch am Abend und Flora empfing ihn vollkommen ruhig und resigniert, nicht den geringsten Vorwurf machte sie ihm und so schlieferte sie seinen leichten Argwohn vollständig ein. Sie spielte die trostbedürftige liebende Frau, die aus Liebe zum größten Opfer bereit ist. Tormáffy tröstete sie, denn sie tat ihm von Herzen leid und es erwachten in ihm die schönsten Erinnerungen an ihre Liebe. Das Ende war, daß er ihrem Wunsch nachgab, ihr noch eine letzte Liebesnacht zu schenken, ehe sie auf immer schieden. Nun war Flora ihrer Sache gewiß, sie betörte ihn durch ihre Liebesrafferei soweit, daß er zu ihrem willenlosen Spielzeug wurde. Er versprach ihr, sein Verlobnis zu lösen, sie von ihrem Mann scheiden lassen und sie heiraten zu wollen. Sie war hierüber über alle Maßen beglückt und beschwor ihn, alsogleich den Beweis zu liefern, daß er im Ernst gesprochen, indem er seine Absicht seinem zukünftigen Schwiegervater unterzüglich bekanntgeben möge. Sie diktierte ihm den Brief in die Feder. Er teilte in knappen Worten mit, er sei durch ältere Verpflichtungen gebunden und hiedurch genötigt, die Lösung der Verlobung zu erbitten.

(Fortsetzung folgt.)

gefährliches Gedränge gab. Der Massenverkehr auf der Kaiser-Bahn wiederholte sich aber vollständig glatt ab. Der Beginn des Frühjahrsmeetings gestaltete sich zu einem geselligem Ereignis. In der Hofloge haben wir den Reichsadvokaten Nikolaus v. Porphy mit seiner Familie, ferner waren Erzherzog Josef, Erzherzog Albrecht und die Erzherzoginnen Augusta, Isabella und Gabriele anwesend. Von Seiten der Regierung fanden sich Ministerpräsident Graf Stefan Batthyány und Johann Mayer ein. Das diplomatische Korps war mit seinen Damen vollzählig auf der Rennbahn. Die ungarische Aristokratie war fast vollständig erschienen, woran Fürst Tassilo Festetics, Graf Elemér Batthyány, die Grafen Géza und Julius Andrássy, mehrere Grafen Károlyi und Széchenyi, dann die Mitglieder des ungarischen Jockeyklubs mit dem Grafen Julius Csekonics an der Spitze. Aus Oesterreich waren Fürst Liechtenstein, Fürst Schwarzenberg und einige Repräsentanten des Oesterreichischen Jockeyklubs erschienen. Die Herren waren, ebenso wie in der guten, alten Zeit, in schwarzem Jackett mit Zylinder, die Damen in dunklen Frühjahrsströckern. Diesmal gab es keine einheitliche Modefarbe, vielmehr ein Kaleidoskop aller Farben.

Atmosphäre Spannung herrschte, als um halb 4 Uhr auf der neuen Rennbahn das erste Glockenzeichen ertönte und aus den Ställen die edlen Renner, die Derby- und sonstigen Größen herauskamen, um auf der neuen Rennbahn das erste Rennen zu gewinnen. Schon das erste Rennen brachte die erste Ueberraschung. Nicht der Crax des Dreher-Stalles, sondern der Vertreter einer unserer ältesten und vornehmsten Ställe, des Grafen Béla Sidi Montalto, wurde Sieger. Ihn läßt nun der ungarische Jockeyklub für seine Herdeporträgalerie malen, wo er neben Kincesem, Kissér, Tokio, Dandár, Rasca und anderen Pferdengrößen des alten Turfs figurieren wird. Im Rennen Hazafispreis landete der Derby-favorit Ingram im Carter seine kurzen Odds und als Favorit gewonnen Bonheur und Rám vár!

In die Feststimmung brachen die schlechten Starts einen Mißton, das Publikum demonstrierte durch Pfiffe, Abzugaufe und Pisse. Die Wettenden sind und bleiben die Alten...

Die ausführlichen Resultate des ersten Tages sind die folgenden:

1. Rennen. Graf B. Sidi Montalto (Gutai) Erstes, Csaragó II (E. Szabó II) Zweites, Donna Sol (Kojik) Drittes. Unplaciert: Koffelino, Utófi, Dominik. Mit einer halben Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 1000: 4500, Platzwetten 1000: 1300, 1200. Buchwetten: 2 1/2 Montalto, 2 auf Csaragó II, 20 Donna Sol.
2. Rennen. Erster Geflüts Rám vár! (V. Gulás) Erstes, Mileva (Kojik) Zweites, Szóhegy (Martinek) Drittes. Unplaciert: Kinomábel, Marika II, Desiláng, Nyakló, Látang, Préférence, Bimbula, Sauvignon, Sári bíró, Kapatos. Mit Halslänge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 1000: 2300, Platzwetten 1000: 1500, 4300, 2500. Buchwetten: 1 1/2 Rám vár!, 6 Mileva und Szóhegy.
3. Rennen. Eugen Dreher's Ingram (E. Szabó II) Erstes, Vogen (Martinek) Zweites, Gyi lovam! (Schejbal) Drittes. Unplaciert: Boglár, Odáig, Zandó, Koppány. Mit einer Länge gewonnen, nach fünf Viertelängen Drittes. Totalisateur 1000: 1500, Platzwetten 1000: 1200, 1900, 1200. Buchwetten: 2 auf Ingram, 3 Vogen, 1 1/2 Gyi lovam!
4. Rennen. Achbrunner Stalls Dagorel (Sajdik) Erstes, Sarkantus (S. Rajcsik) Zweites, Delfa (E. Tóth) Drittes. Unplaciert: Csak agért!, Krusi, Helicon, Béza, Béke, Patricius, Mario, After us, Kontár, Damaskus. Mit 1 1/2 Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 1000: 4300, Platzwetten 1000: 2000, 2600, 4400. Buchwetten: 3 Dagorel, 6 Sarkantus und Delfa.
5. Rennen. Graf A. Apponyi's Bonheur (Dubwig Szabó II) Erstes, Cunctator (Sajdik) Zweites, Dovidl (Gutai) Drittes. Unplaciert: Dauphine, Drégely. Mit zwei Längen gewonnen, nach sieben Längen Drittes. Totalisateur 1000: 1800, Platzwetten 1000: 1400, 2200. Buchwetten: 2 1/2 auf Bonheur, 6 Cunctator, 10 Dovidl.
6. Rennen. Desvátér Geflüts Poseuse (A. Takács) Erstes, Dukát (Singer) Zweites, Sabaria (E. Szabó II) Drittes. Unplaciert: Violetta, Siggorgó, Bickém, Utmutató, Sárga rósa, Gyöngyi. Mit Halslänge gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisateur 1000: 2500, 3100, 2900. Buchwetten: 4 Poseuse und Sabaria, 6 Dukát.

Das Hauptereignis des heutigen zweiten Renntages ist der Damenpreis. Im Rennen werden einige sehr gute Vollblüter starten. Für die einzelnen Rennen sind unsere Winke:

1. Szepes-Training Adams-Training Horthy.
2. Rütös-Altes Trifol-Legenda.
3. Training Horthy-Mohrenkönig-Milton.
4. Stall Graf Wenzheim-Training Hesp-Cladólán.
5. Des habám-Alperes-Ebortus.
6. Rütös-Barakt-Training Sziget.

Ein guter Start ist zumeist das Unterscheidungsmerkmal eines realen Rennens. Aber bei der jetzigen Temperatur, wo Pferde gewöhnlich noch nervöser sind als die Menschen, ist es unvermeidlich, daß das eine oder das andere Pferd nicht gut abstartet. Die Aufgabe des Starters ist daher, den Moment zu erfassen, wann die Pferde beifammen sind. Der Starter muß gute Nerven und ein gutes Auge haben. Der Jockeyklub hat, wie schon berichtet, einen neuen Starter, den Grafen Herzke einernannt. Bei der gestrigen Premiere war sein Debut nicht das allerglücklichste. Es gab, wie es in den letzten Jahren schon zur Gewohnheit geworden war, mehrere sehr schlechte Starts, welche das Publikum zu Demonstrationen veranlaßten. Der neue Starter gab seiner Revanche für die Demonstrationen, die auch seiner Person angefallen haben, in einer Weise Ausbruch, die noch ein Nachspiel haben dürfte. Er hat zwei Jockeys, die beim Start schlecht oder gar nicht abgekommen waren, mit seiner Reitgerte tätlich beleidigt. Der eine der Jockeys, Schejbal, machte dann seinem Owner, dem Grafen Wenzheim, Mitteilung. Graf Julius Csekonics wird hoffentlich mit dem bei ihm gewohnten Takt Mittel und Wege finden, diese peinliche Angelegenheit entsprechend zu erledigen.

Wenigstens in Wien das Oesterreichische Traberderby. In Budapest, der Winterfavorit, wurde Zweites, Pitkye, der Vertreter der ungarischen Zucht, wurde Drittes.

Die Wiener Galopprennen sind gefährdet, weil die Rennstallbesitzer die Herabsetzung der Rennpreise nicht akzeptieren wollen. Es wird eine Enquete einberufen werden, in welcher beraten wird, wie die Derbymeeting-Berathaltungen zu sichern wären.

# Utolsó hét!

**JOSS** OROSZLAN VEDJEGYÜ



**nyereménycallér sorsoja május hó 15-én, pénteken**

A ki nem sorsolt részjegyeket mindenki őrizze meg, mert ezek ellenében újabb kedvezményt kap!

A sorsolás eredményét és az újabb kedvezményt a május hó 17-iki, vasárnapi hírlapok fogják közölni.

**Női kalapok**  
nagy választékban legolcsóbban  
**Friedmann** kalapgyárában kaphatók.  
Festés és alakítás a legdivatosabb formákra.  
Király-utca 8, az udvarban.

**BUTOR** legolcsóbban **RUBIN**-nál  
VII. ker., Wesselényi-utca 47.  
(Erzsébet-körút mellett.)

**Hausbesitzer!**  
Verwalte Berliner Häuser für ca. M. 30.— pro Monat Abrechnung, Belege, Überschuss sofort! Garantie, 1a Referenzen. Verlangen Sie Prospekt!  
**H. E. Drohny, Berlin O. 17, Beymestr. 14.**

**Kihelyezzük pénzét** ingatlanfedezetre heti 1% kamatra  
**BANKHAZ**  
Üllői-ut 5. szám

**Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke**



**Szigeti Vándor**  
Budapest, IV. kerület, Muzesi-körút 17. szám.

**ROHRPOST**  
C. Aug. Schmidt Söhne, Hamburg 21.

Állami szállító. Részletfizetésre is!  
**Kerékpárok**  
varrógépek legolcsóbban beszerezhetők, külföldi kerékpárok diósi DEÁK LASZLÓ cégnél,  
Budapest, Német-utca 45 Telefon József: 60-64.  
Képesárjegyzők 400 kor. levéltályogért.

Im In- und Auslande,  
In Budapest und in der Provinz  
der grösste Bucherfolg:  
Das

**Budapester Theater-Dekameron**

mit den

**100**  
Erzählungen, Erinnerungen u. Erlebnissen der **Budapester Schauspieler und Schauspielerinnen.**

Preis zwei Bände (542 Druckseiten):  
**80.000 Kronen**

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und die Administration des „Neues Pester Journal“.

**Művészies Selyemernyők,**  
Telefonhívó 128-35  
Készítők, állványok, salikarok  
Schäffer Béláné VII. kerület, Károlyi-utca 53

**Kereskedőknek**  
szájjal és gázzal felfújható amerikai  
**léggömbök**  
gázpalekkel töltéshez bizományba 14 napi elszámolásra vidékre is szállít, gyári áron.  
Az ország legelső beszerzői forrása

**THERÁPIA** Budapest, Nagymező-utca 14.  
Telefon: 120-43.  
Felirásos reklámballonokat azonnal szállítunk.  
Vidéki képviselők kerestetnek!

**Möbel**  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen  
**auf Kredit**  
zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich  
**KROH VII., Akácfa-utca 45**  
(zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)

**Brillanten** Perlen, Antiquitäten  
kauft zu höheren Preisen als jeder andere  
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon.  
**Szekely Emil, Király-utca 51.**

Zwei elegante, glänzend eingerichtete, grosse  
**Gassenzimmer**  
auch für Zahnarzt, Arzt oder Advokaten geeignet.  
**per sofort zu vermieten.**  
V., Lipót-körút 4, III. St. 2-3. Lift. Telefon 69-69

**Suche**  
zu meinem erstklassigen in Budapest alleinstehenden Unternehmen  
**Kompagnon**  
mit einer Milliarde Kronen.  
Anträge werden unter Chiffre „Eine Milliarde“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die  
**»VAJDASÁG«**  
in Novisad (Jugoslawien) ist das verbreitetste und gelesenste ungarische Blatt.  
**Erscheint täglich nachmittags.**

Für Kaufleute das wirksamste Insertionsorgan, denn der Leserkreis desselben rekrutiert sich aus den weitesten Kreisen der Kaufmannswelt und des konsumierenden Publikums.  
Zu bestellen bei der Expedition des „Neues Pester Journal“, woselbst auch bezüglich Inseratenaufnahme Informationen erteilt werden.

## Val

Wir hatten  
rischen Volk  
Matleov  
probleme  
jes hörten wir  
über die Wi  
wahrheit d  
— In  
sind wir noch  
gen angewiesen  
nehmen auch  
die Leitung der  
schonbar zieml  
Banken wünsch  
das österr  
rend die Letztu  
kaunt ist —  
schen Pfund  
fchen Zahlmit  
sicht nach ist  
keit, welche  
gibt oder in we  
Pfund oder der  
eminente Inter  
Angelegenheit  
reform hin  
keinem Zweifel  
neuen Geldmit  
größere Uneben  
es wird auch et  
Schäden und  
meiner Ansicht  
neues Geldmit  
Ings aufgebaut  
der neuen Wälte  
lassen. Wir d  
gegentwärtigen  
unternährend  
bildueltsten Ges  
nehmen betraugt  
Irene als B  
Leistungen das  
schaffen sich will  
dieser Basis die  
fremden. Die me  
Semelpar  
Einheit den Rauf  
perze erhalten.  
seines Volkes m  
stellen, wieviel d  
zur Friedenszeit

## Die B

Aus den  
der letzten Zeit  
herbor, daß die  
zehnerprozent  
len, die auch meh  
dende geringer ist  
Die Kapaz  
verteilt sich der  
Stellung nimmt  
mit 3 Millionen  
garia und G  
ohne Affiliation  
Walzmühle,  
Bäder mit je  
die Hälfte des  
Wählen abgewid  
angekauften amer  
dient haben. Da  
tretene große G  
hat, konnten die  
mühen. Die dem  
die sich bekannt  
haben im Wojc  
Meteorentme  
macht.  
Der Import  
verfloßenen Jah  
ner, also um fast  
1923. In Polen  
wuchs uns auch  
nach Galizien. De  
des Weizenkolles

# Volkswirtschaft

## Valutareform und Finanzwahrheit

Äußerungen des Geheimen Rates Dr. Alexander Matkolevits

Wir hatten Gelegenheit, mit dem Rektor des ungarischen volkswirtschaftlichen Lebens Dr. Alexander Matkolevits über mehrere aktuelle Finanzprobleme ein Gespräch zu führen. Im Rahmen dieses hörten wir über die Valutafrage wie auch über die Wiederherstellung der Bilanzwahrheit die folgenden hochwertigen Feststellungen:

In Angelegenheit der Valutareform sind wir noch immer auf die verschiedensten Mutmaßungen angewiesen und laut den Anzeichen zu schließen, nehmen auch die in der Tiefe vereinigten Banken und die Leitung der Nationalbank in dieser Frage einen ziemlich entgegengesetzten Standpunkt ein. Die Banken wünschen bei der neu zu kreierenden Geldeinheit das österreichische Beispiel zu bewirklichen, während die Leitung der Nationalbank — soweit dies bekannt ist — eine fixe Verbindung mit dem englischen Pfund bei der Schaffung der neuen ungarischen Zahlungsmittel herzustellen beabsichtigt ist. Meiner Ansicht nach ist es überhaupt nicht von größerer Wichtigkeit, welchen Namen man der neuen Valuta gibt oder in welcher Verbindung sie mit dem englischen Pfund oder der Goldkrone stehen wird. Das einzig amantente Interesse des wirtschaftlichen Lebens in der Angelegenheit ist, je früher über die Valutareform hinwegzukommen. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß beim Uebergang zur neuen Geldeinheit eine Zeit hindurch kleinere bis größere Unebenheiten zu verzeichnen sein werden und es wird auch etliche geben, die bei der Umschaltung Schäden und Verluste erleiden werden. Diesen ist meiner Ansicht nach wenig damit gebietet, ob unser neues Geldsystem auf Grund des österreichischen Schilings aufgebaut wird, d. h. wenn wir beim Rechnen mit der neuen valutatorischen Einheit vier Nullen weglassen. Wir dürfen nicht vergessen, daß auch beim gegenwärtigen Papiergeldsystem fast jeder mann unentwährend nur untrechnet, wobei die denkbar indubiuellsten Gesichtspunkte zu Geltung kommen. Viele nehmen bewußt oder weniger planmäßig die Goldkrone als Basis an, wenn sie als Gegenwert der Leistungen das Geld in Betracht ziehen. Andere wieder haften sich willkürliche Relationen und tagieren auf vier Basis die in ihrem Besitze befindlichen Papiertromen. Die meisten Hausmänner rechnen z. B. die Einnahme parität und kalkulieren auf Grund dieser Einheit den Kaufwert des Geldes, den sie jetzt als Torscher erhalten. Das Gefinde rechnet bei der Bemessung seines Lohnes mit dem Laib Brot und versucht festzustellen, wieviel derartige Einheiten es jetzt im Vergleich zur Friedenszeit zu erhalten vermag. Es ist auch bekannt,

daß der Bauer die Kaufkraft des jeweiligen Geldes mit den Preisen seiner Produkte in Einklang zu bringen bestrebt ist.

Wir können darauf gefaßt sein, daß, wie immer sich die neue ungarische Geldeinheit gestalten möge, die Ideologie der Papierkrone noch immer automatisch die Einheiten multiplizieren wird. Ich erinnere mich, daß in den Siebziger-Jahren, als das Leben von dem Seidel zum Litermaß überging, wie viele aufgeregte Dispute aus diesem Anlasse erfolgten. So waren auch die Wertgrenzen, als man in den Fünfziger-Jahren den Münzgulden von sechzig Kreuzer auf hundert Kreuzer erhöhte. Auf allen Wegen und Siegen waren Ereignisse zu verzeichnen, daß Einzelne für klingende Silbermünzen nach Eintritt der Reform bloß sechzig Kreuzer für hundert Kreuzer gaben. Wie bei jeder wirtschaftlichen Erscheinung wird es auch bei der Umkehr zur neuen Valuta Abenteuer geben, die für sich aus dieser Konjunktur Vorteile zu schmieden versuchen werden. Ich wiederhole, daß bei dem Uebergang zur neuen Valuta das wichtigste ist, daß wir darüber je eher hinwegkommen und daß die Ungewißheit aufhören möge. Viele Symptome nach meiner Auffassung sprechen dafür, daß es das einfachste wäre, auf die Goldkrone zurückzuführen und sich dem Schlüssel von 1,5000 zuzuwenden.

Mit dem Uebergang zur neuen Währung kann auch die Frage der Bilanzwahrheit erledigt werden. Ich kann nicht einsehen, weshalb es notwendig ist, daß die Finanzinstitute und sonstigen Unternehmungen Zahlen rechnen sollen, wo doch die neue ungarische Währung die Möglichkeit bietet wird, die Aktiva und Passiva mit einer normalen Wertmessereinheit festzustellen. Es wäre am Platze, daß die lebensunfähigen Unternehmungen, die sich nur durch Zahlen schwarzkunst erhalten können, schon jetzt die Konsequenzen ihrer Lage ziehen würden. Die in Aussicht genommene Aufwierungsverordnung kann auch bei der Umrechnung der auf der Börse notierten Aktien zu Komplikationen führen, wo doch diese Frage durch die Schaffung der neuen ungarischen Währung eine Lösung von automatischer Einfachheit finden könnte. Es steht zu hoffen, daß die zuständigen Faktoren früher oder später zu dieser Erkenntnis gelangen werden. Eine natürliche Begleiterscheinung des Rechnens auf Grund der neuen ungarischen Währung wird außer der richtigen Bilanzierung auch die Revision der Börsenkurse sein, ferner wird sich eine proportionelle Dividendenpolitik herausbilden müssen.

## Die Bilanzen der Budapester Mühlen

Aus den Bilanzen der Mühlen, die in der letzten Zeit zur Veröffentlichung gelangten, geht hervor, daß die Dividende durchschnittlich eine sechshundertprozentige ist. Dabei gibt es freilich Mühlen, die auch mehr zahlen, und ein, zwei, deren Dividende geringer ist.

Die Kapazität der Budapester Großmühlen verteilt sich derzeit folgendermaßen: die führende Stellung nimmt die Budapester Dampf- und Wassermühle mit 3 Millionen Meterzentner ein, dann folgen Hungaria und Gisela mit je 1,5, die Viktoria (ohne Affiliationen) mit 1,4 und die Budapester Walzmühle, sowie die Mühle der Müller und Säder mit je einer Million Meterzentner. Ungefähr die Hälfte des Mehlexports haben die Budapester Mühlen abgewickelt, die nebstdem auch an dem zollfreien angekauften amerikanischen Weizen sehr viel verdient haben. Da die im Vorjahre vor der Ernte eingetretene große Hitze den Ernteertrag stark beeinträchtigt hat, konnten die Mühlen ihre Kapazität nicht voll ausnützen. Die dem Verband der Mühlenkonzentration, die sich bekanntlich aufgelöst hat, angehörenden Mühlen haben im Vorjahre etwa 2,25 Millionen Meterzentner Weizen und Roggen verarbeitet.

Der Import von Weizen und Roggen betrug im verflorenen Jahre ungefähr 2,5 Millionen Meterzentner, also um fast 400 Meterzentner mehr als im Jahre 1923. In Polen war die Ernte schlecht und sohin ermahnt uns auch die Konjunktur eines Mehlexportes nach Galizien. Demgegenüber hat unser Mehlexport nach Oesterreich, beziehungsweise nach Wien, infolge des Weizenzolles von 25 Goldhellern fast vollständig

aufgehört, weil die zum Nachteile unseres Mehlexports bestehende Disparität bei jedem Meterzentner Mehl an Importzoll 42,340, an Umsatzsteuer 21,200, zusammen also 63,540 österreichische Kronen betragen hat. Die Tschechoslowakei hat den Import von ungarischem Mehl durch zeitweilige Einschränkung der Importbewilligungen schon vorher erschwert und beabsichtigt nunmehr nach dem österreichischen Beispiele das Mehl gleichfalls mit einem Disparitätszoll zu belegen. Die ungarisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen, die jetzt im Zuge sind, besitzen schon von diesem Gesichtspunkte aus sehr große Bedeutung. Gelingt es nämlich nicht, diese Gefahr hintanzubehalten, so verliert unser Mehlexport seine Bedeutung, zumal da das amerikanische Mehl sich in Westeuropa bereits vollständig eingenistet hat.

Die Freigebung des Getreideverkehrs, die vor einem Jahre erfolgt war, bedeutete eine nachteilige Wendung für die Mühlenindustrie, denn während der Export von Weizen im Jahre 1923 bloß 750,000 Meterzentner betragen hat, erhöhte sich die exportierte Menge im verflorenen Geschäftsjahre auf 1,8 Millionen Meterzentner. Was Roggen anlangt, so steigerte sich der Export in derselben Zeitspanne von einer Viertelmillion auf 1,10 Millionen Meterzentner. Dieser große Export machte sich infolge des schwachen Ernteergebnisses fühlbar, so daß das von den hauptstädtischen Mühlen verarbeitete Rohmaterial bloß 20—25 Prozent der Vorkriegsleistung betragen hat. Die teilweise Reaktivierung des Mahlverkehrs konnte den Mühlen, wie diese behaupten, keinen Ersatz für den Export von Weizen und Roggen bieten, weil von einem Weizenimporte aus Rumänien, Bulgarien und Rußland infolge der dortigen

gen schlechten Ernten keine Rede sein konnte, während der Import von Bäckerei Getreide durch einen Ausfuhrzoll von 16 Dinar erschwert wurde, dies zu einer Zeit, wo jugoslawisches Mehl vollständig geduldfrei exportiert werden konnte.

Die in diesem Belange laut gewordenen Beschwerden der Mühlen scheinen durchaus keine ungünstigen Wirkungen auf die Bilanz der Viktoria mühle geübt zu haben. Bei der Prüfung dieser Bilanz kann festgestellt werden, daß der Bruttogewinn nach Abzug der Gebahrungs- und Regiefosten 28,6 Milliarden Kronen ausgemacht hat. Da die Kosten der Löhne von 200 Arbeitern, die Gehälter der vielen Beamten und die Bureaukosten bereits abgezogen erschienen, so geht man mit der Annahme nicht fehl, daß diese 28,6 Milliarden schon als Reingewinn angesprochen werden können. Es heißt denn auch, daß der Bruttogewinn überaus hoch war und dafür spricht auch die Höhe des mit 18,5 Milliarden ausgewiesenen Reingewinnes. Das Aktienkapital von drei Milliarden setzt sich aus 600,000 Stück Aktien im Nominalwerte von je 5000 Kronen zusammen. Die Mühle konnte also mehr als 600 Prozent dieses bedeutenden Aktienkapitals verdienen. Neben dem Reingewinn, der größer ist als der der patronisierenden Anstalt, der Pester Kommerzialsbank, wurde der Reservefonds mit 1,2 Milliarden, der Renovierungsfonds mit 6 Milliarden und der Pensionsfonds mit 3 Milliarden dotiert. Der ausgewiesene Reingewinn vermehrt sich also um diese 10,2 Milliarden.

Die Bilanz der Viktoria weist überdies eine Reihe von latenten Reserven auf. So figuriert unter anderem das gewaltige Fabriketablisement mit kaum 3 Milliarden in der Bilanz, aus der ferner zu ersehen ist, daß für Bauten und Einrichtungen 18 Milliarden verwendet worden sind. Die Getreide- beziehungsweise Mehlvorräte der Mühle betragen zur Zeit der Fertigstellung der Bilanz 78 Milliarden, ihre Akzente 65,5, die Bilanz der Debitoren und Kreditoren 10,5 Milliarden Kronen. Der Wert der Vorräte übersteigt also um ein Beträchtliches den Betrag der Mühlenwechsel. Kurz, die Aktiven übersteigen in bedeutendem Maße die Passiven, namentlich wenn wir in Berücksichtigung ziehen, daß auch die Kosten für Materialien, Säge, Kohle, Werkzeuge und Einrichtungen offensichtlich sehr niedrig in die Bilanz eingestellt sind.

### Von der Börse.

Ruhig, geschäftlos, wenig veränderte Kurse.

Man erwartete für heute feste Börse. Ein Motiv für diese Erwartung konnte wohl niemand abgeben, aber jeder glaubte es in den Fingerspitzen fühlen zu können. Wie das aber schon zu kommen pflegt: die Erwartungen erfüllten sich nicht, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sich keine Käufer meldeten. Ohne Käufer aber gibt es keine feste Tendenz. Dagegen trat wieder die Kontinuität mit Abgaben auf den Plan, da sie aber nur bescheiden vorging, kam es nur zu unbedeutenden Kursfluktuationen, in deren Verlauf die anfänglich erzielten geringfügigen Aufbesserungen verlustig gingen. Auf einigen wenigen Gebieten herrschte etwas Tätigkeit, auf den meisten gab es nahezu gar kein Geschäft. Mit Ausnahme von Viktoria waren Mühlenaktien mäßig abgeschwächt, Kohlenwerte lagen ruhig, Maschinen waren ohne Verkehr, Druckereiaktien blühten den größten Teil der in den letzten Tagen erzielten Erhöhungen ein. Auf Georgiaaktien wurde heute der Witz geprägt, daß ihnen die Luftveränderung — der Handel in diesen Aktien wurde in einen anderen Teil des Saales verlegt — gut tue und sie seitdem zunehmen. Anlagemarkt und Geldmarkt waren total geschäftlos. Ex Kupon wurden heute gehandelt: Kohlen (175), Urkämpfer (100), Teudloff (4).



DREHER

galler  
a  
-én,  
n  
kap!  
nek  
ök  
el  
ongar  
mit  
erhältlich  
uta 45  
Antiquitäten  
höheren Prei-  
der Theresien-  
Kirche. Telefon.  
htete. grosse  
er  
Advokaten  
ieten.  
elephon 69-69  
in  
nehmen  
on  
Milliarde  
erbeten.  
AG  
erbrei-  
Blatt.  
ittags.  
ste In-  
rkreis  
n weis-  
kums.  
Neues Pester  
Inseratenauf-  
werden.

Erhöht waren (in tausend Kronen): Ung. Affet. 200, Viktoria 4, Voroder Kohle 3 1/2, Ziegel und Zement 3 1/2, Magnesi 10, Neustifter 8, Ganz-Elekt. 15, Raffier 20, Stadtbahn 3, Bur 15, Mir 5, Mistolcer 8, Zuder 25, Georgia 4, Bürgerbier 30, Goldberger 3, Baumwolle 4, Telefon 2 1/2. Abgeschwächt waren: Vaterl. Sparf. 25, Pannonia 175, Baumit 15, Beocsiner 20, Ragnabatoner 5, Athenäum 8, Franklin 9, Pallas 15, Rigler 5, Ganz 33, Kühne 3, Lang 4, Slavonia 4, Nova 6, Egis 3, Felten 20, Leder 3, Unprod. 5, Gummi 4.

An der Nachbörse ruhte das Geschäft nahezu gänzlich, die Tendenz blieb eine behauptete. Es können die folgenden Kurse genannt werden: Ung. Kredit 383, Nova 184, Ganz 2320, Georgia 276.

Vom Getreidemarkt.

Abgeschwächt, wenig Verkehr.

Es scheint, daß sich die Ernteausichten in Amerika gebessert haben, darauf läßt wenigstens der Umstand schließen, daß aus Chicago und New York nach den Tagen der Steigerungen heute ein Kursrückfall der Weizen- und Roggenfrüchten um 3 bis 7 Cents gemeldet wird. Auch der hiesige Markt sprach sich heute schwächer aus, in Weizen kamen nur einzelne Waggons zum Verkauf, welche 5075-5150 K. frachtfrei hier für 77, respektive 78 Mgr. schwere Qualitäten erzielten. Neumais wurde zu 3950-3975 K. frachtfrei hier gehandelt. Für Roggen zeigte sich nur geringes Interesse, die Preise waren auf 4450 K. frachtfrei hier rückgängig. Die Mehl- und Kleiepreise blieben unverändert. Mais war andauernd gesucht und erzielte 2600 K. frachtfrei hier. Alle übrigen Artikel blieben unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Feinst., 76 Mgr., 502,500-505,000, 77 Mgr. 507,500-510,000, 78 Mgr. 512,500-515,000, Komitat Fejer, 76 Mgr., 500,000-502,50, 77 Mgr. 505,000-507,500, 78 Mgr. 510,000-512,500, Roggen 447,500-452,500, Futtergerste 320,000-330,000, Hafer 420,000-430,000, Mais 260,000-262,500, Kleie 227,500-230,000, Hirse 250,000-260,000, alles Parität Budapest.

(Abnahme des Notenumlaufes um 88.6 Milliarden.) In der ersten Woche des laufenden Monats hat der Notenumlauf um 88.6 Milliarden abgenommen und betrug am 7. Mai 4437.5 Milliarden Kronen. Die Abnahme wurde hauptsächlich durch Einzahlungen auf Girokonten hervorgerufen, und zwar sind auf die staatlichen Konten 90.2 Milliarden, auf andere aber 4.5 Milliarden, zusammen 94.7 Milliarden eingeflossen; die Wechselkursigkeiten überstiegen die Einreichungen um 15.5 Milliarden. Außerdem sind durch Zunahme der „sonstigen Passiven“ 7.9 Milliarden eingeflossen. Demgegenüber gelangten auf Grund von Dividenden und Valutenankäufen 24.1 Milliarden und infolge Erhöhung der „anderen Aktiven“ 6.1 Milliarden Noten in Umlauf. Die Ziffern des Ausweises sind die folgenden:

Aktiva. Barzahl: Gold, gemünzt und ungemünzt 648.261.385.358, nach Art 85 der Satzungen einrechenbare Dividenden und Valuten 2.111.423.504.638, Silber, gemünzt und ungemünzt 12.135.899.619, zusammen 2.771.820.789.615 (Veränderung seit dem Stande vom 30. April 1923 + 24.152.958.866), eskontierte Wechsel, Warrants und Effekten 1.470.378.904.522 (- 15.519.460.486), Darlehen gegen Handpfand 981.900.000 (+ 10.700.000), Schuld des Staates 1.968.140.517.720 (- 846.715.401), Gebäude samt Einrichtung 83.294.580.893, andere Aktiva 3.643.894.461.775 (+ 6.172.904.551), insgesamt 9.938.511.154.525 K. - Passiva. Aktienkapital (30.000.000 Goldkronen) 432.186.664.476, Reservefonds 2.553.927.367, Notenumlauf 4.437.541.150.437 (- 88.675.118.490), Giroguthaben, Depots und sofort fällige sonstige Verbindlichkeiten: a) staatliche 2.431.981.010.274, b) sonstige 133.266.382.999, zusammen 2.565.247.393.273 (+ 94.740.133.532), sonstige Passiva 2.500.982.018.972 (+ 7.904.772.488), insgesamt 9.938.511.154.525 K.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Disparität zwischen der ungarischen und der österreichischen Krone ist in kontinuierlicher Abnahme begriffen und die ungarische Valuta braucht nur mehr eine ganz geringfügige Spannung zu überschreiten, damit die Parität, die in der Praxis eigentlich nicht mehr besteht, auch auf dem Papier vollständig hergestellt sei. Der Kurs der ungarischen Krone ist heute in Zürich von 0.0072 1/2 auf 0.0072 62/100 gestiegen, die österr. Krone notiert 72.80, so daß die Spannung nur mehr 17 1/2 beträgt. Der Pfundkurs ermäßigte sich um 1 Punkt auf 2506 1/2, erhöhte sich aber in New York wieder auf 485, der Dollarkurs erfuhr keine Veränderung. In Agam steht der Kurs der ungarischen Krone mit 0.0871 schon über dem Kurs von 870 der österr. Krone. Hinsichtlich der übrigen Devisenkurse haben sich heute keine bemerkenswerten Verschiebungen ergeben.

(Die Stückerheit der Börsenschlüsse.) Heute mittag fand unter Zuzug der Vertreter einiger Finanzinstitute bei dem Börsenpräsidium eine Konferenz in Angelegenheit der Regelung der Stückerheiten der Börsenschlüsse statt. Es besteht nämlich gegenwärtig die Anomalie, daß ein Schluß kleiner oder kleinerer Effekten, deren Kurs ein-zwei-tausend Kronen beträgt, sich ebenso auf 25 Stück Aktien bezieht, wie ein schweres Effekten, dessen Kurs einige hunderttausend Kronen beträgt. Es besteht nun die Absicht, die Stückerheit der Schlüsse entsprechend dem Werte der betreffenden Effekten zu regeln, respektive die Anzahl der in einem Schluß enthaltenen Papiere zu erhöhen. Der heutigen Konferenz dürfte demnächst eine Enquete folgen, welcher, wie wir vernehmen, die Vertreter der Börseninteressenten zugezogen werden.

(Keine Auflösung der Postsparkasse.) Ein hiesiges Blatt meldete in seiner Sonntagsnummer, die Sparungskommission schlage die Auflösung der Postsparkasse vor. Demgegenüber erklärt das Präsidium dieser Kommission, daß sich diese mit der Postsparkasse überhaupt nicht beschäftigt hat und daß daher die erwähnte Mitteilung vollkommen unbegründet ist und den Tatsachen nicht entspricht.

Von der Auflösung der Postsparkasse, auf die sozusagen unser ganzes Steuerzahlungssystem basiert ist, könne nicht die Rede sein, da diese Institution derzeit eine der wichtigsten Aufgaben der staatlichen Verwaltung vertritt. Alle Schritte, die in Verbindung mit dem Auflösen der Postsparkasse das Publikum irreführen wollen, sind jedoch nichts weiter als tendenziöse Erfindungen, die aus dem Gesichtspunkte des Staatsinteresses auf das entschiedenste zurückzuweisen sind.

(Die Erste Budapest Dampfmaschinen-A.G.) hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Heinrich Fellner ihre Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 15.000 K. pro Aktie auszusahlen. Die Kupons werden ab 12. Mai d. J. an den Klassen der Pester Ungarischen Kommerzialsbank, V., Groß Zsigmond-utca 2, eingelöst.

Amerikai Asthma-por Asthmalin (österreichischer) Asthma-cigarettas (Mindenütt kapható!) Török József R.-T. gyógyszertára, Budapest, Király-utca 12. szám.

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 8. Mai in Tausenden Kronen

Table with multiple columns (I, II, III, IV) listing exchange rates for various banks, industries, and commodities. Includes sections for Banks, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Holzindustrie-Unternehmungen, and others.

Elegante Damenhüte bei bequemem Ratenzahlungen im Hutsalon Tauszkyné Király-utca 13. III. Gebäude (Gozsdu-Hof)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

**Aufklärung der Post- und ganzen Steuer- nicht die Rede sein, der wichtigsten Auf- vertrieht. Alle Ge- Auflaffen der Post- wollen, sind sonch ngen, die aus dem auf das entschie-**

**Ampfmühlen-A.-G.)** Präsidenten Heinrich in, in welcher be- (Geschäftsjahr eine Aktie auszugeben. an den Klassen auf, V., Graf Tiba

**Asthmalin** (örr. véde) Mindenütt kapható! Zertára, Budapest, raly-utca 12. szám.

**skurs,**

I.	II.	III.	IV.
20	—	20	20
30.5	—	30	38
—	—	35	35

**ts-Unternehmung,**

9	8	8.5	11
—	—	460	460
1035	1020	1025	1030
0.5	—	0.5	0.5
998	1000	998	995
82	83	82	82
—	—	—	117

**Heilbäder**

180	—	180	180
59	56	57	57
18.5	18	18	18
—	—	80	80
6.7	7.5	7.7	7.7

**nehmungen**

5	—	5	5
32.2	32	32	32.5
29	—	29	32
112	117	115	112
22	—	22	22
—	—	75	75
180	—	180	180
59	57	57	57
50	—	50	49
156	190	182	188
400	—	400	400
5.5	—	5	4

**ternehmungen**

8	7	7	8
15	15.2	15	14
75	80	76	76
42	42.5	42	44
108	109	108	108
2.5	—	2.5	2.5
21	20	20	20
—	—	19	17.5
—	—	2.5	2.5
40.2	41.7	41	41
37	—	37	37
29	28	28	28

**nehmungen**

11	—	11	11
51	53	51	51
90	92	90	90
340	335	337	342
17	18	17.5	17
—	—	43	43
—	—	5	6
30	—	30	30
965	—	965	985
20	21	20	20
—	—	0.8	0.8
71	73	72	72
175	173	182	187
265	264	265	264
185	—	185	185
11	—	11	11
55	—	55	55
118	120	119	119
—	—	13	13
—	—	1	1
4.5	—	4.5	4.5

**obligationen**

800	850	750	750
700	750	700	700
700	—	650	625
—	—	—	66

**(Debrecener Schafzuchtstellung.)** Aus Debrecen wird telegraphiert: Sonntag vormittag wurde die von der transdanubischen Landwirtschaftlichen Kammer veranstaltete Schafzuchtstellung in Vertretung des Reichsberufers durch den Justizminister Pesthy in feierlicher Weise eröffnet. Der Präsident der transdanubischen Landwirtschaftlichen Kammer Graf Emerich Almásy begrüßte den Vertreter der Regierung, worauf Justizminister Pesthy das Fernbleiben des Ackerbaueministers entschuldigte und die Bedeutung der Landwirtschaft hervorhob. Es sei nicht richtig — sagte der Minister —, daß die Landwirtschaft durch die ihr gewährten Kredite in eine günstigere Lage komme als der Handel und die Industrie, da dieser Kredit allen Produktionszweigen zugute komme. Die Landwirte mögen den Kredit nicht leichtfertig in Anspruch nehmen, da die Produktion sich mit dem Steigen der Kaufkraft unserer Krone verwohlfeilen werde. Die Landwirte sollen daher nur solche Kredite in Anspruch nehmen, die sie bis Ende des Wirtschaftsjahres zurückzahlen können und sich vor den Forderungen der Banken. Mittags fand ein Bankett statt, bei dem Obergespan Gadházy auf den Reichsberufers, Graf Almásy auf den Minister Pesthy, dieser auf den Grafen Almásy toastierte. Nachmittag wurden Fachvorträge gehalten.

**(Verteilung der Preise des Lugsuspferdemarktes.)** Die unter dem Vorsitz des Oberökonomierates Eugen Graefl wirkende Jury des 59. Lugsuspferdemarktes hat den großen Preis des Ackerbaueministers (eine Weinstemmel) der Pferdekollegien des Szorser Hofrits Richard Ghérey und die von der Hauptstadt gespendete silberne Jandiniere Hermann Kertész zugesprochen. Ehrendiplome erhielten: Stefan Békássy, Paul Szűcs und Ludwig Grünfeld. Bei der Gruppe der Jungespanne erhielt Alexander Hódja den aus einer großen silbernen Schüssel bestehenden Preis. Ehrendiplome erhielten Baron Heinrich Mauntesel, Dr. Eugen Maró, Madár Roboz und Albert Vincze. Anerkennungsdiplome bekamen Ladisláus Salgó, Jzidor Rosenzweig und Desider Löwy. Den aus einem silbernen Zigarettenetui bestehenden Preis der Budapest Spar- und Marktkasse erhielt Erwin Majorikovits; Richard Ghérey erhielt ein Ehrendiplom.

**(Konkurse.)** Der Konkurs wurde eröffnet gegen die Vulkan Kohlenhandels-A.-G. in Budapest, V., Személyi-utca 16. Masseverwalter Dr. Johann Szegő, Anmeldungsstermin 23. Juni; gegen die Bók Spinnmaschinenfabriks-A.-G., Besnyői-ut 5, Masseverwalter Dr. Ernst Gergely, Anmeldungsstermin 4. Juli.

**(Die Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich.)** Der erste Teil der ungarisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen ist heute abgeschlossen worden. Im Laufe der bisherigen Verhandlungen wurden einzelne Posten in erster Lesung verabschiedet. Die Mitglieder der österreichischen Delegation haben sich im Laufe des heutigen Tages nach Wien zurückbegeben. Die Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt werden.

**(Oesterreichs Staatshaushalt im März.)** Aus Wien wird telegraphiert: Nach dem Gebahrungsergebnis per März 1925 betrug in diesem Monat der Abgang der laufenden Gebahrung 235 Millionen Schilling, rund 4 Millionen weniger, als der Voranschlag vorgesehen hatte. Auch bei den Investitionen sind 1/4 Million erspart worden, der bezügliche Abgang betrug 4 1/2 Millionen gegen 11 1/2 Millionen des Vormonates.

**(Die Konkurse in Polen.)** Aus Warschau wird telegraphiert: Im Jahre 1924 sind im ganzen 108 Konkurse zu verzeichnen, so daß auf je eine Million Einwohner vier Konkurse entfallen. Die Mehrzahl der Konkurse bezieht sich auf die östlichen Provinzen.

**(Goldstandard in Südafrika.)** Aus Berlin wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Kapstadt will die südafrikanische Regierung am 1. Juli zum Goldstandard zurückkehren.

**Nützliche Kurse der Ung. Nationalbank.**

**11. Mai.**  
(Schlusskurse.)

Oesterr. Kronen	9945-10055	Belgische Franc	3577-3609
Wien	9995-10055	Brüssel	3697-3629
Mark (Billionen)	16690-16854	Schweizer Franc	13670-13854
Berlin	16390-16994	Zürich	13770-13854
Technische Krone	2091-2111	Englische Pfund	344000-347000
Prag	2111-2123	London	345000-347000
Dinar	1125-1147	Dollar	70750-71490
Belgrad	1145-1158	Newyork	71650-71480
Lewa	500-517	Holland. Gulden	28277-28553
Sophia	514-518	Amsterdam	28277-28553
Lei	347-349	Dänische Kronen	13220-13360
Bukarest	347-349	Kopenhagen	13420-13500
Polnische Zloty	13493-13647	Schwed. Kronen	18781-18949
Warschau	13593-13677	Stockholm	19081-19149
Lira	2895-2933	Norweg. Kronen	11810-11976
Frank. Franc	2915-2933	Oslo	12010-12076
Paris	3710-3734	Napoleon	—

**RE-GYU**

bokaformáló testiszinü gumipólya

Legelőszóbb harisnya alatt is viselhető.  
Árja 95.000 K. Vízonteladónak áragésmény  
Vidékre utánvételes szállítás. Egyedülrusító!

**Hunnia műszertár**  
Budapest, VII., Károly-körút 3. szám

**Devisenkurs.**

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest	0.00972	0.005895	0.477 1/2	0.0072 1/2	0.0072 1/2
Berlin	169.68	—	806.50	123.—	123.—
Wien	—	59.12 1/2	477.87 1/2	72.80	72.80
Oester. Schill.	—	59.1920	477.87 1/2	—	—
Warschau	136.40	80.70	851.75	99.45	99.45
Bukarest	3.42 1/2	—	16.55	2.52 1/2	2.52 1/2
Sophia	9.16	3.06 1/2	24.77 1/2	3.77 1/2	3.77 1/2
Belgrad	11.43 1/2	8.79 1/2	54.97 1/2	8.35	8.35
Prag	21.06 1/2	12.45	—	15.30	15.31
Mailand	29.17	17.94 1/2	139.50	21.32 1/2	21.32 1/2
Paris	36.95	21.84	177.—	26.87 1/2	26.87 1/2
Brüssel	35.90	21.21	171.—	26.10	26.10
London	344.—	2037.20	16440.—	256.—	256.53
Newyork	716.60	420.—	3390.—	516.75	516.75
Amsterdam	245.70	168.90	1364.—	217.75	207.75
Kopenhagen	134.60	79.25	640.—	97.50	97.50
Stockholm	190.15	112.82	907.—	138.25	138.25
Oslo	119.40	70.90	571.—	87.25	87.25
Madrid	108.50	61.08	492.75	75.25	75.25
Zürich	137.50	81.27 1/2	655.75	—	—

Wien. 11. Mai. Ungarische Krone 0.009965 G., 0.010015 B., Budapest Devise 0.009952 G., 0.009992 B.

Zagreb. 11. Mai. Budapest —, Wien 870.—, Berlin 1471.—, Prag 183.10, Sophia —, Bukarest —.

**Ausländische Börsen.**  
Wien, 11. Mai. An der Effektenbörse war die fünfjährige freundliche Stimmung auch heute zu bemerken und die meisten Werte der Kursliste eröffneten höher. Im Vordergrund des Interesses standen Südbahnprioritäten, einige Transport-, Eisen-, elektrische, Holz- und Maschinenfabrikwerte. Bankpapiere waren vernachlässigt, Waagner, Siemens, Salgó und Semperit bröckelten infolge starken Angebots ab. Später wurde das Geschäft stiller, Schüsse kamen nur vereinzelt vor. In Salgó war die Tendenz infolge Verkäufe der Budapest Arbitrage auch später flau. Im Schranken war das Geschäft bei unveränderten Kursen sehr still. Der Anlagemarkt war behauptet.

**Berlin, 11. Mai.** Bei Eröffnung der Effektenbörse wurde die Besserung der vorigen Woche nicht aufrechterhalten, da das Privatpublikum sich vom Geschäft zurückhielt. Unter diesen Umständen konnten die ausregenden Momente, wie die zu erwartende Herabsetzung der Kohlentarife und die günstigen Ausichten der Ernte keinen Einfluss ausüben. Die Spekulation warf die vorige Woche gefausten Werte zumeist auf den Markt. Die Großbanken intervenierten öfter, konnten aber auf die sinkenden Kurse keinen Einfluss ausüben. Die führenden Monianwerte tendierten sehr flau, chemische Werte bröckelten auch ab. Innere Anleihen blieben fest behauptet. Tagesgeld 8-10 Prozent, Monatsgeld 9-1 1/2 1/2 Prozent, Privatdiskont 8 1/2 Prozent.

**Budapester Schlachtviehmarkt vom 11. Mai.** (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 517, un verkauft 60 Stück. Preisnotierungen: Schen Ia 14,000-16,000, IIa 10,500-12,000, IIIa 8,000-9,000; Kühe Ia 12,000-15,000, IIa 9,500-10,000, IIIa 7,000-8,000; Stiere Ia 13,000-15,000, IIa 10,000-11,000; Weindl- und minderes Vieh 3,500-7,000; Büffel 6,000-10,000; Kälber 14,000-17,000; Jungvieh 8,000-11,000. Bei Primaqualitäten Preise unverändert, mindere Ware um 500 K. billiger.

**Budapester Schweinefleischmarkt vom 11. Mai.** (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 2250, un verkauft 230 Stück. Preisnotierungen: Herrschaftsschweine Ia 21,000-22,000; Bauernschweine Ia 20,000-21,000, mindere 17,000-18,000, alte 19,000-20,000. Tendenz behaft. Gesteigerte Provinzware: Schweine Ia 22,000-22,500, IIa 20,500-21,000, IIIa 18,000-20,000; Schweinefleisch 19,000-21,000; Rindfleisch Ia 15,000-18,000, IIa 12,000-14,000, IIIa 6,000-9,000; Schafe 5,000-12,000; Lämmer 8,000-14,000; Kälber 20,000-25,000; Zwickler 8,000-12,000 bei usuellem Abschlag. Tendenz mittelmäßig.

**Chefredakteur: Dr. Josef Strasser.**  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumtk.  
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.  
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.  
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.  
Verantwortlich: G. L. Schmidek.

**Magyar Kir. Opera.**  
Carmen.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Nemzeti Színház.**  
Nászinduló.  
Kezdeté 7 órákor.

**Kamara Színház.**  
Vége a szép nyárnak.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Városi Színház.**  
Dolly.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Magyar Színház.**  
Magnetic.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Blaha Lujza Színház**  
Uferini és társulatának vendégjátéka.  
Kezdeté fél 7 és 9 órákor.

**Apollo Színház.**  
(Helikon épületben, Eset-tér)  
Telefon: József 150-01.

**Hajlik a fenyő**  
Rádió  
Dámák a faluban  
Grand Café Korona  
Kezdeté 8 órákor.

**Vígyszínház.**  
Fanny és a cselédkérdés  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Fővárosi Operettszínház.**  
Halló, Amerika.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Renaissance Színház.**  
Majusi muzsika.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Király Színház.**  
Szibill.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**KAMARA**  
— Mozgófényképszínház —  
(Hungária-fürdő palotájában)  
Dobány-utca 42, Nyár-utca sarok

**Éjfél kisserőny**  
Mae Murray attrakció 8 felv.  
A nizzai rejtély  
Bűnügyi Dráma 6 felv.  
Előadások 5, 7, 8 és 10 órákor.

**Belvárosi Színház.**  
En már ilyen vagyok.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Cirkus Beketow**  
Hente abend halb 8 Uhr  
3 grosse Schiager:  
**Fortunio**  
**Afra**  
Carpy y Carpy Trio  
Neu! Drei Silvas Neu!  
Brasilianische Jockeyreiter.

**Royal Orfeum.**  
Erzsébet-körút 81.  
Telefon: József 121-67, 121-68.  
Nemzetközi varieté-műsor:

**Barbette, 3 Karrey,**  
„Wupp“  
cimű egyfelvonásos és 7 artista szám  
Kezdeté 8 órákor.  
Vasárnap délután 1/2 órákor előadás

**PAPAGÁLY.**  
Kezdeté 11 órákor.

**Terezkörúti Színpad.**  
Terezkörút 46.

**Bergengócia**  
A strucc  
Revü  
Kezdeté fél 8 órákor

**CAPITOL**  
Filmpalota beim Ostbahnhof.  
Telephon: Josef 142-09.

**A notredamei toronyór**  
Komédiások  
Baby Peggy  
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

**ELIT-MOZGÓ.**  
Vigszínház mellett.

**Nibelungok**  
Mindkét rész egy előadásban.  
Előadások fél 6 és 9 órákor.

**Kleiner Anzeiger.**

**Chiffrebriefe!**  
Unter folgenden Chiffren erliegen Briefe in unserer Administration: „Gute Idee 919“, „Gräberin 863“, „Erfüllung 254“, „Wunderlos 902“, „Strohjährlige Sanger 961“, „Tafelmann 35“, „Beiläufig 882“, „Anya és feleség“, „Antritt am 1. Juni“, „Beiläufig 862“, „Reichsdeutsche Dame“, „Gleisig 890“.

**KAUF, VERKAUF**  
Spezialgeschäft für Silbertafelbeide.  
Szigeti Nándor és Fia, Budapest, IV., Múzeum-körút 17.  
Silbermünzen kaufe jedes Quantum.  
19799

**Brillanten, Juwelen kauft zu höchsten Preisen Singer J., Budapest, Gyvetem-utca 11. Telefon. 3941**  
**Wettfedern, Flaumen beste, billige Einkaufsquelle Sachsel, Dobutca 3. Hygienische Wettfedern dampfresistentiauna.** 58

**Zu kaufen gesucht:** Birrine, Büchergeschäft, Leppide, Borzellane, Gemälde, Bronze und Nippachen, komplette antike und moderne Wohnnungeinrichtungen, auch einzelne wertvolle Stücke, ferner Büchereartikeln in allen Sprachen und ertrungliche Stücke. „Horizont“, Antiquitäten, unternehmen, Király-utca 57, Sprechstunden: Mittag 12-1, nachmittag 5-6. Telefon József 116-94.

**NÄHMASCHINEN**  
Nähmaschinen, Bicycle auf Rastenzahlung gegen Garantie am besten zu beschaffen bei Weiss, Béla, Baross-utca 69. 3950

**MÖBEL, TEPPICHE**  
Sezlonok, sezlonotakarok, matracok, szalngarnitürak kedvezö fizetési feltételekkel. Saját készítmény. Tartós munkák. Vidékre csomagolás. VIII., Horánszky-utca 7, kárpitos műhelyben. Sándor-utca mellett. 3996

**MOZGÓKÉP-OTTHON.**  
Terezkörút. Tel. 1-2-82

**A csendes völgy**  
Buddha szeme  
Előadások 4, 6, 7 és 10 órákor

**Nyugat-Mozgó.**  
Terezkörút 41. Telefon: 71-62.  
A szentivánéji bál  
Modern mese 8 felvonásban.  
Akit a gyönyör künbe sodort  
Egy megtévedt ifjú regénye 6 felv.  
Előadások 7/21, 7/25, 7/28 és 7/30.

**OLYMPIA.**  
Erzsébet-körút 26. Tel.: J. 129-47

**A hindu siremlék**  
Teljesen új kiadásban, mindkét rész 16 felv. egy előadásban.  
Előadások 4, 7/27 és 9 órákor.

**OMNIA.**  
Kölcsey-utca 2.  
**Larsac asszony leánya**  
Hans Müller regénye 7 fejezetben.  
Feleségem... Feleséged...  
Feleségünk...  
Egy furcsa házasság regénye 7 fejezetben.  
Előadások 5, 7/4 és 7/10.

**Royal-Apollo.**  
Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 113-94.

**Tizparancsolat**  
Szózat az emberiséghez.  
Az énekart Müller Károly vezényli  
Előadások 1/27 és 9 órákor.

**TIVOLI.**  
Nagymezö-utca 5. Telefon 80-46.  
Guillotine  
(Van a halálból visszatérés)  
A főszerepben: Marcella Albani.  
Mese a gépjárműszasszonyról  
Amerikai történet.  
Előadások 5, 7/4 és 7/10.

**URANIA.**  
Kárczi-utca 11. Telefon: J. 121-35.  
**A csendes völgy**  
Azonkívül:  
Amerikai burleszk  
Előadások 5, 7/4 és 9 órákor

**Kleiner Anzeiger.**

**Részletfizetésre** sezlonok, szalngarnitürak, matracok, sezlonotakarok, paplanok, sodronyok legjobb minőségben. Magyar-utca 8. kárpitos-műhelyben. 3994

**Részletfizetésre** a Malomsoky-gyár eladási vállalatánál. Balázs Henriknél, VII., Károly-körút 3. felmelet (az udvarban). Kizalkalmazottaknak különleges kedvezmények. 1358

**Részletfizetésre** a Malomsoky-gyár eladási vállalatánál. Balázs Henriknél, VII., Károly-körút 3. felmelet (az udvarban). Kizalkalmazottaknak különleges kedvezmények. 1358

**Részletfizetésre** a Malomsoky-gyár eladási vállalatánál. Balázs Henriknél, VII., Károly-körút 3. felmelet (az udvarban). Kizalkalmazottaknak különleges kedvezmények. 1358

**Részletfizetésre** a Malomsoky-gyár eladási vállalatánál. Balázs Henriknél, VII., Károly-körút 3. felmelet (az udvarban). Kizalkalmazottaknak különleges kedvezmények. 1358

**Részletfizetésre** a Malomsoky-gyár eladási vállalatánál. Balázs Henriknél, VII., Károly-körút 3. felmelet (az udvarban). Kizalkalmazottaknak különleges kedvezmények. 1358

**Részletfizetésre** a Malomsoky-gyár eladási vállalatánál. Balázs Henriknél, VII., Károly-körút 3. felmelet (az udvarban). Kizalkalmazottaknak különleges kedvezmények. 1358

